Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Hausblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Wölbergasse 1/2, Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrmacht und Wehrmacht Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 284 — **Donnerstag, den 5. Dezember 1935** — **47. Jahrgang.**

Ein allerletzter Versuch

Englisch-französische Kompromißvorschläge — Entspannung im Mittelmeer

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 5. Dezember.

Der Ministerpräsident Laval hat gestern abend noch einmal den italienischen Botschafter in Paris empfangen und hat ihm, wie die heutige Morgenpresse mitteilt, die neuesten englisch-französischen Kompromißvorschläge für die Regelung des italienisch-abessinischen Konfliktes unterbreitet. Diese Vorschläge seien der allerletzte friedliche Lösungsversuch, den die beiden Mächte noch unternehmen, betont das „Oeuvre". Sie bildeten keinen fest umrissenen Vorschlag, fügt Pertinax im „Echo de Paris" hinzu, sondern lediglich eine Reihe von Anregungen.

Zunächst werde darauf aufmerksam gemacht, daß es unmöglich sei, eine Landverbindung zwischen den beiden italienischen Kolonien Eritrea und Somaliland herzustellen, und zwar aus folgenden Gründen: Einmal würde dann die Provinz Harrar, die Stammprovinz des Negus, unter italienische Herrschaft fallen, was unmöglich sei, dann würde die französische Eisenbahnlinie von Dschibuti nach Addis Abeba in zwei Teile geteilt werden, was auch nicht annehmbar erscheine. Endlich aber sei es bei dieser Lösung nicht möglich, den Abessiniern einen freien Zugang zum Meere zu geben, was doch die Grundlage jedes Kompromisses sei. Es sei also daran gedacht, den Abessiniern den italienischen Hafen Assab im südlichen Somaliland abzutreten. Von Assab nach Addis Abeba würde eine Eisenbahnlinie gebaut werden, wofür der Völkerbund die nötigen Kredite vorzuschießen hätte. Durch diese Regelung, so heißt es in den Kompromißvorschlägen weiter, würde Abessinien davor bewahrt bleiben, sich wirtschaftlich völlig an die umliegenden englischen und französischen Kolonien anzulehnen und sich den italienischen Kolonien gegenüber völlig abzuschließen. Die Italiener würden dann im Norden Abessiniens einen Teil der Provinz Tigre erhalten, jedoch nicht die heilige Stadt Aksum und, wie das „Oeuvre" meldet, sogar noch nicht einmal Adua. Im Süden würden sie sozusagen die ganze Provinz Ogaden erhalten bis zum 49. Grad östlicher Länge (englischer Vorschlag) oder zum 38. Grad östlicher Länge (französischer Vorschlag) und zum 8. Grad nördlicher Breite.

Um die Annahme dieses Vorschlages zu erleichtern, habe England zwei seiner Großkampfschiffe und vier Torpedoboote aus dem Mittelmeer zurückgezogen. Es sei dies eine sehr wertvolle Geste, so erklärt man allgemein in Paris, aber man dürfe dabei nicht übersehen, daß diese englische Maßnahme nur vorübergehend sei. Die Schiffe seien vorläufig für zehn bis zwölf Tage aus dem Mittelmeer zurückgezogen worden und sie könnten, falls die Petroleumsperre doch verhängt werden müßte, sofort wieder dahin zurückkehren. In englischen politischen Kreisen spricht man sogar schon, so meldet der „Matin", von einer persönlichen Zusammenkunft zwischen Sir Samuel Hoare und Mussolini, die im Falle eines Erfolges der Vertagungsaktion zu Weihnachten stattfinden könnte. Der „Figaro" dagegen glaubt heute schon ein Scheitern auch dieses neuen Friedensversuches ankündigen zu können, da Mussolini entschlossen sei, vor der Einleitung jeder Verhandlung die Gegenforderung zu stellen, daß zunächst einmal die Sanktionen eingestellt werden müßten.

Drei Bedingungen für Laval

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 5. Dezember.

Heute nachmittag wird die französische Kammer die heiße innenpolitische Debatte über die faschistischen Verbände wieder aufnehmen. Aller Voraussicht nach wird diese Debatte jedoch nicht vor morgen, Freitag abend, zu Ende gehen können. Inzwischen haben gestern zwischen der Regierung und der größten Partei der Regierungskoalition, der Radikalen Partei Herriots, eifrige Verhandlungen stattgefunden, die vielleicht zu einer Regelung der Streitfrage führen können. Die Radikalen haben nämlich der Regierung Laval drei Bedingungen gestellt:

1. Annahme eines Gesetzesvorschlages Chauvin über die Reglementierung der politischen Betätigung der Verbände und eines Gesetzesvorschlages Guin über die Reglementierung des Waffenbesitzes. Beide Gesetzentwürfe stammen aus der Zeit der Regierung Doumergue.

2. Die Mobilgarde, die als wichtigste Polizeitruppe Frankreichs anzusehen ist, soll nicht mehr dem Kriegsminister unterstellt bleiben, sondern soll dem Innenministerium unterstellt werden, damit ihre Verwendung im Notfalle schneller und ohne jede Formalität erfolgen könne.

3. Die Gesetzgebung über Pressedelikte, namentlich wegen innerpolitischer Verhetzung oder wegen Aufreizung zum Mord soll verschärft werden. Diese letzte Forderung richtet sich in der Hauptsache gegen die royalistische „Action Francaise", die seit Beginn des abessinischen Konfliktes täglich 140 Abgeordnete und Senatoren mit dem Tode bedroht, falls es zu einem Sanktionskrieg gegen Italien kommen sollte. Der Ministerpräsident Laval hat über diese Forderungen der Radikalen Partei eine längere Aussprache mit Herriot gehabt und hat dann einen inoffiziellen Ministerrat seiner Regierung abgehalten. Um Mitternacht erklärte er, daß er die radikalen Forderungen im Prinzip annehmen könnte, daß aber die Einzelheiten der praktischen Durchführung noch geregelt werden müßten. Sollte es zur endgültigen Einigung kommen, dann könnte die Regierung Laval ihres Sieges auch in dieser Parlamentsschlacht sicher sein. Herriot selbst hat dabei schon erklärt, daß er selbst dann in der Regierung bleiben würde, wenn bei einem etwaigen knappen Sieg der größere Teil seiner eigenen Partei gegen die Regierung stimmen sollte.

In Sao Paulo verhaftete die Polizei den Sowjetrussen Igor Dolgoruki, der als Verbindungsmann zwischen der Komintern und dem Aufständischenführer Prestes arbeitete. Er hatte den Auftrag, nach erfolgreichem Verlauf des Aufstandes im Namen der Komintern die Tätigkeit der geplanten brasilianischen Sowjetregierung zu kontrollieren.

England — Deutschland 3:0 (1:0)!

Der Londoner Fußballkampf vor 75000 Zuschauern — Englands Presse äußert sich begeistert

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London**, 5. Dezember.

Das gestern in London auf dem Platz der Tottenham Hotspurs vor 75 000 Zuschauern ausgetragene Fußball-Länderspiel England — Deutschland hat, wie nicht anders erwartet werden konnte; einen englischen Sieg gebracht. Der ritterlich und ohne die geringste Störung durchgeführte Kampf wurde von der englischen Elf mit 3:0 (1:0) gewonnen, und es zeigte sich in seinem Verlauf, daß der englische Lehrmeister noch immer unerreicht ist, wenn er sich daheim und in der Zeit der englischen Meisterschaftsspiele, in der sich die englischen Berufsspieler in Hochform befinden, zum Kampfe stellt.

*

Der 4. Dezember 1935 wird in der Geschichte der deutsch-englischen Beziehungen eine besondere Seite erhalten, und die Tausende von Deutschen, die heute wieder von ihrem Ausflug nach London in ihre Dörfer und Städte zurückkehren, dürfen sich sagen, daß sie Zeugen eines historischen Ereignisses gewesen sind. Der gestrige Tag war mehr als das Datum eines Fußballtreffens, er hat zugleich eine politische Bedeutung. Und daß er das hatte, ist vor allem das Verdienst der englischen Gewerkschaftsführer, deren Versuch, aus diesem sportlichen Treffen politisches Kapital zu schlagen, nicht nur gescheitert ist, sondern auch den dunklen Hintergrund bildet, auf dem sich der gestrige Tag um so heller hervorhebt. Daß diese, andem noch durch den weichen Boden behinderte deutsche Amateurelf einer englischen Berufself unterlag, hat mit dem Erfolg des Tages, vom politischen, psychologischen und sportlichen Standpunkt aus gesehen, nichts zu tun, denn die englische Nationalmannschaft ist noch nie in ihrer Heimat von ausländischen Mannschaften besiegt worden und wird es auch wohl nie werden, solange der Fußball in England in allererster Linie eine Kunst bleibt, während er in Deutschland ein Sport ist. Die Blätter erklären denn auch heute, daß die deutsche Mannschaft von Anfang an keine Aussichten auf einen Sieg gehabt hätte und die Engländer noch mehr Tore hätten buchen können, wenn ihr Sturm nicht zuweilen im entscheidenden Augenblick versagt hätte. Andererseits wird allgemein bedauert, daß es der deutschen Mannschaft nicht gelang, das Ehrentor mitzunehmen. Die Gelegenheit dazu war, wie die Sportkritiker hervorheben, verschiedene Male vorhanden. Wenn die Engländer nur dreimal entscheidend durchbrechen konnten, so ist das nach Ansicht der Kritiker vor allem auf die sichere Verteidigung und hier wieder auf die Arbeit Jakobs zurückzuführen. Die Deutschen durften aber die Genugtuung haben, daß sie von allen internationalen Mannschaften, die England in den letzten Jahren besucht haben, am saubersten spielten. Es gab gestern, wie die Blätter hervorheben, nicht ein einziges Foul! Einige Blätter vergleichen dieses Länderrreffen mit dem englisch-italienischen Fußballkampf vom vorigen Jahr, in dem einige der Engländer mit schweren Verletzungen vom Platz getragen werden mußten, und betonen, daß gestern auf beiden Seiten in der allerfairsten Weise gespielt wurde.

„Daily Express" schreibt, daß dieses Treffen allen lange im Gedächtnis bleiben würde, aber nicht darum, weil es, fußballtechnisch gesehen, eine Höchstleistung war, sondern weil es diejenigen enttäuscht, die daraus am liebsten einen Kampf gemacht hätten, und auch diejenigen, die darin ein Mittel sahen, um zwischen den beiden Völkern Unfrieden zu säen.

„Das internationale Fußballmatch zwischen Deutschland und England, das in der Brust der Gewerkschaftsführer so zwecklose Aufregung auslöste, ist vorüber", schreibt der „Daily Telegraph". „Das schlimmste was passiert war, ist eine durch die deutschen Autobusse verursachte Verkehrsstörung. In Tottenham selbst herrschte absolute Ordnung und Ruhe. Wir haben auch nie etwas anderes erwartet. Wir haben gewußt, daß wir uns auf die Höflichkeit und das Entgegenkommen unserer Besucher und auch auf die Londoner Menge verlassen konnten. Das Spiel selbst war in jeder Beziehung vorbildlich. Wenn England auch mit 3:0 gewonnen hat, so brauchen die Deutschen sich keine Kopfschmerzen darüber zu machen. Der weiche Boden begünstigte die Berufsspieler, deren Sieg unter den gegebenen Umständen von vornherein feststand. Wenn die besten Amateure mit den besten Berufsspielern zusammenkommen, so haben die letzteren immer die besseren Erfolgsaussichten. Nichtsdestoweniger konnten die Zuschauer feststellen, daß die deutschen Amateure sehr wohl imstande sind, etwas auf dem Gebiete des Fußballsports zu zeigen. Auf jeden Fall bildeten die deutschen Fußballer einen Beweis für die Richtigkeit des Systems der Leibesübungen und der körperlichen Ertüchtigung, das jetzt in Deutschland durchgeführt wird. Sie werden uns immer wieder herzlich willkommen sein."

Der auch in anderen Blättern immer wieder unterstrichenen Sinnlosigkeit der ganzen Gewerkschaftsdemonstration gegen ein sportliches Ereignis und die den Gewerkschaften durch die Entwickelung erteilte Abfuhr wurden auch von dem Vorsitzenden des englischen Fußballverbandes, Sir Charles Clegg, auf dem gestern abend von dem Verband für die beiden Mannschaften veranstalteten Essen Ausdruck gegeben.

Die Abfahrt der nach London gekommenen Schlachtenbummler ging ohne Schwierigkeiten vonstatten. Ueberall herrschte die gleiche mustergültige Organisation und auf beiden Seiten die gleiche Zuvorkommenheit, die die deutsche Invasion in London ausgezeichnet hat und die auch heute wieder von den Morgenblättern einstimmig hervorgehoben wird.

Der Kampf um das Oel

Bluff oder Ausweg für Italien?

Der holländische Berichterstatter des „Matin" greift die gestern von Rom und von New York als falsch bezeichneten Gerüchte über ein amerikanisch-italienisches Erdöllieferungsabkommen wieder auf. Das Dementi, so erklärt er, richte sich nur auf die Unterzeichnung des Abkommens; dieses sei wirklich nicht erfolgt. Es liege aber ein fertiges Gentleman-Abkommen vor für den Fall, daß der Völkerbund Erdöllieferungen an Italien verbiete.

Diese Vereinbarung sehe im Falle einer Blockade im Mittelmeer sogar unmittelbare amerikanische Erdölsendungen nach Eritrea und Italienisch-Somaliland vor. Die amerikanischen Ausfuhrhändler würden außerdem einen Kredit von einer Milliarde Goldlire bereitstellen, um die Erdölgewinnung in Albanien zu steigern, wo auch schon eine Rohrleitung vom Erdölgebiet zur Küste gelegt worden sei. Nach Ansicht italienischer Fachleute soll die albanische Erdölausbeute im Jahre auf 300 000 Tonnen gebracht werden können. Schließlich sollen sich Oesterreich und Ungarn als Länder, die nicht an den Sühnemaßnahmen teilnehmen, verpflichtet haben, die Durchfuhr rumänischen Erdöls nach Italien zuzulassen. Der Berichterstatter des Prager Blattes hebt hervor, daß die Vereinbarungen zwischen den amerikanischen Erdölhändlern und Italien nur für den etwaigen Fall abgeschlossen seien, daß der Völkerbund über Italien die Erdölsperre verhängt.

*

Wie man sich erinnert, hat der Kampf um das Oel bereits im Anfangsstadium des abessinischen Konflikts eine besondere Rolle gespielt, als urplötzlich die Nachricht von den abessinischen Oelkonzessionen des Mister Rickett auftauchte. Damals handelte es sich zweifellos um ein politisches Manöver, dessen Hintergründe bis heute noch nicht aufgeklärt sind. Man wurde nur dieser Tage erst wieder daran erinnert durch die Meldung, daß die Oelkonzession Ricketts „erloschen" sei. Auch damals wurde die amerikanische Standard Oil Company in Verbindung mit der Angelegenheit genannt. Inzwischen befindet sich Rickett übrigens nach einer neuesten Meldung aus Paris schon wieder auf einer Luftreise nach Abessinien!

Bei der jetzigen Oelaffäre handelt es sich jedoch um die Frage, ob Italien, falls ihm durch Beschluß des Völkerbundes die Zufuhr von Erdöl gesperrt wird, sich doch noch damit versehen könnte, indem ihm die amerikanische Erdölgesellschaft trotzdem die notwendigen Zufuhren liefert. Für Italien handelt es sich dabei um eine Lebensfrage, mindestens hängt für die Regierung in Rom die Möglichkeit, den Krieg in Abessinien weiter zu führen, von der Oelzufuhr ab. England anderseits hofft gerade durch die Oelsperre den Krieg abzukürzen. Die praktische Durchführung der Oelsperre aber steht noch keineswegs fest, sie macht den Engländern offenbar sowohl politische wie wirtschaftliche Schwierigkeiten. Man weiß, daß die Durchführung der Oelsperre von dem Grad der Mitwirkung der Vereinigten Staaten abhängig ist. Die Linie Roosevelts ist klar, aber ebenso ist bekannt, daß die amerikanischen Oelproduzenten und der amerikanische Oelhandel Roosevelt beträchtliche Schwierigkeiten machen, weil sie nicht auf ihr Geschäft mit Italien verzichten wollen. Vielleicht war also die erste, von der „United Preß" verbreitete Meldung über das angebliche Abkommen Italiens mit der Standard Oil Company dazu bestimmt, das Washingtoner Staatsdepartement unter einen Druck zu setzen. Tatsächlich hatte die amerikanische Agentur behauptet, die Oellieferungen nach Italien sollten, um jeglichem Konflikt aus dem Wege zu gehen, aus Produktionsgebieten bestritten werden, die nicht auf dem Territorium der Vereinigten Staaten liegen. Dabei war deutlich auf

Tag der nationalen Solidarität

Aufruf des Oberpräsidenten

Adolf Hitler hat das deutsche Volk zu einer machtvollen Einheit zusammengeschweißt. Geschlossen nach innen und stark nach außen, steht das neue Reich da. Führer und Geführte standen bei diesem Werk zusammen in gemeinsamem Kampf. Dieses untrennbare Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen, gleich, an welchem Platz sie am Aufbau des Dritten Reiches mitschuften, innerhalb und außerhalb der Grenzen des deutschen Volkes sinnfällig zu machen, ist Sinn und Aufgabe des Tages der nationalen Solidarität.

Magdeburg, im Dezember 1935

gez. von Ulrich, Oberpräsident
Pr. Staatsrat, SA.-Obergruppenführer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512057/fragment/page=0001

die rumänischen Erdölquellen angespielt worden, darüber hinaus auf irgendwelche Lager im Fernen Osten, deren Bestände ohne Benutzung des Suezkanals nach den italienischen Häfen in Eritrea und Somaliland transportiert werden könnten.

Offen bleibt dabei noch die Frage, ob die amerikanische Gesellschaft überhaupt in der Lage sein würde, ihr Versprechen durch einen Rückgriff auf die rumänische Erdölindustrie einzulösen. Dabei dürfte nämlich der große englische Erdölkonzern, die Royal Dutch, sehr wesentlich mitzusprechen haben, denn bei diesem liegt das Schwergewicht des ausländischen Interesses an der rumänischen Erdölindustrie. Die Möglichkeit, daß es sich bei der Meldung der United Preß in der Tat nur um einen Bluff, um einen Druckversuch gegenüber der Regierung in Washington handelt, ist also nicht von der Hand zu weisen. Anderseits geht aus gewissen anderen Anzeichen hervor, daß die Oelsperre in der Tat nicht so leicht ins Werk zu setzen ist, wie man in London anfangs vielleicht geglaubt hat. Welcher Wert aber der oben wiedergegebenen Meldung des „Matin“ beizumessen ist, wonach trotz allem Verhandlungen zwischen Italien und der amerikanischen Oelgesellschaft schweben sollen, läßt sich von hier aus nicht beurteilen und deshalb auch ebensowenig voraussagen, wie der Kampf um das Oel schließlich ausgehen wird. Sicher ist nur, daß dieser Kampf auch für den allgemeinen Frieden eine sehr wesentliche Bedeutung hat.

Italien dementiert

Kein Monopolvertrag mit der Standard Oil

Rom, 5. Dezember.

Die Agentur Stefani teilt mit: Einige amerikanische und englische Zeitungen haben eine Meldung über ein angebliches Petroleummonopol veröffentlicht, das die italienische Regierung der Standard Oil Company auf New Yersey zugestanden haben soll. Diese Meldung ist vollständig unbegründet.

Einfuhrverbot für Marknoten

Eine Abwehrmaßnahme gegen den Reichsmarknotenschmuggel ins Ausland

Berlin, 5. Dezember.

Trotz des seit langem bestehenden Ausfuhrverbotes für Reichsmarknoten ist in letzter Zeit auf Grund illegaler Verbringung solcher Noten ins Ausland deren Angebot im Ausland überaus stark geworden. Das hohe Disagio, welches die hinausgeschmuggelten Reichsmarknoten im Ausland infolgedessen aufweisen, führte mehr und mehr dazu, daß die ausländischen Abnehmer deutscher Waren ihre Zahlungen an die deutschen Exporteure statt mit Devisen oder im staatlichen Verrechnungsverkehr mit Reichsmarknoten zu leisten suchten. Auch im Dienstleistungs- und Kapitalverkehr wurden mehr und mehr statt Devisen Reichsmarknoten angeboten.

Es hatte dies zur Folge, daß für Deutschland der unbedingt notwendige Devisenanfall für seine Ausfuhr, seine Dienstleistungen und im Kapitalverkehr gefährdet wurde. Um diese offensichtliche Schädigung der deutschen Wirtschaft zu unterbinden, sah sich die Reichsregierung genötigt, zu dem bereits bestehenden Verbot der Versendung von Reichsmarknoten ins Ausland ein Einfuhrverbot für Reichsmarknoten und im Zusammenhang damit Bestimmungen zu erlassen, welche die Verwendung verbotswidrig eingeführter Reichsmarknoten im Inlande verhindern.

Diese Maßnahmen sind reine Abwehrhandlungen und berühren unsere Währung als solche und ihren Wert in keiner Weise. Die freie Reichsmark, d. h. Mark aus legal erworbenen, freien transferierbaren ausländischen Guthaben im Inland, ist nach wie vor im ganzen Ausland vollwertig und notiert zur Münzparität. Diese freien Reichsmarkguthaben bzw. Auszahlungsanweisungen auf sie sind in normalen Zeiten die alleinigen Markzahlungsmittel gewesen, welche im internationalen Verkehr zur Anwendung gelangten. Man hat in normalen Zeiten im Auslande niemals und in nennenswertem Umfange zur Zahlung von Verpflichtungen gegenüber Deutschland Reichsmarknoten gehandelt und gekauft.

Wenn nun der nur auf ungesetzliche Weise zustande gekommene, mit Schädigungen für die deutsche Wirtschaft verbundene Handel in Reichsmarknoten durch die neuerlichen Maßnahmen der deutschen Regierung im Auslande unterbunden wird, so hat dies, wie die erwähnte Tatsache der festen Notierung der freien Reichsmark zeigt, keinerlei Bedeutung für die deutsche Währung als solche. Es handelt sich vielmehr lediglich um Sicherungsmaßnahmen dafür, daß die deutsche Volkswirtschaft nicht auf illegale Weise um den ihr zustehenden Devisenertrag des deutschen Exporthandels, Dienstleistungs- und Kapitalverkehrs gebracht wird.

Die Danziger Rechtsprechung

Ein unverständliches Urteil des Haager Gerichtshofs

Danzig, 5. Dezember.

Die Pressestelle des Senates teilt mit: „Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag ist nach der uns zugegangenen telephonischen Nachricht in der ihm vom Rat des Völkerbundes zum Gutachten vorgelegten Frage zu folgender Ansicht gelangt:

Die Rechtsverordnungen vom 29. August 1935 über Aenderung des Strafrechtes und des Strafprozesses stehen, soweit es sich um § 2 handelt, der die „analoge Anwendung“ im Danziger Strafrecht einführte, mit der Verfassung der Freien Stadt Danzig nicht im Einklang. Das Gutachten ist mit 9:3 Stimmen beschlossen worden.

Aus der Begründung erfahren wir: Die Verfassungswidrigkeit ist nicht aus formellen Gründen hergeleitet, sondern deswegen, weil die im § 2 angeblich enthaltene freie Rechtssetzung durch den Richter mit dem Geist der Verfassung, insbesonders mit den Grundrechten nicht vereinbar sei. Danzigs Verfassung anerkenne Grundrechte in besonders starkem Maße. Damit sei eine solche Freiheit des Richters nicht vereinbar.

Drei von den Mitgliedern des Gerichtshofes haben von dem Recht Gebrauch gemacht, ihre Spezialauffassung besonders niederzulegen. So hat Graf Rostworowski (Pole) in einem Sondergutachten sich als vollständiger Gegner der Idee des Ermächtigungsgesetzes bekannt und damit das gesetzwidrige Verfahren in Danzig, das auf dem Ermächtigungsgesetz beruhe, als verfassungswidrig abgelehnt. Ferner hat der Staatsrechtler Anzilotti (Italiener) den Gerichtshof überhaupt für unzuständig erachtet, weil diese jetzt ihm vorgelegte Frage, die nur innerstaatliche Dinge berührte, nicht vor das Forum des Internationalen Gerichtshofes gehöre. Dagegen hat Nagacka (Japaner) seine Meinung dahin niedergelegt, daß von einer Verfassungsverletzung überhaupt keine Rede sei.“

*

Mit 9:3 Stimmen hat der Internationale Gerichtshof im Haag die Danziger Strafrechtsverordnung als mit der Verfassung der Freien Stadt Danzig nicht in Einklang stehend, bezeichnet. Damit hat die sogenannte Danziger Opposition, bestehend aus Deutschnationalen, Zentrum und Sozialdemokraten, einen formellen Sieg errungen. Verrannt in einen engstirnigen Parteifanatismus haben Deutsche der Welt wieder einmal das Schauspiel gegeben, daß Deutsche gegen Deutsche intrigierten, daß die Vertreter der deutschen Stadt Danzig sich vor einem internationalen Gerichtshof verteidigen mußten, zusammengesetzt aus einem Franzosen, Belgier, Italiener, Engländer, Spanier, Japaner, Chinesen und Südamerikaner. Wie seinerzeit im Kampf um das Saargebiet, so haben auch diesmal wieder die Mächte der Zersetzung und Zwietracht versucht, auf Umwegen das neue Deutschland und damit die deutsche Volksgemeinschaft, anzugreifen. Eigenartig aber muß es berühren, daß sogar die sogenannten bürgerlichen Parteien Danzigs, Deutschnationale und Zentrum, in einer Front mit den Marxisten stehen. Sie haben damit wieder einmal bewiesen, daß Partikularismus und parteiliche Interessen, von jeher die schlimmsten Feinde des Deutschtums, bei ihnen immer noch ihre starken Anhänger finden, daß sie unfähig sind, sich den großen Gegebenheiten völkischen und staatlichen Lebens unterzuordnen. Das deutsche Danzig ist auf das engste und unzertrennlich mit dem Reich verbunden. Wenn das deutsche Volk in Danzig die Angleichung an die Rechtsprechung im Reich sucht, so hat das mit Politik nichts zu tun. Die Danziger Opposition behauptet, daß die Einführung der deutschen Rechtsverordnungen in Danzig sie „vogelfrei“ mache. Diese Verordnungen sollen jedoch lediglich verhindern, daß Verbrecher Lücken der Reichsgesetzgebung benutzen, um sich der verdienten Strafe zu entziehen.

Deutschlands Kolonialforderungen

Großkundgebung in Hamburg

Hamburg, 5. Dezember.

Bei einer vom Reichskolonialbund, Ortsgruppe Hamburg, veranstalteten Großkundgebung sprach am Mittwochabend bei Sagebiel der Führer des Deutschen Kolonialkriegerbundes und stellvertretender Präsident des Reichskolonialbundes, Reichsstatthalter General Ritter von Epp.

Er gab zunächst seiner Freude über den starken kolonialen Willen Ausdruck, der sich auch in dieser Hamburger Kundgebung offenbare, die wiederum zeige, daß das Kolonialverständnis im deutschen Volke in außerordentlichem Wachsen begriffen sei. Für Hamburg sei dies eine Selbstverständlichkeit, denn es habe in der deutschen Kolonialpolitik stets eine führende Rolle gespielt. General von Epp wies sodann auf die großen Verdienste der deutschen Kolonialverbände hin, denen allein es zu verdanken sei, daß der koloniale Gedanke in den Nachkriegsjahren erhalten blieb und heute wieder zu seiner vollen Kraft erwache.

Unter stärkstem Beifall erklärte General von Epp: Ueber die Notwendigkeit seiner kolonialen Forderungen ist das deutsche Volk sich einig. Die Frage, worüber noch zu reden ist, ist nur das Wie und Wo. Wir können nicht einem anderen Land Kolonien fortnehmen. Vom Nordpol bis zum Südpol ist die ganze Welt mit Beschlag belegt. Aber auf unsere eigenen ehemaligen Kolonien haben wir nach wie vor einen klaren und ausgesprochenen Rechtstitel.

Der Redner betonte, immer wieder vom Beifall unterbrochen, daß die koloniale Schuldlüge heute auch im Auslande längst als ein Machwerk der Propaganda während des Weltkrieges erkannt sei. General von Epp schilderte sodann in eindrucksvoller Weise, wie Deutschland durch die Befriedigung seiner kolonialen Ansprüche in die Lage versetzt sein werde, seinen dringenden Rohstoffbedarf auf zahlreichen Gebieten selbst zu befriedigen. Der Redner betonte weiter die Wichtigkeit kolonialen Besitzes als Betätigungsfeld deutscher Tatkraft und Initiative. Die Erklärung von Epps, daß Deutschland mit wiedererlangtem Kolonialbesitz keine imperialistische Machtpolitik treiben werde, löste stürmischen Beifall der vielen Tausende aus. Wir brauchen Arbeit und Brot für unsere Volksmassen, und einen großen Teil dieses Brotes und dieser Arbeit wollen wir uns in unseren Kolonien beschaffen.

Unter lautem Jubel schloß General von Epp: „Es gibt nur eine Person, die uns die Möglichkeit kolonialer Betätigung wiedergeben kann, und das ist Adolf Hitler!“

Durchbruchsversuch am Takasse?

Die Abessinier melden neue militärische Erfolge

Asmara, 5. Dezember.

Die über die mögliche Entwickelung an der Nordfront in früheren Meldungen gemachten Voraussagen bestätigen sich. In der Gegend des Takasseflusses hat eine lebhafte Tätigkeit der Abessinier eingesetzt, die darauf hinzudeuten scheint, daß der abessinische Durchbruchsversuch in dieser Richtung zu erwarten ist, während der Kern des abessinischen Heeres vor Makalle die italienischen Streitkräfte zu binden sucht.

Ueber die italienischen Pläne ist nichts Sicheres bekannt. Die Meinungen über Möglichkeit und Ort einer Entscheidungsschlacht gehen auseinander. Man glaubt, daß vielleicht die innerpolitische Lage Abessiniens den Negus zwingen könnte, die Schlacht anzunehmen, die er bisher zu vermeiden gesucht habe. Nach Meldungen aus Dschibuti, die in der hiesigen Presse erscheinen, greifen die Truppen des Sultans Aussa fortgesetzt die abessinischen Befestigungen an und Karawanen, die aus Französisch-Somali kommen.

In Addis Abeba sind Nachrichten eingelaufen, die von einer angeblichen Besetzung von Gorrahai und Gerlogubi durch abessinische Truppen in der Nacht zum Mittwoch sprechen. Diese Meldungen sind mit um so größerer Vorsicht aufzunehmen, als sie von zuständiger abessinischer Stelle bisher nicht bestätigt wurden. Nach hier vorliegenden Meldungen von der Südfront sollen die italienischen Streitkräfte die Kampfhandlungen vorläufig eingestellt haben, da sie, so wird behauptet, ihre unter schweren Opfern eingenommenen Ausgangsstellungen wieder verloren hätten.

Die von abessinischer Seite ausgegebenen Meldungen beschäftigen sich ferner mit dem italienischen Luftangriff auf Dagabur in der vergangenen Woche. Danach sollen die Italiener auf Dagabur etwa 3000 Bomben und Lufttorpedos abgeworfen haben. Dies lasse vermuten, daß man auf italienischer Seite der Meinung war, das Hauptquartier Nassibus in diesem Ort zu treffen.

Auf abessinischer Seite wird von militärischen Sachverständigen die Ansicht vertreten, daß die italienischen Streitkräfte an der Südfront für die nächsten drei Wochen jede Angriffsmöglichkeit verloren hätten, zumal es den abessinischen Truppen gelungen sei, die bei dem Angriff auf Ual-Ual von den Italienern besetzten Gebiete ohne große Opfer wieder zurückzuerobern.

An den Fronten nichts Neues

Rom, 5. Dezember.

Das italienische Propagandaministerium veröffentlichte am Mittwoch den 62. Heeresbericht, der wie folgt lautet: „General Badoglio telegraphiert: Weder an der Eritreafront noch an der Somalifront ist Neues zu verzeichnen.“

Einfuhr von Gefrierfleisch aus Südamerika

In letzter Zeit sind, wie wir erfahren, mit Südamerika Verhandlungen über die Einfuhr von Gefrierfleisch geführt worden. Auf Grund der getroffenen Vereinbarungen kann nunmehr damit gerechnet werden, daß Anfang Januar 1936 die ersten Sendungen von hochwertigem Gefrierfleisch in erheblichem Umfange in Deutschland eintreffen werden.

Der Eintrittstag in das Jungvolk

Der Reichsjugendpressedienst teilt mit: So wie der 9. November eines jeden Jahres der Tag des Eintritts der jungen Garde in die Partei und in die Formationen der Partei ist, so wird in Zukunft der 20. April, der Geburtstag des Führers, der Tag des Eintritts der Jüngsten in das Deutsche Jungvolk und die Jungmädelgruppen des BDM sein. Am 20. April 1936 finden zum erstenmal die großen Eingliederungsfeiern der 10- und 11jährigen in das Jungvolk und in die Jungmädelgruppen statt. Gleichzeitig erfolgt an diesem Tage die feierliche Ueberführung der 14 Jahre alt gewordenen Jungvolkpimpfe in die Hitler-Jugend.

Kurz vor dem Weihnachtsfest, etwa am 15. Dezember, werden 25 000 Jugendliche aus dem Schulentlassungsjahrgang 1935 vom geleisteten „Landjahr“ wieder nach Hause kommen. Etwa zwei Drittel dieser Jugendlichen sind Jungen, ein Drittel Mädchen.

*

Das deutsche Modeinstitut nimmt nach einer Vorbereitungszeit zur Neugliederung seines inneren Aufbaues seine aktive Arbeit wieder auf. Das besondere Arbeitsziel ist die Betreuung aller kulturellen Belange auf dem Gebiete der Mode. Mit der Gesamtleitung ist Frau Hela Strehl beauftragt worden.

*

Der Wochenausweis der Bank von Frankreich weist einen neuen Goldverlust von etwa drei Milliarden Franken auf. Der Verlust ist in der Woche vom 21. bis 28. November eingetreten.

Die Villa der 3000 weißen Mäuse

Interessante Versuche auf dem Gebiete der Vererbungsforschung

Im Westen Berlins, unweit des Grunewalds, liegt der stille Villenort Dahlem: die „Stadt der Wissenschaft“. Denn hier befindet sich zwischen ausgedehnten Grünanlagen ein gutes Dutzend wissenschaftlicher Institute, darunter auch in der Nähe des Harnack-Hauses, des bekannten „Gelehrtenhotels“, das Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie. Und auf dem Gelände dieser Anstalt steht inmitten weiter Versuchsgärten die sogenannte „Mäuse-Villa“, in der Frl. Dr. Agnes Bluhm, eine siebzigjährige Forscherin, mit mehreren tausend weißen Mäusen seit vielen Jahren einen gemeinsamen Haushalt führt.

„Augenblicklich werden hier nur mehr rund dreitausend Mäuse gehalten“, erfahren wir. „Im Laufe der Jahre waren es aber schon an die fünfzigtausend. Die Versuche, die jetzt ihrem Abschluß entgegengehen, wurden an genau 32 000 Mäusen durchgeführt. Wir haben in diesen Räumen schon ungezählte Mäusegeschlechter werden und wieder vergehen sehen . . .“

*

„Sie möchten nun wissen, welche Versuche ich hier seit Jahr und Tag mit meinen dreitausend weißen Mäusen anstelle?“ fragt uns Frl. Dr. Bluhm. „Es handelt sich um Vererbungsversuche. Ich untersuche da ein Problem, das schon viele Rassenhygieniker beschäftigt hat, nämlich die folgenschwere Frage: vermag starker Alkoholgenuß die Nachkommenschaft zu schädigen? Die Volkserfahrung sagt ja, aber die Vererbungswissenschaftler wollen das genauer wissen. Sie wollen feststellen, ob es sich dabei nur um die Schädigung einer einzigen Generation handelt, die dann bei den Enkeln und Urenkeln wieder abklingt, oder ob die Trunksucht eines Stammvaters eine bleibende Verschlechterung des Familienerbgutes hervorzurufen in der Lage ist.

Ich habe bei meinen Versuchen die Urahnen der jetzt lebenden Mäuse — acht Generationen zurück — alkoholisiert! Ein paar Wochen lang vor ihrer Hochzeit erhielten sie täglich eine bestimmte Alkoholdosis. Viel Alkohol bekomen meine Mäuse aber nicht, auf den Menschen umgerechnet war es etwa ein Viertelliter Branntwein täglich. Uebrigens habe ich nur den männlichen Urahnen meines Mäusevolkes Alkohol gegeben, all die nachfolgenden Generationen bekamen nicht einen Tropfen mehr einverleibt. Und von den Urahnen wurde auch nur die Hälfte der Tiere „behandelt“. Die andere Hälfte wurde zur Kontrolle unbehandelt weitergezüchtet.

Meine Versuche haben nun eindeutig und unwiderlegbar ergeben, daß die Alkoholiker-Nachkommen durch sieben Generationen hindurch ernste Schädigungen aufweisen. So ist beispielsweise die Sterblichkeit der Mäuse-Säuglinge aus den Trinkerfamilien erhöht. Die häufigsten Todesursachen sind entweder Lebensschwäche oder Darmkatarrh. Auch die Zahl der schon im Mutterleibe absterbenden Tiere ist nicht unerheblich erhöht. Ferner ist die Fruchtbarkeit der „Trinker-Nachkommen“ schwer geschädigt: die Zahl der unfruchtbaren Tiere hat in allen sieben Generationen bedeutend zugenommen. Das Wachstum der Alkoholiker-Tiere zeigt eine gewisse Verzögerung, auch eine allgemeine Gesamtverkümmerung trat ziemlich häufig auf.“

„Stellt man mir nun die Frage“, fährt Frl. Dr. Bluhm fort, „ob man diese Forschungsergebnisse ohne weiteres auf den Menschen übertragen und daraus rassenhygienische Forderungen ableiten darf, so ist dazu zu sagen, daß die Organe von Mensch und Maus, da sie beide der Klasse der Säugetiere angehören, prinzipiell in gleicher Weise funktionieren. Im einzelnen läßt sich wohl noch der eine oder andere Einwand erheben, aber im großen und ganzen haben auch für den Menschen die Ergebnisse meines Mäuseversuchs Gültigkeit: es steht fest, daß Alkoholmißbrauch imstande ist, das Erbgut der Rasse zu verderben!“

*

Frl. Bluhms Laborantin erzählt uns dann noch einiges von der großen Arbeit, welche die Versuche und vor allem die Pflege der weißen Mäuse mit sich bringen: „Den ganzen lieben Tag, vom frühen Morgen angefangen, haben wir mit der Pflege der Tiere zu tun. Unsere Pfleglinge bekommen ein vom Mäusestandpunkt aus ganz hervorragendes Essen. Jeden Tag gibt es ein anderes „Menü“.

Jedes Wohn-Glas beherbergt hier eine Mäuse-Familie, Herr und Frau Maus sind also gleichsam in einer hellen und sauberen Einzimmerwohnung untergebracht. Aber stets einige Wochen, bevor ein freudiges Ereignis eintritt, zieht sich Frau Maus in ein eigenes Glashaus zurück, wo sie dann gewöhnlich gleich fünf bis sechs Mäusekinder auf einmal zur Welt bringt. Sie wohnt dann mit ihren Sprößlingen während des ganzen Mäuse-Säuglingsalters, das etwa drei Wochen dauert, zusammen. Erst dann kehrt sie wieder zu ihrem Gatten zurück. — Mit acht Wochen ist die Maus erwachsen. Bald darauf heiratet sie bereits. Ungefähr nach dreiviertel Jahren ist die Lebenshöhe erreicht — wir Menschen nennen diese Zeit die besten Jahre —, und jenseits des ersten Jahres beginnt schon das Mäusegreisenalter.

Wir könnten eigentlich unsere dreitausend Mäuslein als eine Art Mäuse-Nation oder noch richtiger als einen Mäuse-Adel bezeichnen, denn alle Tiere gehören ein und derselben Blutsgemeinschaft an. Wir betreiben hier planmäßige Inzucht allergrößten Stiles. Es ist nämlich für unsere Vererbungsversuche unerläßlich, daß all die Mäuse hier untereinander weitgehend erbgleich sind. Unsere wichtigste Aufgabe aber ist es, alles, was sich unter dem Mäusevolk ereignet, aufzuzeichnen und statistisch zu erfassen.“

Die Laborantin zieht ein Schubfach auf und zeigt uns ein halbes Dutzend engbeschriebener Notizbücher.

„Das sind unsere Mäuse-Stammbücher und -Ahnentafeln. Sie können darin die Vorfahren jedes hier lebenden Mäusleins bis zur achten Generation zurückverfolgen. Im Jahr kann man mit etwa drei Mäuse-Generationen rechnen. Mit den gegenwärtigen Versuchen fingen wir von zweieinhalb Jahren an. 228 Mäuse-Ehepaare waren unsere Ausgangsgeneration. Infolge der großen Fruchtbarkeit der Tiere und der ausgezeichneten Pflege, die wir ihnen angedeihen ließen, vermehrten sie sich in der ‚Blütezeit‘ des Mäuse-Volkes bis auf 5700 Köpfe; jetzt aber sind es, wie Sie ja schon erfahren haben, nur noch etwa 3000 Tiere.“ W. B. France.

„Tanz um die Krone“

Uraufführung in Weimar

Das Weimarer Nationaltheater brachte das fünfaktige Bühnenwerk „Tanz um die Krone“ von Maximilian Böttcher, dem Verfasser von „Krach im Hinterhaus“, zur Uraufführung. Er nennt es Tragikomödie, und es behandelt den Stoff um Ludwig I. von Bayern und die Tänzerin Lola Montez. Die Tragik ist darin zu erblicken, daß der alternde König, der Frauenreizen nie abhold war, auf der Suche nach Schönheit, Reinheit und Wahrheit in der angeblich spanischen Tänzerin glaubte, endlich sein Ideal gefunden zu haben, um zuletzt aus ihrem eigenen Munde das Geständnis hören zu müssen, daß sie eine Abenteuerin sei und daß „Not und Schande sie durch alle Rinnsteine geschleift haben“. Der Verfasser hält sich ziemlich nahe an die geschichtlichen Begebenheiten der Jahre 1842 bis 1848 in München. Dieser Stoff ist bereits mehrfach bearbeitet worden, so von Joseph Ruederer in seinem erfolgreichen Drama „Morgenröte“ (1913). Auch Böttcher hat dies schon früher getan und sein Werk „Mann im Herbst“ genannt; dieses hat er jetzt ausgegraben, vielleicht, um im Scheinwerferlicht zu bleiben, und, weil er wohl glaubte, man erwarte von ihm nach dem „Krach im Hinterhaus“ etwas Heiteres, hat er es „Komödie“ genannt. Es hat aber eigentlich gar nichts

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512057/fragment/page=0002

„Erkenntnis der Disziplin"

Reichsbankpräsident Dr. Schacht vor den DAF-Waltern in Leipzig

Leipzig, 5. Dezember.

Der zweite Tag der fünften Arbeits- und Schulungstagung der DAF erhielt seine besondere Bedeutung durch eine große Rede des Reichsbankpräsidenten und Reichsministers Dr. Schacht.

In seiner Rede nahm Dr. Schacht Gelegenheit, den 4000 DAF-Waltern die Zusammenhänge von Wirtschaft und Arbeit und die Erkenntnis wirtschaftlicher und finanzieller Fragen nahezubringen. Er erklärte, es sei ganz selbstverständlich, daß der Nationalsozialismus als Ganzes viele Fragen umfasse, die auf allen möglichen Gebieten lägen. Wer alle diese Probleme mit der gleichen Kraft zur gleichen Zeit durchführen wollte, würde wahrscheinlich auf so ungeheure Schwierigkeiten stoßen, daß der Staat darunter leiden würde. Darum sehe man auch immer wieder, daß der Führer aus der Fülle der Probleme einen Teil herausgreife, um die Kraft der Nation auf dieses herausgegriffene Ziel zusammenzufassen. Diese Konzentrierung sei in den ersten Jahren der Bewegung und des Wiederaufbaus in erster Linie auf die Arbeitsbeschaffung gerichtet. Dieses Programm der Arbeitsbeschaffung sei allmählich ausgebaut worden zum Problem der Wehrhaftmachung.

Dr. Schacht erklärte weiter, daß man den von allen Nationalsozialisten auf das schärfste bekämpften Kapitalismus nicht mit dem Wirtschaftssystem verwechseln dürfe, das sich der fortschrittlichen Werkzeuge und Maschinen bediene, um den Erfolg der Erzeugung auf ein möglichst großes Ergebnis zu steigern. Man könne nicht mit dem Spinnrad in der Spinnstube einen modernen Staat aufrechterhalten. Dr. Schacht wandte sich gegen jede Gleichmacherei. Denn darüber sei Klarheit, daß auch das deutsche Volk immer einen großen Teil wohlhabender Leute werde brauchen müssen. Man könne niemals Kunst und Schönheit in die Welt hineinbringen, wenn man nicht die Menschen habe, die ihr Geld dafür gerne ausgeben wollten. All dies dem Staat allein zu überlassen, sei eine Unmöglichkeit. Auch er hoffe, daß der Wohlstand unseres Volkes in den breiten Massen steigen möge, das sei auch der Wunsch jedes anständigen deutschen Menschen und durchaus selbstverständlich.

Dr. Schacht sprach weiter über die ungeheure Gefahr, die in einer Verwechslung von Geld und Kapital läge. Es würden täglich neue Maschinen gebaut, neue Erfindungen gemacht, um den Produktionsprozeß zu bessern und auch die Lage des Arbeiters in der Produktion zu heben. Hierzu benötige man Mittel. Hinter dem deutschen Gelde stehe das Höchste, was das deutsche Volk an Werten besitzt, nämlich das Vertrauen des deutschen Volkes zur Führung und untereinander.

Jeder, der sich überlege, welche Mittel der nationalsozialistische Staat für seine verschiedenartigen Aufgaben benötige, würde verstehen, daß der Staat versuchen müsse, soviel an Steuern zu erhalten wie nur möglich sei. Unter diesen Umständen sei es verständlich, wenn es zur Zeit noch keine Steuerherabsetzungen gebe. Auch der Nationalsozialismus könne nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß wir unerhörte Opfer zu bringen haben. Er selbst habe noch nie einen Arbeiter gefunden, der nicht verstanden hätte, wenn man ruhig und sachlich über die Notwendigkeiten dieses Lebens mit ihm gesprochen hätte, daß das, was geschehen müsse, richtig sei, und daß er seinen Teil zu all diesen Dingen beitragen müsse.

Dr. Schacht sprach weiter über seine Anleihepolitik und erklärte, daß die Spargelder nirgends so sicher seien, wie bei unseren Sparkassen. Dr. Schacht wies die Möglichkeit einer Inflation zurück. „Ich garantiere Ihnen", erklärte Dr. Schacht unter brausendem Beifall, „daß ich diesen Betrug niemals mitmachen werde, wenn er irgend wo empfohlen wird, und Sie, meine Freunde, haben das Wort des Führers dafür, daß er dies niemals zulassen wird."

Das Wesentliche sei die Vermehrung unserer Güter im Rahmen des Möglichen. Es gebe aber gewisse Güter, die wir in Deutschland überhaupt nicht hätten, und es gebe auch Sachen, die wir in Deutschland nur in einer ganz geringen Menge besitzen, während sie in anderen Ländern in großen Massen vorhanden seien. Wir müßten also gewisse Dinge aus dem Ausland hereinholen. „Hieraus ergibt sich die absolute Notwendigkeit, daß wir Außenhandel treiben. Wir sind ein Land, das mit der ganzen Welt durch diese Notwendigkeit des Handels verbunden ist." Dr. Schacht wandte sich gegen eine falsche Propaganda, die unsere Ausfuhr erschwere, und durch die Hunderte von Millionen Devisen uns verloren gingen und die Arbeitsplätze in der Ausfuhrindustrie gefährdet würden. Es sei vor allen Dingen notwendig, daß wir Rohstoffe aus dem Auslande beschaffen, und je mehr wir von diesen Rohstoffen hereinschaffen könnten, um so stärker und größer wäre unsere Arbeitsbeschaffung. Er selbst sei überzeugter Nationalsozialist und müsse von jedem verlangen, daß er dieses große Ziel vor Augen habe. Dr. Schachts Ausführungen gipfelten in folgenden Worten:

„Meine Freunde, wenn wir dieses große Ziel vor Augen haben, gibt es für jeden Nationalsozialisten nichts Größeres mehr zu fordern, als daß auch der Einzelne seine Kraft auf dieses große Ziel in strengster Disziplin ausrichte und an diesem einen großen Ziel mitarbeite. Man kann nicht alle Ziele auf einmal erreichen. Es gilt daher, alle Disziplin auszurichten auf diesen einen Punkt der Arbeitsbeschaffung und auf den der Wehrhaftmachung. Es gilt, für Ruhe im Betrieb zu sorgen und Betriebserschütterungen nach Möglichkeit überall zu verhindern. Es gilt auch Konzentration im weltanschaulichen Kampf. Darunter leidet nicht das Ziel unserer Weltanschauung und nicht unsere innere Gesinnung, sondern wir erhalten die Mittel, um unsere Weltanschauung durchsetzen zu können.

Das ist es, was Sie, wenn Sie in die Betriebe hinausgehen, Ihrer Umgebung sagen müssen: Wir brauchen eine Wehrmacht, weil wir unser Recht niemals in der Welt erringen werden, wenn wir nicht die Macht dazu haben. Wir brauchen diese Macht und wir können sie nur erringen, wenn wir unsere ganze Kraft auf dieses eine Ziel konzentrieren. Wenn der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley dieser Tage zu Ihnen von den großen weltanschaulichen Erkenntnissen gesprochen hat, die wir uns alle zu eigen machen müssen, so möchte ich besonders die eine unterstreichen: Haltet Disziplin!

Die neue Sozialordnung

Eine Rede Dr. Leys in Leipzig

dnb. Leipzig, 4. Dezember.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach am Mittwochnachmittag auf der Arbeits- und Schulungstagung der DAF in Leipzig über die neue nationalsozialistische Sozialordnung. Er ging dabei von dem Begriff der Arbeit aus, die für den Nationalsozialismus keine Ware, sondern eine Funktion der Persönlichkeit des Menschen und sein Wertmesser sei. Die Arbeit könne nicht verkauft werden, wie es die Marxisten lehrten. Und für diese Arbeit sei der beste Lohn zu gewähren. Dazu gehöre nicht nur das Bargeld, sondern auch Kraft durch Freude, die Stellung des Menschen in der Fabrik, sein Gemeinschaftsleben, seine Achtung, seine Ehre; mit einem Wort: Der gesamte Mensch. Je stärker das Gemeinschaftsleben in einem Volk sei, um so glücklicher werde der einzelne sein. Unternehmer und Arbeiter seien beide Soldaten der Arbeit, die auf verschiedenen Kommandoposten ständen und sich als Kameraden ehrten und achteten.

Für eine Gemeinschaft genüge noch nicht der Trieb, nicht mehr Einzelgänger sein zu wollen. Eine Gemeinschaft nationalsozialistischer Prägung unterscheide sich von dem Kollektiv bolschewistischer Prägung dadurch, daß jeder in dieser Gemeinschaft an seinem Platze sei. Sie solle eine Kampfgemeinschaft sein, um die Gemeinschaft Deutschlands für alle Zeiten sicherzustellen. Wir wollen, rief Dr. Ley unter stürmischem Beifall aus, eine lebendige Gemeinschaft, ausgerichtet nach Fähigkeiten, erzogen zum Kampf. Und wir werden eifersüchtig darüber wachen, daß die Einheit und Reinheit auch in den Urzellen des Betriebes niemals angetastet wird. Wir wollen, so sagte er, ein System bauen, das dem einzelnen mehr Glück ung Zufriedenheit bringt, als er früher gehabt hat. Unsere Aufgabe ist es, den Menschen für diesen Kampf, den er selbst führen muß, stark zu machen und ihm die rechten Kampfmethoden zu lehren. Den Platz an der Sonne sollen uns nicht unsere Soldaten erobern, sondern wir wollen ihn kraft unserer Leistung erhalten und unsere Soldaten sollen uns dann schützen.

Nur ein vernünftiges und gerechtes System der Wertung der Arbeit sichere den gerechten Lohn. Hätten wir das gefunden, so sei der Klassenkampf für alle Zeiten vernichtet. Der einzelne Mensch könne aber nicht nur verlangen, daß er für den Beruf stark gemacht, sondern auch in seinem Lebenskampf gesund erhalten werde. Dazu diene Schönheit der Arbeit, die Forderung nach einem ausreichenden Erholungsurlaub, die Fürsorge des Unternehmers für seine Gefolgschaft.

Die Fürsorge dürfe nicht, wie bei den Gewerkschaften, in der Fabrik aufhören, sondern müsse in das Haus gehen. Neben der Schönheit der Arbeit müßten wir die Schönheit der Wohnung haben. Schließlich müßten auch die Kulturbedürfnisse der Menschen befriedigt werden. Weiter müsse dem einzelnen das Gefühl gegeben werden, daß er in diesem Kampf nie allein sei. Die Sozialversicherungen heutiger Prägung müßten in eine Sozialverpflichtung der Gemeinschaft gegenüber dem einzelnen umgebaut und völlig neu geschaffen werden. Völlig neue Wege müßten wir gehen. Dies gelte namentlich für die Altersversorgung, die durch vernünftige Arbeitsmethoden völlig neu zu ordnen sei. Die Arbeitsmethoden müßten wir nach den Kräften des Menschen je nach den Altersklassen laufen lassen. Bei der Krankenversicherung müßten alle Volksgenossen verpflichtet sein, zur Gesunderhaltung des Volkes beizutragen.

Nicht mehr Spielball der Mächte

Dr. Goebbels sprach in Saarbrücken zu deutschen Arbeitern

Anläßlich der Eröffnungsfeier für den Reichssender Saarbrücken besuchte Reichsminister Dr. Goebbels das Saargebiet. Gleich nach seiner Ankunft in Saarbrücken begab sich Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung von Gauleiter Bürckel zur Burbacher Hütte und zu den Röchlingschen Eisen- und Stahlwerken. Diese Anfahrt war von Anfang bis zu Ende eine Triumphfahrt, die eindeutig bewies, daß wahrhaft deutsche Herzen in diesem Grenzland schlagen.

Eine erste Ansprache hielt Dr. Goebbels inmitten der ihn umdrängenden Belegschaft der Burbachhütte. „Der deutsche Arbeiter", so rief Dr. Goebbels unter den begeisterten Zurufen der Gefolgschaft, „bekennt sich zu uns, weil er sieht, daß wir es ehrlich mit ihm meinen. Der Führer hat mich beauftragt, den Arbeitern an der Saar seine besonderen Grüße zu übermitteln. Alles Denken und Trachten unseres Führers ist darauf gerichtet, das Los des deutschen Arbeiters zu bessern und zu beheben. Wir grüßen ihn!" Brausend ertönte das Siegheil der Arbeiter über Höfe und Hallen, die damit das Gelöbnis ablegten, in Treue hinter dem Führer auch in Zukunft zu stehen. In den Röchling-Eisen- und Stahlwerken war der größte Teil der 8000 Mann starken Belegschaft zum Empfang angetreten. In einer einstündigen Ansprache setzte Dr. Goebbels seinen aufmerksamen Zuhörern auch hier auseinander, daß sich die Partei nicht umsonst Arbeiterpartei nenne.

Abschluß und Höhepunkt des Besuches des Reichsministers Dr. Goebbels in Saarbrücken war gegen Abend, als die Stadt Festbeleuchtung angelegt hatte, eine in würdigem Rahmen durchgeführte Feier zur Eröffnung des Reichssenders Saarbrücken. Ein Festspiel eröffnete die Feier. Nach einem Hinweis auf die historische Tat des Führers, der mit der Einigung des Reiches auch die früheren Landessender dem Reichsgedanken untergeordnet habe, betonte Dr. Goebbels, wie sehr es dem Reich eine Herzenssache gewesen sei, gerade diesen Sender zu schaffen.

„Ich mache mich auch bei dieser Gelegenheit nochmals zum Dolmetsch der deutschen Reichsregierung, der nationalsozialistischen Bewegung und des deutschen Volkes, indem ich dem Volke an der Saar unseren tiefsten Dank zum Ausdruck bringe, daß es sich in jenen schicksalsschweren Jahren und Tagen zum Reich bekannt hat. Deutschland hat die Kraft und die Macht, aus den Wirrnissen und Händeln heraus zu bleiben. Es kann sein Schicksal selbst gestalten. Das deutsche Volk hat Vertrauen zu seiner Regierung, es ist glaubensfähig und glaubensbereit geworden. Es schwankt nicht mehr wie ein Rohr im Winde, es ist nicht Spielball der Weltmächte, sondern steht fest und sicher auf seinen eigenen Füßen. Möge der neue Sender der Erhaltung dieses Zustandes dienen und eine Brücke in die Welt sein."

Komödienhaftes an sich. Im übrigen hat er das alte Stück ganz erheblich gekürzt und noch erheblicher umgearbeitet. Aber auch in der neuen Fassung bedurfte es vieler Striche, die es auch jetzt noch in der Gestalt, in der es schließlich auf die Bühne kam, vertragen könnte. Das Verdienst, das Drama zu einer kompakten Aufführung zusammengeknetet zu haben, gebührt dem Spielleiter Dr. Georg Kruse, der auch die Regie führte. Marga Becker als Lola stand neben einer blendenden Erscheinung die Gabe, mit Grazie tanzen zu können, zur Verfügung sowie die Fähigkeit, alle Register von Lug und Trug, Heldenhaftigkeit und (gespielter) Zerknirschung zu ziehen. Max Brocks König Ludwig war in seiner Schlichtheit, Gutmütigkeit, Weltfremdheit, aber auch in seinem gerechten Zorn und seiner Entschiedenheit in wichtigen Dingen, vor allem in seinem fast kindlichen Idealismus eine Meisterleistung, der man nur noch einen Schuß Bayerntum hätte wünschen können. Das volle Haus rief durch starken Beifall den Verfasser, den Spielleiter, den Bühnenbildner und die Hauptdarsteller oft an die Rampe. Siegfried Raetzer.

---

* **Deutsches Vorbild für japanischen Männerchor.** Aus Anlaß der Schallplattenaufnahme japanischer Männerchöre für das Deutsche Auslandinstitut hielt der japanische Kultusminister Exzellenz G. Matsuda eine Rede, in der er auf die zunehmende Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan hinwies. Der bedeutende Aufschwung, den die Pflege der Musik in Japan in den letzten Jahrzehnten gemacht habe, sei zum größten Teil auf das deutsche Vorbild zurückzuführen. Besonders der deutsche Chorgesang als nationale Kulturbewegung habe dem japanischen Volke reiche Anregung gegeben. Das Streben des japanischen Chorgesanges sei es, die hohe Stufe der deutschen Entwicklung zu erreichen. — Die japanischen Sänger trugen außer einheimischen Chören auch einige Schubertlieder zur Aufnahme vor.

Für säumige Steuerzahler

Veröffentlichung der Liste für Rückstände ab 1. Januar 1936

Berlin, 5. Dezember.

Durch Erlaß vom 1. August 1934 hatte der Reichsminister der Finanzen angeordnet, daß im Frühjahr 1936 eine Liste der säumigen Steuerzahler zu jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegt wird. Dem bezeichneten Erlaß gemäß sollten in der Liste die Steuerpflichtigen verzeichnet sein, die am 1. Januar 1935 mit Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig waren oder im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung es zu einer zweitmaligen Mahnung hatten kommen lassen.

Da die meisten Steuerpflichtigen ihre Rückstände im Jahre 1935 beseitigt und zu erkennen gegeben haben, daß sie ihre steuerlichen Verpflichtungen in Zukunft pünktlich erfüllen werden, hat der Reichsminister der Finanzen in Abänderung seines Erlasses vom 1. August 1934 soeben durch Erlaß angeordnet, daß an die Stelle des 1. Januar 1935 der 1. Januar 1936 tritt. Es wird demgemäß in die Liste der säumigen Steuerzahler nur aufgenommen, wer am 1. Januar 1936 mit Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen rückständig ist, die vor dem 1. Januar 1936 mit Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen rückständig ist, die vor dem 1. Januar 1936 fällig gewesen sind. Hierunter fallen auch die am 10. Dezember 1935 fälligen Vorauszahlungen von der Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer und die in 1935 fällig gewordenen Abschlußzahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer für 1934.

Die Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler setzt voraus, daß dem Steuerpflichtigen der rückständige Betrag nicht gestundet worden ist oder werden wird. Stundung kann nur in außergewöhnlichen Fällen gewährt werden. Ein außergewöhnlicher Fall ist nur gegeben, wenn die allgemeinen Interessen des Volksganzen eine Stundung geboten erscheinen lassen.

Wer es unterläßt, seine Steuerrückstände bis zum 31. Dezember 1935 zu regeln, wird die Folgen zu tragen haben, die mit der Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler in wirtschaftlicher und persönlicher Hinsicht verbunden sein werden. Es ist jedem Steuerpflichtigen dringend zu raten, etwa vorhandene Steuerrückstände bis zum 31. Dezember 1935 zu beseitigen.

Im Einvernehmen mit dem Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht und dem Reichsjustizminister sind, wie Reichsinnenminister Dr. Frick durch Erlaß an die Landesregierungen bekanntmacht, Richtlinien für die Befugnisse der Polizeiorgane gegenüber Angehörigen der Wehrmacht aufgestellt worden.

Schneefall im Alpenvorland

In der Nacht zum Mittwoch hat im ganzen Alpenvorland neuerdings starker Schneefall eingesetzt. Dabei wurden zum Teil schon beträchtliche Schneehöhen erreicht. So meldet Kempten eine Schneedecke von 30 Zentimeter, Weiler im Allgäu von 25 bis 30 Zentimeter. Auf den Bergen war der Schneefall noch ergiebiger. Auf den Höhen um Immenstadt wurden beispielsweise 60 bis 70 Zentimeter gemessen. Das Nebelhorn meldete am Dienstag bereits eine Schneehöhe von 1.70 Meter. Stellenweise ist bereits der Schlitten als Verkehrsmittel eingesetzt.

Auch München zeigte am Morgen des Mittwoch ein winterliches Bild. Dächer und Straßen waren mit einer, wenn auch dünnen Schneeschicht bedeckt.

Im Bayerischen Wald hat es am Dienstag feste geschneit. In Zwiesel liegt der Schnee durchschnittlich 10 Zentimeter hoch.

Rhein und Nebenflüsse steigen

Die anhaltenden Niederschläge der letzten Tage führten zu einem starken Steigen des Rheines und seiner Nebenflüsse. Für die kanalisierte Lahn, die Mosel und die Saar mußte bereits das Schiffahrtsverbot ausgesprochen werden. Im Flußtal der Mosel sind die Uferstrecken stellenweise weithin überschwemmt. Von der Saar wird Stillstand des Hochwassers gemeldet. Der Rhein hat in seinem Mittel- und Unterlauf noch weiteres Steigen zu verzeichnen, während vom Oberrhein bereits Fallen des Wassers gemeldet wird.

Keine Reichssendungen mehr

Auf der großen Reichstagung des HJ-Funks nahm Reichssendeleiter Hadamovsky das Wort zu einer Kritik an der bisherigen Programmgestaltung des deutschen Rundfunks. Die Programmgestaltung müsse den Weg zum gesamten Volke finden. Künftig dürfe nur der sich im Rundfunk mit grundsätzlichen Ausführungen an die Oeffentlichkeit wenden, der den Nachweis erbringen könne, daß die größten deutschen Versammlungssäle für eine Kundgebung zu klein geworden sind. Der Reichssendeleiter gab weiter bekannt, daß in Zukunft keine Reichssendungen mehr stattfinden werden. Auch die bisherige Stunde der Nation geht ein. Einzige Reichssendung neben ganz großen Ereignissen, wie Führerreden, bleibt die Stunde der jungen Nation.

Eine Hinrichtung in Schneidemühl

Am 4. Dezember ist in Schneidemühl der am 7. Februar 1910 geborene Willy Abendroth hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Schneidemühl unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Der wegen Sittlichkeitsverbrechens bereits vorbestrafte Verurteilte hat am 2. Juni 1935 die sechsjährige Christel Korth in einen Kellerflügel gelockt, sie unsittlich berührt und dann erwürgt.

Dreadnoughts fahren spazieren

Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 5. Dezember.

Die Ankündigung des Marineministers, wonach die Großkampfschiffe „Hood" und „Renown" sowie einige Zerstörer vorübergehend Gibraltar verlassen werden, wird als Anzeichen einer Entspannung im Mittelmeer aufgefaßt. Die „Hood" fährt am Donnerstag nach Madeira und die „Renown" nach Tanger, während die Zerstörer nach Huelva an der Westküste Spaniens in See gehen. Nach der Rückkehr der Schiffe nach Gibraltar in etwa zehn Tagen werden andere Kriegsschiffe vorübergehend den Flottenstützpunkt verlassen.

Die offizielle Erklärung für diese Flottenbewegung ist die, daß diese Kreuzerfahrten im Interesse der Mannschaften notwendig sind. Im Zusammenhang mit den englisch-französischen Verhandlungen über die abessinische Frage sprechen die Blätter heute jedoch von der Möglichkeit eines Zusammentreffens zwischen Sir Samuel Hoare und Mussolini, wobei aber betont wird, daß die Voraussetzungen für ein solches Zusammentreffen zur Zeit noch nicht vorhanden seien. Immerhin, so heißt es, bestände die Möglichkeit, daß die nächste Zeit sie schaffen könnte. Jedenfalls scheint hier der Eindruck vorzuherrschen, daß Mussolini heute eher zu einem Entgegenkommen bereit ist als vor einigen Wochen.

Euwe führt 9:7!

Im Schachweltmeisterschaftskampf

Im Schachwettkampf um die Weltmeisterschaft zwischen Aljechin und Euwe wurde am Dienstag in Zandvoort die 26. Partie gespielt. Die Partie wurde nach dem 40. Zuge in Gewinnstellung für Euwe abgebrochen und am Mittwoch in Amsterdam weitergespielt. Der Titelverteidiger, Dr. Aljechin, gab hier nach sieben Zügen auf, so daß Euwe mit 9 : 7 bei 10 Remispartien führt.

Der 25jährige Kaplan Benedikt Rodach aus Fürth i. O. stand vor dem Darmstädter Schöffengericht unter der Anklage, in seiner Predigt am 15. September 1935 während des Hochamtes staatsfeindliche Aeußerungen getan zu haben. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt.

Die Warschauer Polizei verhaftete in der letzten Nacht nach zahlreichen Haussuchungen 30 Mitglieder der „Gewerkschaftszentrale" der kommunistischen Partei Polens.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gebnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Kdt.-Ges., Halle. Verlagsdirektor August Spreite. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 11/1935: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Der Sprung aus dem Alltag

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 35

Sechs abenteuerliche Frauenschicksale
Dem Leben nacherzählt
von Horst W. Karsten

Suzette Evaillard / Eine landfremde Waise erbt Millionen

Zur Zeit des Frankensturzes

war es, als sich zum erstenmal das Schicksal dieser kleinen Pariserin entschied. Für die Zeit der wilden Spekulationen, die damals in Frankreich anbrach, haben wir Deutschen eine sprechende Vergleichsepoche in unserer Inflationszeit unseligen Angedenkens. Nicht anders als bei uns sind da auch jenseits des Rheins zahllose Existenzen, die sich über jeden Schicksalsschlag erhaben dünkten, jählings abgestürzt ins Nichts, andere wurden zu kurzem Scheinglanz heraufgespült von der trüben Woge an den Tag vielbeneideten Pomps.

Nun, zu den abstürzenden Existenzen gehörte der Vater der Suzette. Der reiche Privatbankier Evaillard hatte sein altes Geschäft von seinem Vater schon ererbt und es gehalten auf der gleichen Höhe der Solidität und des unantastbar guten Rufes. Er spielte keine kleine Rolle in der Pariser Gesellschaft, er besaß ein gastliches Palais nahe bei dem Place de la Concorde, er umhegte seine Tochter mit allem Glanz des gefestigten Reichtums. Ueber den eigentlichen Frankensturz kam er noch sicher hinweg, soweit man hier überhaupt von Sicherheit reden konnte; sein Schicksal wurde die Rettung und Festigung der französischen Währung — so für ihn wie für zahllose andere Existenzen. Hier verließ ihn sein Instinkt; wie im Rausch hatte er allzu wild à la baisse spekuliert — und eines Morgens mußte er sich eingestehen, daß er nicht nur ein ruinierter Mann sei, sondern auch schwer das Vertrauen seiner Kunden getäuscht habe ... worauf er wortlos die letzte Konsequenz zog, die ihm übrigzubleiben schien: er schoß sich eine Kugel in die Schläfe ...

Das Bankhaus Evaillard krachte mit lautem Getöse zusammen. Als das Chaos endlich geklärt und die letzten Geschäfte abgewickelt waren, sah sich Suzette Evaillard nicht nur als Waise, sondern dazu als bettelarmes junges Mädchen ...

„Ich kann nicht ...!

Der alte Evaillard hatte im Leben einen getreuen Freund vor allen anderen besessen: den Fabrikanten Mullier. Dessen Sohn war von Kindesbeinen an der Spielgefährte und Kamerad der Suzette Evaillard gewesen. Und so kam es, wie es kommen mußte: die beiden jungen Menschenkinder lernten sich lieben und verlobten sich zur Freude ihrer Väter. Reichtum und Liebesglück umgab sie — eine Zukunft strahlenden Glanzes schien ihnen zu lachen ...

Dann erschoß sich der ruinierte Bankier. Die Kapitalien seiner Kunden waren so gut wie sein eigener Reichtum den Weg alles Vergänglichen gegangen — und auch die Kapitalseinlagen des Fabrikanten Mullier waren rettungslos verloren.

Der Fabrikant ertrug den nicht leichten Schlag ohne Verzweiflung, ohne klagende Anwürfe gegen den toten Freund. Sein Fabrikunternehmen stand fest genug, um diese Verluste ohne allzu große Gefährdung überstehen zu können. Er hielt in leuchtender Ritterlichkeit dem Toten die Kameradentreue übers Grab hinaus.

Suzette Evaillard war zur Bettlerin geworden — um so heftiger drang der Fabrikant darauf, daß sie sich endlich als Gattin heimführen lasse von seinem Sohn und Nachfolger! Damit würde sie geborgen sein, ein neues Heim, einen neuen Lebensinhalt gewinnen. Der Sohn wich nicht von dem Weg, den der Vater zu gehen entschlossen war. Auch er drang auf die Heirat mit dem Mädchen, das er von Kindheit an liebte wie sich selbst. Ihm schien es höchstes Glück, der Geliebten Stütze im Leid und Rettung aus jähem Elend werden zu dürfen ...

Und Suzette Evaillard — verkrampfte sich in ihren unbeugsamen Stolz. Immer wieder geschah die gleiche Antwort auf das liebevolle Drängen der beiden Mulliers:

„Ich kann nicht —!"

Sie liebte den Kindheitsfreund und Verlobten mit der gleichen Stärke, wie er sie. Aber bedeutete es schon das Ende für sie, daß des Vaters Geschäftsunglück gleichzeitig schweren Verlust für seinen vertrauensvollen Freund in sich geschlossen, so schien es ihr untragbar, nun auch noch sich zu bergen in die Hut der Geschädigten. — Wir wissen nicht, was an Schmerz und Verzweiflung ihrem Innern geschah in dieser Zeit — wir haben erst neuerdings ihr romantisches Schicksal kennengelernt, vor allem aus den Eröffnungen, die ein findiger Reporter an „La Prensa", die große argentinische Zeitung, weiterzuleiten vermochte, und aus der Sensation, die diese Eröffnungen zunächst jenseits des Ozeans hervorgerufen haben. Feststeht nur eins: Suzette Evaillard ist bei ihrer Antwort und leidvoll-stolzen Ablehnung geblieben —:

„Ich kann nicht ...!"

Und eines Tages verschwand sie ...

Sie hat von niemandem Abschied genommen, auch von ihrem Verlobten nicht. Nur ein schmerzlicher „letzter Brief" unterrichtete die Mulliers davon, daß sie nicht imstande sei, nunmehr von der Ritterlichkeit der Menschen zu leben, denen der Vater so schwere Verluste zugefügt; es gebe für sie nur eins: fort, fort, fort! — Entscheidende Trennung von allem alten Leben — und den Versuch, sich in der Ferne und Fremde ein neues Leben aufzubauen aus eigener Kraft! — Lebt wohl! — Vergeßt mich ...

Damit verscholl sie auf mehr denn ein Jahrzehnt für den Verlobten.

Sie steuerte zunächst einen gefährlichen Kurs. Auf geheimnisvollen Umwegen einer schier aussichtslosen Stellungssuche hatte sie endlich ein Unterkommen gefunden — ein Angebot als ... Tänzerin nach Argentinien. Den Wissenden überläuft ein Frösteln bei dieser Vorstellung. Die wenn auch eben mündig gewordene, so doch reichlich weltfremde Suzette Evaillard aber griff verzweifelt nach diesem Angebot, sie schiffte sich mit bezahlter Passage in Le Havre ein und landete eines Tages in dem mit allen Wundern und Farbeen des Südens und des Reichtums lockenden Hafen von Buenos Aires .

Der Weg der landfremden Waise

in dieser Riesenstadt des exotischen Landes ist für uns nur schwer nachgehbar. Suzette hat bis heute geschwiegen über ihre ersten Erlebnisse fern der französischen Heimat. Sie wurde als Tänzerin einem luxuriösen Etablissement zugeführt, gewiß. Hier waren Reichtum und Lebensfreude zu Hause — die Tänzerinnen aber dafür da, mit ihrer Grazie, ihrem Lächeln und ... ihren Zärtlichkeiten den oft brutalen Forderungen dieses Reichtums und dieser besonderen Art von Lebensfreude dienstbar zu sein ... Es gehörte schon ein eiserner Charakter und eine verzweifelte Standhaftigkeit dazu, in diesem Milieu und seinen Beanspruchungen nicht unterzugehen.

Und Charakter und Standhaftigkeit besaß die kleine Pariserin, die schöne junge Tänzerin Suzette. Und dennoch —: wer weiß, welchen Weg ihr Schicksal genommen hätte, wenn nicht schließlich

ein fremder Gast als Retter

aufgetreten wäre!

Das war an einem Abend, da Suzettes Geschick auf des Messers Schneide stand. Wieder, wie schon an manchem Abend zuvor, hatte sie sich zu wehren gegen die immer stürmischeren Bedrängungen eines jungen Lebemannes, der sie allabendlich an seinen Tisch in der versteckten Nische zwang und ihr hier bei feurigen Getränken seine „Liebe" gestand ...

Die Gäste zu „unterhalten" und dabei danach zu trachten, daß sie, von junger Frauenschönheit unterfeuert, immer reichlicher bestellten und verschwendeten, gehörte zu den Obliegenheiten der Tänzerinnen in diesem Etablissement, und auch Suzette vermochte sich ihnen nicht zu entziehen, wollte sie nicht ihren letzten Existenzrückhalt verlieren und stellungslos auf das Asphaltpflaster dieser leidenschaftlichen und gefährlichen fremden Welt fliegen.

An diesem entscheidenden Abend aber steigerten sich die „Geständnisse" des jungen Lebemannes zu solcher Leidenschaftlichkeit, daß ... — plötzlich gellende Not- und Entsetzensschreie einer verzweifelten Frau aus der versteckten Nische durch das Lokal jagten und die Gäste von ihren Sitzen hochtrieben. Die Kellner stürzten herzu, der Herr Geschäftsführer eilte entrüstet nach der Nische, um nach dem Rechten zu sehen und ... gleich die derart empörend geschäftsschädigende Tänzerin und Angestellte zum Verlassen des Lokals und ihrer Stellung aufzufordern ...

Aber bevor jemand eingreifen konnte, hatte sich die Situation schon seltsam verschoben —: ein fremder Gast, ein recht stiller und schlichter Mann von ungefähr 40 Jahren, hatte hier, jäh eindringend, bereits „nach dem Rechten gesehen" —: der allzu leidenschaftliche junge Lebemann lag, von einem wohlgezielten Kinnhaken getroffen, bewußtlos röchelnd in einem Winkel — der Geschäftsführer kreischte Zeter und Mordio ... der fremde Gast sah über ihn hinweg, reichte ritterlich der fassungslos zitternden Tänzerin Suzette den Arm und führte sie hinaus aus dem Etablissement — sie hat es nie wieder betreten müssen.

„Ich lebe auf einer kleinen Hazienda!"

So begann der fremde Gast und Retter noch an eben diesem Abend seine Eröffnungen.

„Ich komme nur selten in die Hauptstadt, nur gelegentlicher Geschäfte wegen. Ich bin verwitwet. Und ein frauenloser Haushalt ist nicht gut. Wenn Sie wollen und Vertrauen haben, wäre ich dankbar, wenn Sie sich seiner annehmen wollten ... damit er wieder zu einem Heim wird."

Und Suzette griff nach dieser Rettungsplanke. Und so ist sie auf die Hazienda des Fabio Caceres gekommen, weit drinnen im Innern des Landes, in der Gegend von Melinque in der Provinz Santa Fé ... und hier hat sie ein Jahrzehnt ihres Lebens verbracht: in Einsamkeit und stiller Pflichttreue, eine einfache Hausangestellte ...

Fabio Caceres hat sich wenig um sie gekümmert, hat sie schalten und walten lassen nach Gutdünken. Viel war er unterwegs in dem weiten Bereich seiner Ländereien, von deren Ausmaßen sich Suzette lange kein rechtes Bild machen konnte, so wenig wie von der Heerschar seiner riesigen Viehherden. Die „kleine Hazienda" aber entpuppte sich jedenfalls bald als ein gewaltiger Gutsbetrieb mit zahlloser. Knechten, Mägden und Arbeitern und vor allem mit ganzen Regimentern von Gauchos. Mit all dem Geschäftlichen jedoch hat sich Suzette nie zu befassen gehabt, dafür war ein Sekretär da, ein verschlossener Engländer, der nicht ein Wort über die Lippen brachte von den Belangen seines Herrn.

Eine neue Wendung nahm Suzettes Geschick erst, als vor nunmehr drei Jahren der Haziendero Fabio Caceres aus der Provinz Santa Fé jählings mitten aus anscheinend blühender Gesundheit heraus von zwei kurz nacheinanderfolgenden Schlaganfällen getroffen wurde, die ihn an beiden Beinen gelähmt und — blind für immer aufs Lager warfen ...

Frauliches Erbarmen

ergriff da die Hausangestellte Suzette Evaillard mit tiefer Erschütterung und tatkräftiger Opferbereitschaft. Sie vergaß nicht, daß der vom Blitz des Schicksals gefällte Mann einst ihr Retter in höchster Not gewesen. Nun war es an ihr, zu vergelten. Und so stellte sie nunmehr all ihre Tage und Nächte in den Dienst der Krankenpflege — und der niemals zu erschütternden Geduld. Drei Jahre des Dienens und der Hingabe an einen vergehenden Menschen hat sie so durchlitten bis zur Selbstaufgabe und bis zum Zerbrechen der letzten Kraft eines erbarmenden Frauenherzens. Dann hat man Fabio Caceres, den Haziendero aus Santa Fé, zur letzten Ruhe gebettet — — —

Und dann wurde Suzette Evaillard, Hausangestellte und zuletzt einzige Pflegerin und Betreuerin des Verstorbenen, gebeten, sich nach der Provinzhauptstadt, nach Santa Fé, zu dem Notar des toten Fabio Caceres zu begeben ..., wo man der Fassungslosen

die Millionenerbschaft

mitteilte, die sie nach dem letzten Willen ihres toten Retters und Brotherrn gemacht —:

Fabio Caceres ist nicht nur ein steinreicher argentinischer Haziendero gewesen, sondern darüber hinaus auch noch Besitzer einer ergiebigen Goldmine in den Kordilleren bei Maipo in der Provinz Mendoza — und diese Goldmine hat er seiner getreuen Pflegerin Suzette Evaillard vermacht „als kleinen Dank für alle Geduld und Güte, die sie mit einem Sterbenden hatte", wie es wörtlich in dem Testament heißt ...

Da war das Märchen lebendige Wirklichkeit geworden für die arme landfremde Waise —: „Millionärin über Nacht!" Und dies Märchen ist es gewesen, das die Reporter auf die Fährte dieser Suzette Evaillard gebracht hat. Denn Suzette Evaillard hat kürzlich ihren Minenbesitz an ein Konsortium verkauft gegen eine Summe, die sich nach deutschem Geld auf mehr denn sechs Millionen Mark beziffert — und so etwas stellt auch in Südamerika heute eine nicht kleine Sensation dar.

Das Märchen aber ist damit keineswegs zu Ende. Nachdem Suzette ihren Minenbesitz zu barem Kapital gemacht, traf in Paris bei Henri Mullier, dem Jugendgespielen und einstigen Verlobten der einstigen Bankierstochter, mit Zins und Zinseszins genau die Summe ein, die Henris inzwischen verstorbener Vater in den chaotischen Zeiten des Frankensturzes mit nachfolgender Frankenstabilisierung durch die unglücklichen Spekulationen seines Freundes Evaillard verloren ...

So fand Henri Mullier nach mehr denn einem Jahrzehnt die Spur der verlorenen Geliebten wieder. Die Folge war ein flehendes Kabel an Suzette:

„Komm wieder — in die Heimat!"

Nein, Henri Mullier hat die Jugendgespielin und Geliebte nie vergessen. Er hat nicht geheiratet bis heut ... Aber man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß er demnächst endgültig seinem Junggesellenstand Valet sagen wird — jedenfalls traf bereits auf sein Kabel die Antwort aus Argentinien ein:

„Ich komme. Suzette."

So wird sich ein Frauenschicksal zwischen Liebe und Abenteuer endlich vollenden zu einem vollen Märchenglück gesegneter und über alle Irrwege hinweg getreuer Herzenszweisamkeit.

— Ende. —

Morgen beginnt unsere neue Artikel-Serie:

Kriegsglück auf des Messers Schneide

Eine Kriegs-Serie - von der anderen Seite, erschütternd in ihren unbekannten Tatsachen, schicksalhaft dramatisch von der ersten bis zur letzten Zeile. Der Autor der Serie war während des Krieges Offizier im Stabe Hindenburgs in der Obersten Heeresleitung. Auf Grund seines Materials schildert er hier jene entscheidenden Wochen des Frühsommers 1917 auf der französischen Seite, als die französischen Divisionen meuterten, als der Zusammenbruch der französischen Armee unaufhaltsam schien, - als im Sinne des Wortes das Kriegsglück auf des Messers Schneide stand.

Jeder wirkliche Geschäftsmann wünscht sein Geschäft zu erweitern! Nur zu häufig fehlt es aber an Kapital. In diesen und ähnlichen Fällen, wie bei Neuanschaffung von Maschinen und Geräten, Teilhaberauseinandersetzung u. Gläubigerbefriedigung hilft der NAZ-Sparvertrag. Wie er das tut, darüber gibt unverbindlich Auskunft die **Verwaltung Mitteldeutschland der Nürnberger Allgemeinen Zwecksspar-Gesellschaft m. b. H., Halle-Saale, Marienstraße 19.**

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Fahrzeuge Kaufgesuche

Beiwagen f. Motorrad, gut erhalten, zu kauf. ges. Angebote an Franz Kaßler Wettin. *

Geldmarkt

Teilhaber(in) Wer beteiligt sich an m. **Erfindungen** D.R.P. a., Sport- u. Wirtsch.-Art. Hoher Verd. sicher. Angebote unter E. 7805 HN-Ulrichstraße. (*

2 Opel-Cabriolets, 2-Sitz., 16/40 PS., mit Notsitz, und 4/16 PS., 2-Sitz., mit 2rädrig. Anhänger billig zu verk. Brennag, Merseburgerstr. 74

Motorrad mit Beiwagen od. 4sitz. Limousine, Baujahr 1934/35, zu kaufen gesucht. Vorführg. Donnerstag 5—8 Uhr Stadt Bremen, Martinstr. 18.

Grundstücke Verkäufe

Gastwirtschaft auf dem Lande (400 Einw.) zu verpachten oder zu verkaufen. Hausschlächter oder Stellmacher bevorzugt, auch Viehhandel mögl. Sofortige Uebernahme. (h

Gastwirtschaft m. Laden und Hausschlächterei a. d. Lande zu verpachten evtl. zu verkaufen. Guter Umsatz, sichere Existenz. Anfragen mit Angabe des vorhand. Kapitals erbeten unter T. 3837 an HN-Ulrichstraße.

Besonders günstige Gelegenheiten!! steuerfrei
4/21 Ford-Cabrio-Limousine
5/24 Opel-Cabriolet
6/32 Hanomag-Cabriolet
7/32 Steyr-Cabriolet
8/45 Steyr-Cabriolet
10/45 Brennabor-Limousine
13/50 Ford-Rheinland-Limousine
Günstige Preise u. Bedingungen
Automobilhaus Walter Zierold Leipzig C 1, Dösner Weg 18 am Bayr. Bahnhof. Tel 716 1

Besondere Gelegenheit! **12/55 PS 7-Sitzer Kombinationswagen** ollen, 2 Verdecks, passend für Anhängerbetrieb, **vollkommen steuerfrei,** ca 9000 km gelaufen, erstkl. Zustand, verkauft (a **Gustav Piehler, Weißenfels.**

Grundstücke Kaufgesuche

Suche sofort 3—4 Morg. große Gärtnerei m. groß. Wohng. u. Nebengelaß od. geeign. Gartengrundstück in d. Nähe Halles zu pachten. (a Arthur Theurings Gartenbau, Helfta bei Eisleben.

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend!

Fahrzeuge Verkäufe

DKW 300 ccm vk Schulz, Mühlbg. 10

Nutzen Sie jetzt die Gelegenheit aus, um sich ein gebrauchtes **Motorrad** zum billigen Preise anzuschaffen **DKW-Fabriklager, Halle.** Hindenburgstr. 59.

Gebr. Trecker od. Bulldogg kauft (a Fiedler, Könnern, Rothenburger Straße 31.

Verkäufe

Handwagen, 2rädr., zu verkauf Hindenburgstr 52

Kleine Geschenke

welche die Weihnachtsfreude erhöhen!

Fotoalben und Fototresore
Gäste- und Tagebücher in Leder
Füllfederhalter und Silberdrehstifte
Briefpapiere in Kassetten und Blöcken
Kunstkalender in verschiedenen Ausführungen

J. Zoebisch • Große Steinstraße 82

Schreibmasch. neu, gebr., billig. Schreibmaschinen-**Herbert** ob. Gr. Steinstr. 21 an der Hauptpost

Gebr. **Flügel** Feurich Seiler, Sponnagel sehr gut erhalten preiswert Zahlungserleichtg. Pianohaus Maercker Waisenhausring 1, am Franckeplatz

Dam.-u.H.-Radvk. Schulz, Mühlbg. 10

Gänsefedern, 18 Pfund neue, schneew., prachtv Landfedern mit allen Daunen p. Kasse Pfd. nur 4,50 sof. zu verk Angebote St. 9783 HN-Steintor. (

Biederm.-Möbel Eckschrk., Sekretär, kalbr. u. rd. Tische Schreibpult, Kom., Spieltisch, Backensess., Truhe (reichl. Beschl.), ant. nßb. u. eich. Schreibschrk. eingelegte Tische Zinnsachen verk. **Stropp, Geiststr. 32.**

Schlafzimm., weiß, laub., preiswert z. vk Krondorferstr. 12, p. r.

Herd, gut erhalt preiswert zu verkaufen Bernburger Str. 31 I. r. (b

Alle Wünsche und Forderungen, die Sie an gute **Polster-Möbel** stellen, kann ich mit meinen Werkstätten erfüllen. Preise je nach Form u. Ausführung

Kautsch Liege-sofa)	**Ruhebetten**
4.— 68.— 74.—	27.— 30.— 40.—
85.— 98.—	40.— 43.— 48.—
Bett-Kautsch	**Sofas** 44.— 55.—
95.— 110.—	78.— 85.— 98.—

Sessel 13.50 22.— 30.— 33.— 45.—

BRUNO PARIS HALLE 3 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Ski mit Stöcken sowie Skihose, alles gut erhalt., zu verk. Anzusehen (b Forsterstr. 29—31, Gartenhaus, 2—5 Uhr. (b

Tänzer-Grude, gut erh., zu verk. Diemitz, Berliner Str. 201, I. r. (

Schlafzimmer verk. sehr billig * **Thomas,** Mühlweg 25, Tischlerei u. Möbelhandlg.

Polstermöbel direkt vom Hersteller billig und gut.
Chaiselong. 38,— 32,— 28,—
Couchs 85,— 68,— 58,—
Sofas 75,— 68,— 48,—
Sessel 28,— 18,— 13,50
Möbel-Philipp Gr. Ulrichstr. 27.

Rotes Plüschsofa, Auszugtisch, Eiche, 2 mod. Speisez.-Lamp., Grammophon, 60 Platten, Aquarium 100×40 Geh-Pelz, kleines Chaisel., Radio-Apparate, Heim-Kino Optika * Seebenerstr. 183 p.

Verkaufe National-Registrierkasse für 6 Kelln. weg. Aufgabe d. Gesch. zu günst. Preise. Angeb. u. T. 4017 HN-Ulrichstr. (a

Küchenherd, gebr., verk. billig Osendorferstr. 7.

Puppenwag., gut erh. zu verk Schroeter, Thomasiusstr. 16.

Praktische Weihnachtsgeschenke Spitzblende 0,65 0,90 0,95 Blender mit Dynamoanschluß 1,— 1,20 1,50 1,90 Groß. Scheinwerfer mit 2 Birnen 2,75 Dynamo 3,50 Kpl Dynamoanlage 4,15 Gr. Auswahl in Bosch, Berko, Melas, Radsonne, Wringm. 8,80 **Kecke** Königstr. 83

Christbaumschmuck Baum- und Advents-Kerzen **Freund & Müller** Inh. Fritz Müller Großhandlung Leipziger Straße 54

Kinderwagen, gut erh., vk. Spitze 13.

Radio, Netz, 30 M. Barfüßerstr. 7, III.

Verkaufe wegen Aufgabe d. Geschäfts elektr. Klavier m. Jazzband zu günstig. Preise. Angebote unt. T. 3997 HN-Ulrichstraße. (a

Patentgrude, Schüttelrost, Wasserschiff, wen. gebr., Neupreis 350, für 120 Mk. verk. Ast, Wansleben, Tel. Teutschenthal 228. (a

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Blüthner-Flügel, alt. Modell, für 200 M. zu verk. Hindenburgstraße 13, part.

Gebr. Kochöf. bill. Schwetschkestr. 14 b.

Meine Frau bekommt eine Naumann-Nähmaschine!

Dann freut sie sich und ich habe meinen Nutzen dabei: Die Gattin wird fortan für sich und die Kinder selbst schneidern und Leib- und Hauswäsche für die ganze Familie nähen. Dies kostet weniger, als wenn man's fertig kauft, und ist doch wertvoller und haltbarer. Außerdem stopft und stickt die „NAUMANN" was im Haushalte vorkommt. Die Flickerei wird zum Kinderspiel. — So schenke ich ein höchst nützliches Stück „fürs traute Heim" und habe zudem die Gewißheit auf die Dauer Geld zu sparen. Warum gerade die NAUMANN"? Nun — wenn weit über 3 Millionen hiervon im Gebrauch sind, und die „NAUMANN" als weltberühmte deutsche Marke gilt, so ist sie auch für uns die richtige Nähmaschine! Sie wird ein Menschenalter und länger gute Arbeit leisten!

Prophete Rannische Str. 15-16 bequeme Zahlweise

Stadt-Zeitung

Halle, 5. Dezember.

Ganz wundervolles Wetter war am Mittwochvormittag, nicht wahr? Die meisten genossen mit stürmischer Freude den warmen Sonnenschein und bewunderten den wolkenlos blauen Himmel. Wer aber daheim ein Barometer besaß...

Also — ich stand gerade in einem Optikerladen; da trat ein älterer Herr ein und sagte etwas verlegen: „Verzeihen Sie, lachen Sie mich nicht aus, — heute ist doch so herrlich-schönes Wetter, und da wollte ich nur einmal fragen, wie eigentlich Ihr Barometer stehen! Meins zeigt nämlich schon seit gestern früh auf Sturm und Regen. Ich fürchte, es geht nicht richtig!"

Doch der Inhaber beruhigte den beunruhigte den ängstlichen Fragerzugleich, indem er ihm mitteilte, daß sein Barometer ganz richtig zeige. — „Sehen Sie", erklärte er, „alle stehen Sie auf Sturm!"

So war es gestern wirklich! — Merkwürdig und unheimlich!

*

Ich ging weiter. Durch die Kleine Ulrichstraße. An einer Ecke gab es einen Menschenauflauf. Nanu, etwa ein Verkehrsunfall? Doch dazu sahen die Leute zu vergnügt aus. Beim Näherntreten erkannte ich die Ursache: mitten im Kreis der Zuschauer lag, ohne sich im geringsten stören zu lassen, ein kruppiger, kleiner Hund und — verzehrte mit offensichtlichem Wohlbehagen einen prächtigen gespickten Hasen! Wo mag er ihn gestohlen haben? Jedenfalls Hund Mann und Frau, Groß und Klein um ihn herum und freute sich diebisch über den seltenen Anblick. Denn — ihnen gehörte ja der Hasenrücken nicht! — So sind nun mal die Menschen...

*

Kurz danach lief mir ein auswärtiger Bekannter in den Weg; er wollte nach dem Bahnhof. Weil ich gerade Zeit hatte, begleitete ich ihn. Mitten auf der oberen Leipziger Straße blieb er plötzlich erstaunt stehen: „Sag mal, seit wann steht denn das Hochhaus da am Horizont?" — Ein Hochhaus? Erstaunt blickte ich in die Richtung des zeigenden Fingers; und wirklich, in gerader Richtung vor uns, scheinbar an der hallischen Stadtgrenze, erhob sich ein schmales, aber, wie es den Anschein hatte, riesenhohes Gebäude. Das kannte ich ja noch gar nicht! — Aber sonderbar, je näher wir dem Riebeckplatz kamen, um so kleiner wurde der Wolkenkratzer! Bis er sich schließlich, als wir herangekommen waren, als — Schornstein der Bodenfront am Mosteck entpuppte. Es klingt kaum glaublich, aber jeder kann es selbst nachprüfen: die perspektivische Wirkung in Verbindung mit dem Steigen der Straße erzeugt das überraschende Trugbild!

Wenn man über diese eigenartige Erscheinung nachdenkt, so kann sie einem fast als Symbol erscheinen. Wie viele Dinge im Leben, ob Freud oder Leid, dünken uns riesengroß und bisweilen unüberwindbar, wenn wir sie vor uns haben. Stets aber schrumpfen sie erheblich zusammen, wenn sie herangekommen sind. Es ist, als würden hier zwei Sprichwörter versinnbildlicht: „Die Vorfreude ist die größte Freude", so heißt das eine; und das andere: „Kein Unglück ist so groß wie die Angst davor"...

*

Kleine Erlebnisse im Alltage der Großstadt.... Wer sie aber beschaulich zu betrachten weiß, der wird oft einen tieferen Sinn, ein Gleichnis darin erblicken können. —hau—

Kontrolle des Eierverkaufs

Die Gewerbepolizei macht darauf aufmerksam, daß die Durchführung der Eierverordnung künftig noch genauer als bisher überwacht werden wird. Umfassende Kontrollen sind schon in nächster Zeit zu erwarten. Dabei wird es sich in der Hauptsache um die Nachprüfung handeln, ob die Eierauslagen richtig beschildert sind. Die Handelsklasseneier müssen beschildert sein mit Güte- und Gewichtsgruppe. Mit einem Schilde „Kühlhauseier" müssen alle Kühlhauseierauslagen versehen sein, konserviert bzw. konservierte gestempelte Eier müssen die Schilder „Konservierte Eier" bzw. „Ausortierte Eier" erhalten. Nicht beschildert werden die ausländischen Eier und die ungekennzeichneten Eier (Landeier). Alle Eierauslagen müssen mit Preisangaben versehen sein.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Donnerstag, 5. Dez. 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 8⁰⁰ M.	Mondaufgang . 12⁰⁴ M.
Sonnenuntergang . 16⁰⁰ M.	Monduntergang 2⁰⁰ N.
Dauer der Dämmerung 45 M.	Mondphase: Zunehmend

Niederschlag der letzten 24 Std.: — mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 4. 12. 5,5; am .

Dezember	Luftstemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Wettererscheinung
4.	14,2	+ 3,9	735,8	79	SSW	3	heiter	—
4.	21,0	+ 3,2	736,8	81	SSW	5	wolkig	—
5.	7,0	+ 3,4	734,8	91	SW	1	bedeckt	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für 10⁰⁰ mm hinzuzurechnen.

8660 RM für das WHW

Das Ergebnis der Reichsstraßensammlung

Die zweite Reichsstraßensammlung, die von den Beamten und Handwerkern durchgeführt wurde, erbrachte, wie uns von der Kreisführung des WHW mitgeteilt wird, in Halle 8658,17 RM. Dieses Ergebnis wird noch ergänzt werden durch den Erlös des Kameradschaftsabends, dessen Höhe bisher noch nicht bekannt ist.

Fettverbilligungsmaßnahmen

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Januar, Februar und März 1936 im bisherigen Umfange fortgeführt. Die Stammabschnitte sind aus Wasserzeichenpapier hergestellt; sie enthalten wiederum je drei Reichsverbilligungsscheine A und B sowie einen Bestellschein für drei Pfund Konsummargarine.

75 sichergestellte Fahrzeuge

und andere Ziffern der Polizeistatistik im November

Wie aus dem Tätigkeitsbericht der Schutzpolizei im Stadtgebiet für den Monat November hervorgeht, wurden aus verkehrspolizeilichen Gründen 284 Kraftwagenführer, 84 Radfahrer, 43 Motorradfahrer, 14 Fußgänger, 7 Geschirrführer und 3 Straßenbahnführer zur Anzeige gebracht. 902 Personen wurden gebührenpflichtig verwarnt, während 5089 einfach verwarnt wurden. Sichergestellt wurden 15 Kraftwagen, zwei Motorräder und 58 Fahrräder. 77mal wurde das Verkehrsunfallkommando in Anspruch genommen. Außerdem wurden aus anderen Gründen u. a. eine Person wegen Verbrechens, 58 wegen Vergehens und 83 wegen Uebertretungen zur Anzeige gebracht. Das Ueberfallkommando trat achtmal in Tätigkeit. In 34 Fällen leistete man die erste Hilfe. Freiheitsentziehungen gab es 312.

Auf den Spuren mitteldeutscher Vorgeschichte

Höhlenbären- und Wildpferdjäger

Menschheitsentwicklungen im heimatlichen Bezirk — Von der Eiszeit bis zum Beginn unserer Zeitrechnung — Ein Vortrag von Prof. Dr. Schulz

Die von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg veranstaltete öffentliche Vortragsreihe über Mitteldeutschland setzte gestern abend im Auditorium Maximum der Direktor der Landesanstalt für Volkheitskunde, Prof. Dr. Schulz, mit einem Vortrag über mitteldeutsche Vorgeschichte fort. An Hand zahlreicher Lichtbilder über mitteldeutsche Bodenfunde unternahm Prof. Schulz einen sehr interessanten Streifzug, der die verschiedenen, unsere Heimat betreffenden Menschheitsentwicklungen etwa von der Eiszeit an bis in die ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung in anschaulicher Weise zur Darstellung brachte.

*

Der Redner ging davon aus, daß der Urmensch, der Neanderthaler, von dem sich Spuren auch in Mitteldeutschland bei den Grabungen in Ehringsdorf bei Weimar gefunden haben, von dem heutigen homo sapiens nicht nur rassen-, sondern auch artverschieden war. Wichtiger als die nur in Bruchstücken vorhandenen direkten Funde, so führte er weiter aus, sind die Kulturhinterlassenschaften dieser Urväter, wie sie besonders aufschlußreich in den Höhlensiedlungen bei Ranis zutage traten. Massenhaft aufgefundene Knochen des Höhlenbären, die zu Geräten, Gefäßen und — namentlich die Unterkiefer — zu Waffen verarbeitet waren, ließen erkennen, daß diese Urmenschen, deren Kultur noch vor der letzten Vereisung liegt, Höhlenbärenjäger gewesen sind. Spuren der gleichen Kultur finden sich in Franken und im Harzgebiet. Auch konnte festgestellt werden, daß die Urmenschen mit dem Höhlenbären einen besonderen Kult, eine Art Bärenverehrung, verbanden; jedenfalls deuten zwei mächtige Höhlenbärschädel am Eingange der Höhlen von Ranis unterhalb der Burg Ranis darauf hin. Auch sind bei den Grabungen sein bearbeitete Feuersteingeräte in Lorbeerblattform gefunden worden, wie sie nirgends sonst in Europa auftreten und wodurch sich Mitteldeutschland vorgeschichtlich von dem übrigen Europa ganz deutlich abhebt. Man wird sogar annehmen müssen, daß diese Kultur von Mitteldeutschland in andere Länder gewandert ist. Uebrigens sind auch bei Halle, am Ochsenberg bei Cröllwitz, typische Steingeräte gefunden worden, die in die Zeit des Urmenschen fallen.

Der heutige Mensch taucht in dem mitteldeutschen Gebiete erstmalig in der zweiten Hälfte der letzten Eiszeit auf, wie Höhlenfunde im oberen Saaletal bestätigen. So zeigt beispielsweise ein aus der sog. Kniegrotte bei Döbritz (bei Saalfeld) stammender Knochenmeißel eine interessante Wildpferdgravierung. Die Menschen dieser Kultur waren also Wildpferdjäger. In ihnen hat man die Vorfahren der Indogermanen, der Arier, zu sehen. Als dann das Eis langsam zurückwich, entwickelte sich allmählich eine Fischerei, die später zur Seßhaftigkeit führte. Bemerkenswert ist, daß damals schon der Hund als Begleiter des Menschen auftritt. Funde aus der jüngeren Steinzeit — etwa 3. bis 4. Jahrtausend v. Chr. — zeigen bereits Anfänge einer Bauernkultur, deren Träger der nordischen Rasse zugerechnet werden müssen, wie überhaupt fast alle mitteldeutschen Kulturträger zu den Indogermanen zu zählen sind.

Charakteristisch dafür sind die großartigen Großsteingräber, deren südlichstes bei Schortewitz an der Fuhne hinter dem Petersberge gelegen ist. Die damals den Menschen mit ins Grab gegebenen Feuersteingeräte erweisen sie als Meister der Feuersteintechnik. Bewundernswert sind auch ihre eine strenge Verzierung aufweisenden Keramiken-Gefäße, aber auch Trommeln, wie sie bei Nietleben und Cröllwitz gefunden wurden. Sie befinden sich in der hallischen Landesanstalt für Volkheitskunde und zeichnen sich durch mannigfache Symbole — Spiralen, Kreuze usw. — aus. Das älteste Hakenkreuz dieses Kulturkreises ist hier in Mitteldeutschland nachgewiesen worden, und zwar auf einer bei Roßlau im Kreise Zerbst gefundenen vorzeitlichen Spinnwirtel.

Aus mittelsteinzeitlichen Wurzeln ist dann die schnurkeramische Kultur entstanden, als deren Zentrum Mitteldeutschland anzusprechen ist. Die dafür typischen Schnurflaschen sind bis weit nach Rußland hin gefunden worden und zeugen von einer aus Mitteldeutschland stammenden Auswanderung. Diese Funde sind meist Gräberfunde, wie sie auch hier in der Heide bei Halle gemacht wurden. Man bezeichnet sie auch als Rössener Kultur, charakterisiert durch Gefäße mit reicher Verzierung. Zur schnurkeramischen Kultur gehören auch die eigenartigen Ritzzeichnungen, die man bei Merseburg fand. Die Zeit dieser von einer Sonderspitze der indogermanischen Bevölkerung getragenen Kultur war etwa um das Jahr 2000 v. Chr. Später sind, wie aus bandkeramischen und Rundschädelfunden (z. B. im Steinkistengrab oberhalb des Waldkaters) geschlossen wird, auch fremde Rassenelemente nach Mitteldeutschland eingeströmt.

Der Hochstand dieser Kultur wird u. a. auch dadurch gekennzeichnet, daß der älteste Nachweis des gezähmten Pferdes aus Mitteldeutschland stammt. Es sind die Trensenknebel von Halberstadt. Auch wird wahrscheinlich Mitteldeutschland als Zentrum der ältesten Kupfergewinnung zu gelten haben. Darauf deuten auch die zahlreichen Bronzefunde im Südosten von Halle (bei Dieskau, Canena, Reideburg) hin, die in die erste Hälfte des 2. Jahrtausends fallen. Prof. Schulz nannte die frühere Bronzezeit als eine Zeit besonderer Kulturblüte für Mitteldeutschland, deren Einheitlichkeit allerdings später wieder vergangen ist.

Sehr ausführlich behandelte der Redner das Einströmen der germanischen Kultur nach Mitteldeutschland. Interessanterweise hat in dieser Zeit Halle schon einmal eine Blütezeit erlebt. Siedlungsreste lassen erkennen, daß schon am Ende der Bronzezeit in diesem Raume, wenn auch nicht im Bezirk der heutigen Altstadt, sondern im Norden in der Gegend von Cröllwitz, eine bedeutende Salzstadt gelegen war, der Name Halle vorgermanischen Ursprungs ist und bis ins Ende der Bronzezeit zurückgeht. Daß hier Germanen gesiedelt haben, wird auch an dem bei Ausschachtungen in der Klosterstraße aufgefundenen Leichenbrandfriedhof deutlich. Bekanntlich übten die Germanen in der frühen Eisenzeit die Leichenverbrennung. Die Reste wurden in hausartigen Urnen bestattet.

Auf das Jahr 1000 zu erweist sich dann Mitteldeutschland im Wechsel zwischen Einheit und Sammelplatz verschiedener Kulturen. So drangen im 4. Jahrhundert Kelten im oberen Saalegebiet vor und haben zahlreiche Spuren in Gräbern hinterlassen. Herrschend sind aber auch um die Zeitenwende noch die Germanen gewesen, was sich daraus erklärt, daß Mitteldeutschland nach Norden zu geöffnet ist, von wo es immer wieder von nordischen Germanen besiedelt worden ist. Bemerkenswerte Funde aus dem ersten Jahrhundert der Zeitrechnung (z. B. bei Leuna) zeigen die Germanen als Feuerverehrer, die die Gräber ihrer Toten sehr reichhaltig mit allerhand kostbaren Geräten ausstatteten. Die Schädelbildung der aufgefundenen

„Knurks hat doch ein Herz"

Das Weihnachtsmärchen des Stadttheaters

In einem richtigen Märchen werden auch die toten Dinge lebendig. Weshalb sollte also in diesem, das Hans Joachim Malberg für die deutsche Bühne schrieb, und das gestern hier seine Erstaufführung erlebte, Knurks, der hölzerne Nußknacker, nicht lebendig werden? Und weshalb sollte er, wenn er nun schon einmal in menschenähnlicher Gestalt über die Bühne spaziert, nicht auch ein Herz haben? Die beiden Kinder, der Frieder und die Bärbel, deren besonderer Freund er ist, zweifeln in der traumhaften Geschichte, die sie mit ihm erleben, keinen Augenblick daran, daß er sogar ein ausnehmend gutes Herz habe. Und weil sie dies in ihrer Unbedachtsamkeit verletzt und dabei den armen Kerl obendrein um seinen rechten oberen Eckzahn gebracht haben, ohne den er einfach berufsunfähig ist, so haben sie kein größeres Verlangen, als ihm wieder zu einem gesunden Herzen und einem neuen Zahn zu verhelfen. Sie ziehen mit ihm heimlicherweise zum Dr. Bohrelöchel, der ihnen freilich nicht helfen kann, weshalb sie weiter müssen. Weiter ins Thüringer Puppenland, nach der Spielzeugstadt Sonneberg, wo Knurks wirklich einen neuen Zahn bekommt, und schließlich gar in das erzgebirgische Weihnachtsland, wo Knurks herstammt, wo er in einem alten Krippenschnitzer seinen Vater wiederfindet, und wo endlich auch sein Herz — —. Doch nein, das ganze Märchen soll hier nicht noch einmal in aller Ausführlichkeit erzählt werden. Es ist viel schöner, es zu sehen und sich dabei von den vielen abenteuerlichen Erlebnissen überraschen zu lassen, die Knurks, Frieder und Bärbel mitsamt dem Hans Taps, der sich ihnen unterwegs anschließt, haben. Da begegnen ihnen — um nur dies noch zu verraten — allerhand sonderbare Waldgeister; die alte Glasbläsermarie erzählt ihnen u. a., wie die schönen Glaskugeln und anderer Christbaumschmuck in den Thüringer Bergen entstehen; in einer Sonneberger Spielwarenfabrik tanzen ihnen die reizendsten Puppen einen Tanz nach dem anderen vor, und in der heimeligen erzgebirgischen Krippenschnitzerstube verwandelt sich vor ihren staunenden Augen eine kleine Krippe wie durch ein Wunder in eine ganz richtige große. Bis sie dann endlich, vom Weihnachtsmann selber heimgefahren, wieder zu Hause sind, wo ihnen die Mutter gerade die Geschenke unter dem Weihnachtsbaum aufgebaut hat. „O du fröhliche, o du selige" erklingt es dabei von der Bühne, wie aus dem ganzen Hause, das bei dieser Gelegenheit aber nicht zum ersten Male in das Spiel einbezogen wird. Immer wieder wenden sich auch vorher schon der Frieder wie die Bärbel, der Knurks wie der Taps an die zuschauenden Kinder, die dermaßen von dem Schicksal der vier hingenommen sind, daß sie mitzutun und helfend einzugreifen suchen, wo sich nur immer die Möglichkeit dazu bietet. So entsteht hier ein wirkliches Gemeinschaftserleben, was für das Stück vor anderem spricht. Sein Hauptmotiv ist diesmal nicht, wie sonst zumeist, der Sieg des Guten über das Böse, des Lichtes über das Dunkel, sondern der Drang zum Heftenwollen, der vor keinen Widerständen zurückweicht, bis das erstrebte Ziel erreicht ist. Und wie sehr insonderheit der Knurks dabei die Herzen der Kinder gewinnt, beweist wohl nichts besser als der Zuruf eines Mädelchens: es möchte ihm am liebsten einen Kuß geben ... Doch auch in anderer Hinsicht ist dieses Weihnachtsmärchen neu und zeitgemäß in gutem Sinne: durch die Spiegelung des Volkstums jener Gegenden, in denen es spielt, durch das Hineinverweben alter Bräuche, ohne daß sich dies den kindlichen Beschauern in lehrhafter Weise aufdrängte. Die Schanlust kommt dabei nicht zu kurz, ohne daß das Ganze aber wieder zur Revue ausartete; das Wunder der großen Krippe, wohl das schönste aller Bilder, fügt sich organisch dem Geschehen ein, nicht minder auch die Tänze, einstudiert von Ilse Schellenberg, von denen die der Sonneberger Puppen in ihrer wohlgelungenen Charakteristik einen weiteren Höhepunkt der Aufführung darstellen. Nur im zweiten und dritten Bild, bei dem Zahndoktor wie bei den Wegegeistern, finden sich einige Stellen, die dem schlichten und märchenhaften Grundzug der Handlung zuwider sind und deshalb besser gestrichen würden. (So z. B. das Intermezzo mit der Frau Lilienstengel bei dem Zahnarzt.) Eine durch diese Striche erzielbare Aufführungsdauer von etwa drei Stunden — im Gegensatz zu den dreieinhalb Stunden am gestrigen Nachmittag — würde auch nur einen Gewinn bedeuten. Im übrigen hatte Robert Jungk vortrefflich Regie erarbeitet geleistet, die Darstellung konnte nicht lebendiger sein und vor allem den Stimmungsgehalt der einzelnen Bilder nicht tiefer ausschöpfen. Die Begleitmusik unter der Leitung Karl Hammons, nicht nur aus einer Reihe von Weihnachtsliedern bestehend, tat dazu das Ihre, desgleichen die hübschen Bühnenbilder von Heinz Behrends. Herbert Fint war ein prächtiger Knurks, ein bisschen steifbeinig, wie von dem holzgeschnitzten Burschen nicht anders zu erwarten, doch mit dem Herzen auf dem rechten Fleck. Melitta Oesterheld im Gewande des Frieder ließ an jungenhafter Frische und Natürlichkeit nichts missen, und Käte Banden war eine liebliche Bärbel. Doch auch von den übrigen trug ein jeder, bis zu den kleinsten hin, das Seine zum rechten Gelingen der Aufführung bei. Und so bringt uns das Stadttheater diesmal ein Weihnachtsmärchen, das sich — die erwähnten Kürzungen in den ersten Bildern vorausgesetzt — wohl neben den besten seiner Art behaupten kann. -tt-

Knurks beim Zahnarzt Dr. Bohrelöchel (Aufn.: Stadttheater)

NSKOV, Ortsgruppe Halle (S.)

Am Sonntag, d. 8. Dezember 1935 20 Uhr, findet im „Reichshof" eine Kundgebung der Kriegsopfer und Frontkämpfer der Kreise Halle-Stadt, Saalkreis, Delitzsch und Merseburg statt. Es spricht der Reichskriegsopferführer

Pg. Hanns Oberlindober

Tag der nationalen Solidarität: Jeder tue seine Pflicht!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512057/fragment/page=0005

Skelette ist vorwiegend nordrassisch. Hin und wieder sind jedoch auch Hunnenschädel gefunden worden. So ist bekannt, daß Ariovist neben seiner germanischen Frau eine Pannonierin zur Frau gehabt hat, wie andererseits die Tatsache, daß Attila eine germanische Frau hatte, zeigt, daß damals volkliche Verbindungen hin und her gingen. Trotzdem ist Mitteldeutschland lange Zeit der Hort germanischer Kultur geblieben und hat seine Eigenart auch gegenüber dem Vordringen der Slawen, über deren Siedlungen Grabungen am Kapellenberg bei Landsberg b. Halle interessante Aufschlüsse vermitteln, behauptet.

Mit einem Bild aus dem „Sachsenspiegel", das den Hausbau und eine Gerichtsszene unserer Altvordern zeigte, schloß Prof. Schulz seinen von dem vollbesetzten Auditorium mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Aus der Innungsarbeit

Buchbinder-Innung

Im stimmungsvoll geschmückten Saal des Coburger Hofbräu fand die letzte diesjährige Hauptversammlung der Buchbinder-Innung statt. Obermeister Felger konnte eine stattliche Anzahl von Berufskameraden aus den Städten Halle, Eisleben, Merseburg, aus den mansfeldischen Kreisen und den Kreisen Bitterfeld, Delitzsch, Merseburg sowie den Gesellenbeirat begrüßen. Der Obermeister referierte vor Eintritt in die Tagesordnung über die Geschichte der nunmehr 200jährigen Buchbinder-Innung; seine Ausführungen fanden reges Interesse. Nach Ausgabe der Handwerkskarte und nach der Verpflichtung des Innungsbeirates sprach Obermeister Damm von der Buchdrucker-Innung zu Halle über Gemeinschaftsarbeit zwischen Buchbinder-Innung und Buchdrucker-Innung. — In feierlicher Form fand sodann die Lossprechung von fünf Lehrlingen aus der Stadt Halle statt. — Im zweiten Teil der Versammlung fand unter der Teilnahme der Gefolgschaft ein Lichtbildervortrag von Fachlehrer Luers, Magdeburg, statt, der großen Beifall fand. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer wurde die Hauptversammlung geschlossen.

Graveur- und Ziseleur-Innung

Der Obermeister der Graveur- und Ziseleur-Innung des Gaues Halle-Merseburg, Kalina-Halle, hatte die Mitglieder seiner Innung zusammengerufen, um mit ihnen das Programm der Winterarbeit durchzusprechen. Nach einer Totenehrung sprach Fachgruppenwalter Pg. Riese von der Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk der Deutschen Arbeitsfront über die Aufgaben der DAF und über eine ganze Reihe von Einzelfragen, die für die Mitglieder der Innung von Wichtigkeit waren. Besonders behandelte Gaufachgruppenwalter Riese die neuen Handwerkerverordnungen und das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Obermeister Kalina referierte über die Weihnachtswerbung des Handwerks und über die Straßensammlung von Handwerk und Beamtenschaft am 1. Dezember. Besonderes Interesse fanden die Ausführungen des Obermeisters über die Fragen der Arbeitsbeschaffung. Die Kreishandwerkerschaft wird im Rahmen ihres Arbeitsbeschaffungsprogramms sich für die Graveure und Ziseleure einsetzen, um diesen zu Aufträgen zu verhelfen. Der Obermeister appellierte an den Gemeinschaftssinn der Innungsmitglieder und forderte restlosen Einsatz für die Volksgemeinschaft. Mit dem Gruß an den Führer schloß der Obermeister die Innungsversammlung.

Reichszuschüsse

zur Förderung des Hausbesitzes sowie der Wohnungsgewinnung

Wir hatten bereits veröffentlicht, daß die Reichsregierung für die Teilung von Wohnungen, für den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen sowie für An- und Ausbauten, durch die Teile einer Wohnung oder Luftschutzräume geschaffen werden, wiederum Mittel bewilligt hat. Wie wir hören, ist Ausschüttung dieser Mittel jetzt erfolgt, ebenso sind auch die einzelnen Bestimmungen erlassen worden. Nach diesen wird für die vorgenannten Arbeiten ein Reichszuschuß von 50 Prozent der entstandenen Kosten, höchstens jedoch bis zu 1000 RM je Wohnung oder An- oder Ausbau, gezahlt. Zinsvergütungsscheine, wie sie früher während eines gewissen Zeitraumes gewährt worden sind, kommen nicht mehr in Frage. Für Instandsetzungs- oder Ergänzungsarbeiten an Gebäuden werden keine Reichszuschüsse gewährt. Die Arbeiten dürfen erst nach Erteilung eines Vorbescheides begonnen werden; sie müssen spätestens am 31. März 1936 abgeschlossen sein.

Die frühere Gewährung von Reichszuschüssen hat zu dem Ergebnis geführt, daß mit ihnen insgesamt rund 250 000 Wohnungen gewonnen worden sind. Es ist zu hoffen, daß die jetzige Mittelbewilligung gleichfalls einen erfreulichen Zuwachs von Wohnungen bringen wird.

Für Gewährung der Reichszuschüsse in der Stadt Halle ist, wie auch früher bereits, der Oberbürgermeister zuständig. Vordrucke zu den Anträgen sind bei dem Städtischen Amt für Wohnungsbauförderung, Kl. Steinstraße 8, Erdgeschoß, erhältlich, das für die Erteilung aller Auskünfte zuständig ist. Für die Interessenten empfiehlt sich beschleunigte Antragstellung.

* **Diamantene Hochzeit.** Das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern heute Karl Köhler und seine Ehefrau Therese geb. Röblitz, Lettin, Hallberg 6.

Am besten schmeckt doch immer Muttis Kuchen!
Ach wunderschön kann Mutti backen, seitdem sie Dr. Oetker's Backbuch hat
Verlangen Sie Dr. Oetker's Rezeptbuch „Backen macht Freude"
Ladenpreis 20 Pfg.
Dr. August Oetker, Bielefeld.

Der 7. Dezember:

Der Tag der nationalen Solidarität

Wie im Vorjahre werden am Sonnabend, dem 7. Dezember 1935, namhafte Persönlichkeiten, die Inhaber hoher Aemter in Partei und Staat, die Vertreter der Wirtschaft und der freien Berufe durch eigene Sammeltätigkeit aktiv in den Kampf gegen Hunger und Kälte eingreifen. Auf allen Straßen und Plätzen des Reiches, und so auch in der Stadt Halle, werden sie mit der Sammelbüchse in der Hand an das deutsche Volk den Appell richten, mitzuhelfen, die Not zu lindern.

Der Tag der nationalen Solidarität soll auch in diesem Jahre ein ganz gewaltiger Erfolg für das deutsche Winterhilfswerk sein. Er soll sich abzeichnen als wahrhaft nationalsozialistische Tat und als der Ausdruck der lebendigsten Volksgemeinschaft. Keiner darf hungern und frieren; darum leiste jeder Volksgenosse seinen Beitrag für die darbenden deutschen Brüder und Schwestern mit freudigem Herzen am Tag der nationalen Solidarität.

Helft alle helfen!

Heil Hitler!

gez. Grabow, Kreispropagandaleiter — **gez. Dohmgoergen,** Kreisleiter

Das weltberühmte „Pariser Geschütz"

Vortrag von Major a. D. Breitung im Reichskriegerbund „Kyffhäuser" — Deutschlands schwere Artillerie im Weltkrieg — Geschosse, die über 120 Kilometer weit flogen

Im Mittelpunkt einer Veranstaltung des Kreisverbandes Halle und Saalkreis im Reichskriegerbund „Kyffhäuser", die am gestrigen Abend im „Reichshof" abgehalten wurde, standen weitgreifende, von außerordentlicher Sachkenntnis getragene Ausführungen von Major a. D. Breitung über Deutschlands schwere Artillerie im Weltkrieg, insbesondere über das weltberühmte, unvergeßliche „Pariser Geschütz". Dieses Langrohrgeschütz im 21-Zentimeter-Kaliber sandte bekanntlich über 120 Kilometer Entfernung hinweg seine Geschosse von der deutschen Stellung bis nach Paris — und wurde so zu einem geradezu sagenhaften Begriff höchstentwickelter deutscher Waffentechnik. Major Breitung selbst bekleidete innerhalb der „schweren Artillerie des Feldheeres" einen verantwortungsvollen Posten, ihm unterstanden im Herbst 1917 die bekannten schweren Flachfeuergeschütze — Eisenbahngeschütze — im Abschnitt der 7. Armee in der Offensive am „Chemin des Dames" —. 19 Eisenbahnbatterien lagen in seinem Kommando, und das ebengenannte „Pariser Geschütz" lag auch in seinem Befehlsbereich.

Nachdem Kamerad Freytag die Erschienenen, insbesondere die Vertreter der Heeres- und Luftnachrichtenschule und des Wehrbezirkskommandos begrüßt hatte, führte Major a. D. Breitung etwa folgendes aus:

Deutschlands geradezu verblüffende Erfolge gleich zu Beginn des Weltkrieges beruhten nicht zuletzt auf der Ueberlegenheit seiner schweren Artillerie, der die feindlichen Mächte zunächst nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen hatten. Mit 2000 schweren bespannten Geschützen sind wir ausgezogen; die Franzosen aber besaßen anfangs nur 300 solcher Geschütze, welche Zahl sie indes bei Kriegsende auf 5000 erhöht hatten. Die feindliche Welt wurde recht unangenehm überrascht, als die schwere Artillerie selbst so berühmte Festungen wie Antwerpen binnen Tagen zerschoß, und bemühte sich, schleunigst eine gleich wirksame Waffe in ähnlicher Stärke zu schaffen. Die Bedeutung der schweren Artillerie im Weltkrieg war überragend und oft entscheidend, was schon aus den Verlustziffern der letzten Kriege hervorgeht. Waren 1870/71 nur 7,5 Proz. der Verluste auf artilleristische Tätigkeit zurückzuführen, so stieg dieser Prozentsatz im Weltkrieg auf 65 Prozent! Eine Vorstellung von der Tätigkeit der deutschen Artillerie im Völkerringen können folgende Zahlen geben.

Es verfeuerten insgesamt im letzten Krieg die deutsche

Feldartillerie	163	Millionen	Schuß
leichte Feldhaubitze .	65	„	„
schwere Feldhaubitze .	47	„	„
schwere Mörser . . .	7	„	„

Von eigenen Erlebnissen und Erfahrungen ausgehend, sprach Major a. D. Breitung über Wesen und Wirkung verschiedener schwerer Geschütztypen und unterstrich das Gesagte durch Originalaufnahmen in der Projektion. So sah man das fast mannshohe, 18 Zentner schwere Geschoß der „Dicken Bertha", jenes Mörsers mit dem Riesenkaliber von 42 Zentimeter. Dies Geschütz jagte seine Granaten mit 1½ Zentner Pulver zum Rohr hinaus mit einer Reichweite von 14 000 Meter! Die Aufschlagwirkung dieses Geschosses kam einem Erdbeben gleich.

Im Laufe des Krieges rückten die Steilfeuergeschütze zugunsten der Flachfeuer-Weitschuß-Geschütze zurück. Zunächst von älteren Schiffen abgebaut, rollten die Langrohrkanonen auf Eisenbahnwagen an die Front. Ganz gewaltig war die Reichweite zum Beispiel der „38-Zentimeter-Marine-Kanone", die aus einem Rohr von 18 Meter Länge ihre 16 Zentner schweren Granaten 47 000 Meter weit in den Feind schickte. Diese Geschosse waren größer als ein Mensch, nämlich 1.90 Meter hoch, und die Lafette war auf einem Spezial-Eisenbahnwagen von 18 Achsen montiert. Im September 1917 traten im Abschnitt der 7. Armee die schwersten dieser Flachfeuergeschütze, unter Major Breitungs Kommando zusammengefaßt, in Aktion, 6000 Pioniere waren allein damit beschäftigt, die 30 Stellungen einzubauen. 1200 Schuß wurden allein nach Soissons gesandt, die Gesamtwirkung war in strategischer und moralischer Wirkung ungeheuer.

Die Krönung dieser vielbewunderten Tätigkeit der schweren deutschen Artillerie war indes die Beschießung von Paris aus 120 Kilometer Entfernung. Dies geschah durch das nahezu legendäre „Pariser Geschütz", einer Krupp-Kanone mit einem Rohr von — 34 Meter Länge!! 6 Zentner Pulver waren nötig, um das Geschoß von 21 Zentimeter Kaliber mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 1800 Meter in der Sekunde aus dem Ueberrohr zu jagen. In 2⅔ Min. brauste die Granate nach Paris und erreichte dabei eine Flughöhe von 40 Kilometer, damit den höchsten irdischen Gegenstand darstellend, der je in der Geschichte der Welt sich im Luftraum befunden hat.

Diese 120 Kilometer bedeuten, daß man mit diesem Geschütz hätte von Halle bis nach Potsdam oder Goslar schießen können.

Die Vorsichtsmaßnahmen um das „Pariser Geschütz" waren von großartigem Umfang, der Standort-Wald wurde streng abgezäunt, die ganze Gegend gegen Sicht vernebelt. Um der Peilung der feindlichen Schallmeßtrupps zu entgehen, feuerten zur Verbreiterung der sogenannten „Knallwurzel" auf die Sekunde gleichzeitig mit dem Pariser Geschütz eine Reihe von Eisenbahnkanonen und Mörserbatterien los. Die genaue Stellung der Riesenkanone ist dann auch tatsächlich dem Feinde verborgen geblieben, obschon er angestrengt danach suchte. Denn ganz Paris war mittlerweile in Aufruhr gekommen, die tollsten Vermutungen schwirrten umher, teilweise verließ die Bevölkerung schon fluchtartig die Hauptstadt. Nach dem Weltkrieg, während der Rhein-Ruhr-Besetzung, haben die Alliierten noch fieberhaft nach dieser bestgehaßten Kanone oder ihren Konstruktionsplänen gefahndet.

Anschließend zeigte der Vortragende noch Aufnahmen moderner ausländischer Geschütze und ein Schaubild der französischen Befestigungen der deutschen Grenze mit ihren teilweise zehnfachen Staffelungen.

Zentralaufgabe: „Das deutsche Dorf"

Die hallische Mannschaft im Reichsleistungskampf der Deutschen Studentenschaft

Am 6. Dezember wird der Reichsleistungskampf durch die Reichsführung der Deutschen Studentenschaft eröffnet. An diesem Tage findet sich in Halle eine Mannschaft von 135 Teilnehmern im Kameradschaftshaus des NSDStB zusammen, um gemeinsam den Beginn der Arbeit zu feiern. Denn diese Gemeinschaft ist für den Reichsleistungskampf das Entscheidende. Wenn wir auch wissen, daß die wissenschaftliche Arbeit schließlich immer Einzelarbeit ist, so ist uns klar, daß die Aufgabenstellung ausschließlich immer wieder von neuem aus dem Gemeinsamen erwächst. Darum sind die Aufgaben so gestellt, daß die Ergebnisse in irgendeiner Weise an praktisch handelnde politische Stellen zur Verwendung übergeben werden können.

In der Hauptsache bearbeitet Halle die Zentralaufgabe „Das deutsche Dorf." Es wurde ein Industrie-, ein Guts- und ein Bauerndorf gewählt, weil in dieser Mischung das Wesentliche des mitteldeutschen Dorfes zu sehen ist. Zunächst gehen die Gruppen der Mediziner, Geographen, Geologen, Philologen, Landwirte, Vorgeschichtler und Geschichtler getrennt in die bestimmten Dörfer, machen ihre Untersuchungen, Aufnahmen und Niederschriften. Die spätere Aufgabe ist dann, aus den Einzelergebnissen ein geschlossenes Bild zu entwerfen, das in der angegebenen Weise verwertbar ist. In der Dorfwochenarbeit des NSDStB hat sich bereits vor längerer Zeit eine geschlossene Gruppe gebildet, die sich nun am Reichsleistungskampf beteiligt.

Die zweite große Gruppe hat sich die Zentralaufgabe „Betrieb als Einheit" gewählt. Sie wird von Mitgliedern der HJ gebildet und führt die Arbeit von dem Gesichtspunkt der HJ aus durch. Auch hier haben sich die verschiedensten Fachgruppen zusammengefunden, um, von gesonderten Ebenen aus, eine Aufgabe anzupacken.

Ein dritter Kreis sammelt sich um die Hauptaufgabe „Die völkische Idee als kulturell gestaltende Kraft." Mitglieder der Kulturwissenschaftlichen Fachschaft haben sich vorgenommen, diese Frage an ausländischen und deutschen Persönlichkeiten der Vergangenheit und Gegenwart zu untersuchen. Daneben haben Kameraden der HJ, die im Ausland waren, die Frage gestellt: „Wie wirkt der Aufbruch der völkischen Idee in Deutschland auf das Ausland?"

Die Vorgeschichtler untersuchen die germanisch-slawischen Grenzverhältnisse an der Saale im Raume des Saalekreises. Und die Historiker erforschen die Geschichte des Dorfes Memleben, das im nächsten Jahre sein tausendjähriges Bestehen feiert.

Durch die Zusammenarbeit von Studentenschaft und Studentenbund mit der HJ ist zum Ausdruck gebracht, daß die Arbeit im Geist der Kameradschaft aus der Kraftquelle der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus geleistet werden soll, für eine neue Hochschule, die ihre erste Aufgabe darin sieht, dem Volke zu dienen.

Peter Lutze.

Der Mann mit der Pranke

CT am Riebeckplatz

In den CT-Lichtspielen am Riebeckplatz erlebte gestern der Tonfilm „Der Mann mit der Pranke" seine hallische Erstaufführung. Dieser Gesellschaftsfilm, für den Thea von Harbou in Anlehnung an den bekannten gleichnamigen Roman das Drehbuch schrieb, stellt die Figur eines reifen, alternden Mannes in den Mittelpunkt. Seine späte Leidenschaft zu einer jungen, blühenden Frau, die der Persönlichkeit des „Mannes mit der Pranke" zunächst nicht gewachsen scheint, um sich dann aus einer eigenen unglücklichen Sphäre in die des bis dahin großen Einsamen zu begeben, ist das Hauptmerkmal der mit viel Spannung vorwärts getriebenen Handlung. Wir werden dem Film, der mehr von der großen Leistung Paul Wegeners als von der Originalität des Drehbuches lebt, in unserer Beilage „Film und Funk" eine ausführliche Besprechung widmen.

Der fliegende Weihnachtsmann

landet morgen im Flughafen Halle/Leipzig

Morgen, Freitag, nachmittag kommt der Weihnachtsmann auf den Mitteldeutschen Zentralflughafen Halle/Leipzig, um 50 armen Kindern aus Halle, Leipzig und Schkeuditz eine besondere Weihnachtsfreude zu bereiten. Um 14.45 Uhr trifft er im Flugzeug auf seiner weiten Reise durch die deutschen Gaue ein, um hier die Kinder durch kleine Geschenke zu erfreuen und mit ihnen im Flughafenrestaurant bei Schokolade und Kuchen Weihnachten zu feiern. Weihnachtslieder und Unterhaltungen der Kinder werden für ein fröhliches Weihnachtstreiben am Nikolaustag auf dem Flughafen Sorge tragen. Rundflüge sollen den kleinen Gästen des Flughafens die Möglichkeit geben, ihre Heimat aus der Vogelschau kennenzulernen. Auch den übrigen Flughafenbesuchern soll nach Möglichkeit Gelegenheit zu Rundflügen gegeben werden.

* **Zum Weihnachtsverkehr.** Zu unserer gestrigen Meldung über die Regelung des Weihnachtsverkehrs teilen wir noch mit, daß die Sperrungen der Straßen im Zentrum der Stadt von 15 bis 19 Uhr nicht, wie irrtümlich angegeben, vom 15. bis 22. Dezember gelten, sondern lediglich für die drei Adventsonntage, den 8., 15. und 22. Dezember.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 5. Dezember

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,35—0,40
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,20—0,30
„ Fall- u. Mus-	1 Pfd.	0,15—0,20
Tafelbirnen	1 Pfd.	0,25—0,30
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,20—0,25
Kochbirnen	1 Pfd.	0,20—0,25
Bananen	1 Stck.	0,08—0,10
Apfelsinen	1 Stck.	0,05—0,15
Mandarinen	1 Pfd.	0,30—0,35
Weintrauben	1 Pfd.	0,30—0,40
Tomaten	1 Pfd.	0,25—0,35
Nüsse (Wal-)	1 Pfd.	0,35—0,60
Haselnüsse	1 Pfd.	0,40—0,50
Bohnen, weiße	1 Pfd.	0,30
Gurken, Pfeff.-	1 Pfd.	0,50—0,60
Radieschen	1 Bd.	0,05
Weißkohl	1 Pfd.	0,06—0,08
Rotkohl	1 Pfd.	0,08—0,10
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,08—0,10
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—0,60
Grünkohl	1 Pfd.	0,10
Rosenkohl	1 Pfd.	0,25—0,30
Salat	1 Kopf	0,05—0,20
Spinat	1 Pfd.	0,08—0,10
Mohrrüben	1 Pfd.	0,06—0,08
Kohlrüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Rote Rüben	1 Pfd.	0,06—0,08
Kohlrabi	1 Stck.	0,03—0,05
Zwiebeln	1 Pfd.	0,07
Rapünzchen	1 Pfd.	0,40
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,20—0,30
Kürbis	1 Pfd.	0,05—0,08
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,25
Porree	1 Bdl.	0,10—0,15

Fische:

Kabliau	1 Pfd.	0,25—0,28
Schellfisch	1 Pfd.	0,25
Goldbarsch	1 Pfd.	0,30
Weißfisch	1 Pfd.	0,30—0,60
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,05—0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,80
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,80
Karpfen	1 Pfd.	1,05

Wild u. Geflügel:

Enten	1 Pfd.	1,10—1,30
Gänse	1 Pfd.	1,10—1,20
Hühner	1 Pfd.	0,70—1,00
Rebhühner	1 Stck.	1,00—1,50
Tauben	1 Stck.	0,50—0,80
Hasen i. Fell	1 Pfd.	0,60—0,65
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	1,10
Rehfleisch	1 Pfd.	0,60—1,60
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,40—1,20
Kaninch., Stall-	1 Pfd.	0,80
Kaninch., wild	1 Pfd.	0,75—0,80
Enten, wild	1 Stck.	1,00—2,00
Fasanen	1 Stck.	1,50—3,00

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	0,79
Butter, Bauern	1 Stck.	0,71
Quark	1 Pfd.	0,20—0,22
Käse	1 Stck.	0,05—0,15
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,45—0,50
Kart., weiße, bl.	10 Pfd.	0,38
Kartoff., gelbe	10 Pfd.	0,40—0,41
Kartoff., Nier.	10 Pfd.	0,70—1,00
Eier	1 Stck.	0,10—13,5
Zitronen	1 Stck.	0,05—0,07
Meerrettich	1 Stck.	0,10—0,30
Rettich	1 Stck.	0,10—0,20
Petersilie	1 Pfd.	0,40
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Rübensaft	1 Pfd.	0,28

Pilze:

Champignons	1 Pfd.	1,40
Grünlinge	1 Pfd.	0,40

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	0,80—0,95
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00—1,20
Kalbfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	1,00
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,10—1,30
Hammelfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	1,00
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,10—1,20
Schweinefleisch:		
Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,90—1,00
Bauch u. fett. Fl.	1 Pfd.	0,80
Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,60—0,80
Roßfleisch	1 Pfd.	0,60—0,70

Wurstwaren:

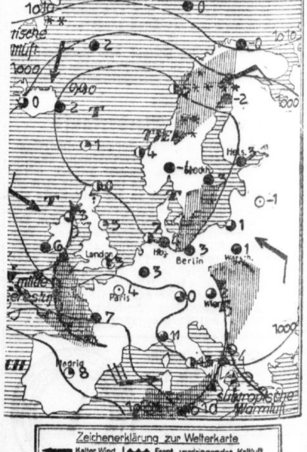
Schlackwurst	1 Pfd.	1,60—2,00
Knackwurst	1 Pfd.	1,30—1,50
Schwartenwurst	1 Pfd.	1,00
Rotwurst, frisch	1 Pfd.	1,00
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	1,00
Rotwurst, ger.	1 Pfd.	1,00
Leberwurst, ger.	1 Pfd.	1,00
Zervelatwurst	1 Pfd.	1,60—2,00
Schinken, ger.	1 Pfd.	1,60—2,00
Schinken, gek.	1 Pfd.	1,60—2,00
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	1,10
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	—

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 6. Dezember abends

Aussichten bis Freitag abend: Bei mäßigen westlichen Winden wechselnde Bewölkung und strichweise leichte Niederschläge, im Harz Frost, im Flachlande Temperaturen zwischen 0 und 6 Grad.



Wasserstände

am 5. Dezember 1935.

		Wuchs	Fall
Kamaik	+65	—	—
Modran	+17	—	055
Laun	+10	—	018
Düben	—3	—	008
Trochlitz	+224	—	007
Trotha O.-P.	+244	—	—
„ U.-P.	+20	012	—
Bernburg	+202	—	003
Calbe Oberp.	+153	002	—
„ Unterp.	+255	007	—
Grizehne	+264	010	—
Brandenburg	+224	—	003
„ U.-P.	+86	004	—
Rathenow	+269	001	—
„ U.-P.	+133	—	001
Havelberg	+131	005	—
Nimburg	+26	—	009

		Wuchs	Fall
Brandeis	+43	—	014
Melnik	+113	—	001
Leitmeritz	+117	001	—
Aussig	+149	007	—
Dresden	—170	039	—
Torgau	+344	064	—
Wittenberg	+318	056	—
Roßlau	+20	036	—
Aken	+215	025	—
Barby	+203	022	—
Magdeburg	+158	012	—
Tangermünde	+224	006	—
Wittenberge	+208	004	—
Lenzen v. g.	+236	—	001
Dömitz v. g.	+159	002	—
Darchau v. g.	+237	—	—
Boizenburg	—	—	—
Hohnsdorf	+169	—	001

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512057/fragment/page=0006
DFG

Mitteldeutschland

5. Dezember.

Vermittlung landwirtschaftlicher Wanderarbeiter

Anforderungen sind bis zum 10. Dezember zu stellen

Vom Arbeitsamt Halle wird uns geschrieben:

Die Vermittlung landwirtschaftlicher Wanderarbeiter wird in diesem Jahre durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung planmäßig vorbereitet, um Bedarf und Angebot an Arbeitskräften der Arbeitslage und den örtlichen Verhältnissen anzupassen. Um einen rechtzeitigen Ueberblick über den Bedarf zu erhalten und das Angebot auf die Gesamtlandwirtschaft möglichst gerecht zu verteilen, sind die Anforderungen von landwirtschaftlichen Wanderarbeitern bis spätestens 10. Dezember 1935 bei dem zuständigen Arbeitsamt zu stellen.

Eine eigene Werbung von Wanderarbeitern durch Beauftragte der Betriebe oder sonstige Personen ist nicht gestattet. Auch diejenigen Bauern und Landwirte, welche dieselben Wanderarbeiter, die sie in diesem Jahre beschäftigt haben, für die nächste Ernte wieder einstellen wollen, haben dem zuständigen Arbeitsamt einen entsprechenden Auftrag zu erteilen. In den Aufträgen sind diese Arbeitskräfte namentlich zu benennen.

Da das Angebot an landwirtschaftlichen Wanderarbeitern 1936 geringer als in diesem Jahr sein wird, ist es unbedingt notwendig, daß alle Bauern und Landwirte ihre Aufträge auf auswärtige Wanderarbeiter auf das äußerste Maß beschränken. Zunächst muß unter allen Umständen versucht werden, den Bedarf an Arbeitskräften unter Inanspruchnahme der Arbeitsämter aus der näheren Umgebung der Betriebe zu decken.

Jeder Auftrag an das Arbeitsamt wird hinsichtlich der arbeitseinsatzmäßigen Notwendigkeit durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und den Reichsnährstand vorgeprüft.

Bei der Auftragserteilung ist zu beobachten, daß Gruppen, die nur aus Mädchen bestehen, keinesfalls gestellt werden können. Den einzelnen Gruppen werden notgedrungen in größerer Zahl Burschen, zum Teil auch verheiratete Landarbeiter, beigegeben werden müssen.

Der unbedingt notwendige Bedarf an auswärtigen Wanderarbeitskräften ist bis zum 10. Dezember 1935 beim zuständigen Arbeitsamt unter Verwendung der dort erhältlichen Vordrucke zu beantragen. Spätere Anforderungen können nicht berücksichtigt werden.

1 Million Ztr. Rüben verarbeitet

Querfurt. Die Zuckerfabrik Querfurt hat in der Kampagne von 1,11 Millionen angelieferten Zentnern 1,003 Millionen Zentner Rüben auf Zucker verarbeitet. Der Rest wird getrocknet. Ueber 650 Arbeitnehmer fanden während der Kampagne Beschäftigung; ein großer Teil von ihnen bleibt auch während der Nachkampagne und der Rübentrocknung noch in Arbeit. Der Zuckergehalt war gut. Die Ernte betrug im Durchschnitt 142 Zentner je Morgen.

Vom Bruder gerettet

Sangerhausen. Ein vierjähriger Junge fiel in Bendeleben beim Spielen in die Wipper. Von der starken Strömung wurde er mit fortgerissen und auch über den Mühlschuß geschleudert. Hier sprang ihm sein Bruder, der inzwischen von einem Spielkameraden herbeigerufen worden war, nach und rettete ihn vom Tode des Ertrinkens.

Der Arbeitsdienst hilft...

Dankerode (Mansf. Gebirgskreis). Den Arbeitern, die im Sägewerk der Minkemühle im Akkordlohn beschäftigt sind, wird eine große Erleichterung dadurch zuteil, daß der Arbeitsdienst sich bereit erklärte, den Hammerklippenweg so auszubauen, daß die Arbeiter in Zukunft ungefährdet bis zu ihrer Arbeitsstelle fahren können.

Am Tag nach der Entscheidung

Die Ehefrau erschossen — Selbstmordversuch des Ehemannes

Kölleda. Nach vorhergegangenem Streit erschoß gestern mittag der 33 Jahre alte Einwohner Otto Schneevogt seine 28jährige Ehefrau und brachte sich dann selbst einen Schuß in den Kopf bei. Man brachte den Täter schwerverletzt in das Kölledaer Krankenhaus. Der Grund zu dieser furchtbaren Tat ist in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen. Nach zweijähriger Ehe waren Mann und Frau am Dienstag geschieden worden.

Kurze Nachrichten

Heitzedt. Die Rentnerin Frau Dorathea Görsch vollendete das 91. Lebensjahr.

Zeitnitz. Hausmeister Ferdinand Geßer, Leopoldstraße, vollendete das 85. Lebensjahr.

Könnern. Der Eisenbahnbeamte i. R. Hermann Steffens und seine Ehefrau Hulda feiern morgen, Freitag, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Mehringen. Die Witwe Pauline Voigt vollendete das 80. Lebensjahr. — Der Invalide Christian Buchmann wurde 78 Jahre alt.

Pr.-Börnecke. Das Ehepaar Hans Köhler feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Roitzsch. Die Witwe Frau Karoline Globig, Stöckiger Straße 6b, vollendete das 82. Lebensjahr.

Sandersleben. Der Invalide Karl Neubert vollendete das 81. Lebensjahr.

Kindes Glück die Spielwaren-Schau bei Gummi-Bieder

Kraftwagen zwischen Straßenbahnzügen

Zwei Personen im Auto verbrannt — Der Wagenführer verletzt

Gestern nachmittag geriet auf dem Rauhstädter Steinweg in Leipzig ein Personenkraftwagen zwischen zwei Straßenbahnzüge. Der Kraftwagen geriet in Brand. Zwei Personen wurden getötet, eine Person verletzt.

Der Unfall trug sich gegen 17.40 Uhr zu. Ein Kraftwagen kam aus der Voraussfahrt heraus, um nach der inneren Stadt zu weiterzufahren. Als der Kraftwagen das Straßenbahngleis erreicht hatte, wurde er von einem städtwärts fahrenden Straßenbahnzug der Linie 17 erfaßt. Im gleichen Augenblick kam ein landwärts fahrender Straßenbahnzug der Linie 25 an und erfaßte den Kraftwagen von der anderen Seite, so daß er zwischen beide Straßenbahnzüge geriet und vollständig zertrümmert wurde. Der Kraftwagen fing Feuer und verbrannte bis zu einem Schutthaufen. Der Fahrer des Kraftwagens erlitt einen Beinbruch und wurde ins Krankenhaus St. Jacob gebracht. Die beiden Insassen des Wagens, ein Buchdruckergehilfe Erich H. aus Wermsdorf und eine weitere männliche Person, deren Personalien noch nicht bekannt sind, konnten nur als Leichen geborgen werden. Beide Leichen wurden ins Institut für gerichtliche Medizin gebracht. Soweit bisher festgestellt wurde, sind Fahrgäste der Straßenbahn bei diesem Unfall nicht verletzt worden.

Vom eigenen Gespann totgefahren

Markranstädt. Auf der Landstraße Weißenfels—Leipzig, kurz vor Markranstädt, wurde gestern nachmittag ein zweispänniges Geschirr von einem Personenkraftwagen von rückwärts angefahren. Der Kutscher des Geschirrs, der 33 Jahre alte Rudolph Strauch, wurde durch den Anprall vom Bock geschleudert und vom eigenen Gefährt überfahren. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist St. seinen schweren Verletzungen erlegen.

Todessturz von der Feldbahn

Lützen. Der an der Strecke Kleinkorbetha—Kauern der Reichsautobahn beschäftigte Lützener Einwohner Berger glitt beim Abspringen von einem Feldbahnzug aus und stürzte unter den Zug, der über ihn hinwegfuhr. Der Verunglückte, der erst vor kurzem geheiratet hat, war sofort tot.

Drei Todesopfer einer Explosion

Beim Mischen von Metallerzen mit einem Reduktionsmittel ereignete sich gestern kurz nach 13 Uhr im Werk Nord der J. G. Farbenindustrie in Bitterfeld eine Explosion. Leider ist dabei der Verlust dreier Menschenleben zu beklagen. Sechs Gefolgschaftsmitglieder haben leichtere Verletzungen davongetragen.

Die tödlich Verunglückten sind der 38jährige Schmelzmeister Wilhelm Muschik aus Gleinig, der seit dem 1. September d. J. auf dem Werk beschäftigt war und in Bitterfeld wohnte, ferner der 30jährige Kraftfahrer Hermann Fröhlich aus Crepin und der 43jährige Arbeiter Wilhelm Schmidt aus Roitzsch. Fröhlich und Schmidt wurden zunächst schwerverletzt in das Bitterfelder Allgemeine Krankenhaus transportiert, wo sie beide dann im Laufe des Nachmittags ihren Verletzungen erlegen sind. Alle drei tödlich Verunglückten waren verheiratet. Schmidt war seit zwei Jahren verheiratet und war Vater eines erst mehrere Monate alten Kindes, das heute, Donnerstag, getauft werden sollte. Muschik hinterläßt ebenfalls ein minderjähriges Kind.

Die Leichtverletzten sind der Dachdecker Hermann Krause aus Pouch, der Arbeiter Walter Wittich aus Friedersdorf, der Arbeiter Franz Dolata aus Zscherndorf, der Schlosser Paul Puffky aus Bitterfeld, der Arbeiter Gustav Albrecht aus Bitterfeld und der Dachdecker Otto Kautsch aus Jörbig.

Zu dem Explosionsunglück wird uns von anderer Seite noch folgendes mitgeteilt:

Die Explosion ereignete sich während der Schmelzmeister mit seinen Arbeitskameraden Fröhlich und Schmidt beim Mischen der Metallerze mit ihren Arbeiten beschäftigt waren. Die Flammen, die infolge der Explosion entstanden, erfaßten die Kleider der drei Arbeitskameraden. **Muschik verbrannte vollständig, während Fröhlich und Schmidt schwerverletzt geborgen wurden.** Die übrigen Verletzten erlitten in der Hauptsache Schnitt- und Stoßwunden und konnten von den Aerzten und Sanitätern der Werke Nord und Süd behandelt werden.

Die Werksdirektion und auch die Staatsanwaltschaft haben eine eingehende Untersuchung über die Ursache des Unglücks eingeleitet. Für die Hinterbliebenen der drei Toten wird das Werk weitestgehend sorgen. Die Werksanlagen haben halbmast geflaggt. Irgendwelche Betriebsstörungen sind nicht eingetreten.

37 cm Schnee auf dem Brocken

Halberstadt. Der Kälteeinbruch im Harz brachte auch ausgedehnte Schneefälle mit sich. Seit Sonntag schneit es mit Unterbrechungen. Mittwoch früh hatten der Brocken eine Schneedecke von 37 Zentimeter, Braunlage 20 und Clausthal 15 Zentimeter. Weitere Schneefälle bei Frost sind von der Wetterwarte angekündigt worden.

Ehepaar der Brandstiftung angeklagt

Blankenburg (Harz). Vor dem in Blankenburg tagenden Braunschweiger Schwurgericht hatten sich wegen Brandstiftung ein 72jähriger Mann aus Blankenburg und seine Ehefrau zu verantworten. Ihnen wurde zur Last gelegt, im Mai d. J. auf dem Boden ihres Hauses Feuer angelegt zu haben, das, da es rechtzeitig entdeckt wurde, keinen größeren Schaden anrichten konnte. Im Verdacht der Brandstiftung standen zunächst zwei junge Burschen, denen aber nichts nachzuweisen war. In der Beweisaufnahme blieb bis zuletzt die Frage offen, wer nun eigentlich die Täter seien, die beiden jungen Leute oder die Angeklagten. Während der Staatsanwalt den Besitzer und seine Frau für schuldig hielt und ein Jahr neun Monate gegen die Frau und ein Jahr Zuchthaus gegen den Mann beantragte, kam das Gericht zu einem Freispruch für beide, da die Beweise für eine Verurteilung nicht ausreichend erschienen.

Ilsenburg. (Weihnachtsbäume werden in die Städte geschafft.) Fast täglich durchfahren jetzt die mit Weihnachtsbäumen beladenen Autos und Gespanne das Harzdorf. Die Bäume werden in die umliegenden und entfernten Städte geschafft.

Endorf. (Schulgarten.) Die Schulbeiräte beschlossen die Anlegung eines Schulgartens auf dem Gelände des alten Friedhofes. Die Arbeiten sind fast beendet. Im kommenden Frühjahr wird der Schulsignend praktische Anleitung für alle Gartenarbeiten gegeben werden können.

Gräfenhainichen. (Gemeinderatssitzung.) Durch Bürgermeister Dr. Bock wurden die neuen Beiräte in ihr Amt eingeführt. Da von den vier Stadtratsstellen bisher erst zwei besetzt waren, wurden noch Schriftsetzer Robert Kersten und Bauunternehmer Arthur Bernhardt für die beiden Stellen berufen und eingeführt.

Sprotta. (Kreisschulungsheim.) Die Jugendherberge in Sprotta wurde jetzt durch Entgegenkommen der Kreisverwaltung als zweites Kreisschulungsheim der NSDAP eingerichtet. Das Gebäude diente früher als Säuglingsheim. Nachdem dieses nach Battanne verlegt wurde, hat man das Gebäude dem Jugendherbergsverband als Kreisjugendherberge überlassen. Das Heim ist ein schmucker Fachwerkbau, der 30 bis 40 Lehrgangsteilnehmer aufnehmen kann. Nach Beendigung einiger Erneuerungsarbeiten wird das Heim vermutlich noch in diesem Monat seiner Bestimmung übergeben.

Aus fünf Gemeinden werden zwei

Götz. Nach Anhörung der Gemeinderäte werden die Landgemeinden Götz, Roitzschgen und Wölß-Petersdorf zur neuen Gemeinde Götz und die Landgemeinden Lohnsdorf und Siederdorf zur neuen Gemeinde Lohnsdorf vereinigt. Götz umfaßt dann 722 Einwohner mit 849 Hektar Flächeninhalt und Lohnsdorf 232 Einwohner mit 297 Hektar Flächeninhalt. Die Kirchen- und Schulfragen sowie Amts- und Standesamtsbezirksfragen bedürfen noch einer besonderen Regelung.

AOK Düben-Bitterfeld vereinigt

Bitterfeld. Das Oberversicherungsamt in Merseburg hat im Zuge des Neuaufbaues der Sozialversicherung für den 1. Januar 1936 die Vereinigung der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Düben mit der für den Kreis Bitterfeld verfügt. Die Dübener Kasse war durch unsachgemäße Geschäftsführung ihres früheren Leiters in starke Verschuldung geraten und hat heute noch erhebliche Schulden. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Bitterfeld erklärte sich aus nationalsozialistischem Gemeinschaftsgeist heraus bereit, die Schulden der Dübener Kasse zu übernehmen. Trotzdem genießen die Mitglieder der Dübener Kasse von dem Tage der Vereinigung ab die besseren Leistungen der Bitterfelder Kasse. Durch die Zusammenlegung der beiden Kassen wird nicht allein die Krankenversicherung im Kreise Bitterfeld vereinheitlicht, sondern auch in bezug auf ihre Wirtschaftlichkeit erhöht. Durch die niedrigeren Beitragsverhältnisse erhöht sich der Netto-Lohn aller in Düben Versicherten jährlich um 8000 RM. 3000 RM waren im Jahre die Arbeitgeber, so daß der Wirtschaft in Düben insgesamt eine Summe von 11 000 RM im Jahre verbleibt, die sie zu anderen Zwecken als zu Beitragszahlungen verwenden kann. In Düben wird eine Melde- und Zahlstelle der Kasse verbleiben, um den Versicherten eine bequeme Abwicklung der Geschäfte zu gewährleisten.

Holzweißig. (Neue Siedlerstellen.) Zur Behebung der Wohnungsnot sollen im Frühjahr 1936 vorerst 30 Siedlerstellen erstehen. Als Baugelände ist das Gelände hinter dem neuen Friedhof und hinter der Horst-Wessel-Straße, welches sich bis zur Paupitzscher Straße ausdehnt, ausersehen.

Friedersdorf. (Neuer Amtsvorsteher.) Bürgermeister Fritz Stockmann aus Friedersdorf wurde zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Friedersdorf, der die Landgemeinden Altjeßnitz, Friedersdorf, Mühlbeck und Muldenstein umfaßt, ernannt und in sein neues Amt eingeführt.

Mühlbeck. (Baumfrevler.) Von unbekannten Tätern wurden an einem Graben auf dem Grundstück eines Landwirts verschiedene junge Bäume abgeschnitten und einige Bäume abgebrochen. Die Polizei ist eifrig bemüht, diese Täter zu ermitteln.

Helfta. (Kirschbäumeanpflanzung.) Die Gemeinde Helfta hat jetzt den Hüttengrundweg von der Schrebergartenanlage bis zur Eisleber—Bischofsroder Straße mit Kirschbäumen bepflanzt. Weitere Anpflanzungen sind vorgesehen.

Sven Hedin in Lützen

Sven Hedin, der berühmte schwedische Forschungsreisende und Gelehrte, der kürzlich in Halle und Leipzig Vorträge gehalten hat, nahm Gelegenheit, der Gustav-Adolf-Kapelle in Lützen einen Besuch abzustatten. Er wurde von Sup. Dr. Hagemeyer herzlich begrüßt. Dr. Hagemeyer führte in seiner Begrüßungsrede u. a. aus: Wenn Sven Hedin auf weiten Reisen viele Menschen und Völker, Länder und Städte schauen durfte, so gebe es doch in der weiten Welt keine Stätte, die auf ein schwedisches Herz so machtvoll wirke und es so mit Ehrfurcht erfülle, wie der Schwedenstein bei Lützen, wo Schwedens größter König im Kampf für die höchsten Güter des Lebens freudig in den Tod gegangen sei. Denn vor 303 Jahren das Band der Schicksalsgemeinschaft zwischen Deutschen und Schweden im Feuer der Lützener Schlacht geschmiedet wurde, so habe Sven Hedin in vorderster Reihe derer gestanden, die dieses Band der Freundschaft zwischen beiden Völkern immer aufs neue festigten. Darum sei es eine freudig neidlose Ehrenpflicht, ihm auch an dieser Stätte innig zu danken für die Treu, mit der er als evangelischer Christ sich allzeit zu dem Glauben bekannt habe, für dessen Freiheit und Reinheit Gustav Adolf sein Herzblut vergossen habe, aber auch für die Treue, mit der er für das deutsche Volk in schwerer Zeit in Wort und Schrift eingetreten sei.

Sven Hedin sprach seine freudige Erartiffenheit über die im Lichterglanz erstrahlende Kapelle aus und seinen herzlichen Dank für die ihm unvergeßliche Feierstunde.

Luther und die Post

In der Vorhalle des Postamtes in Wittenberg kann man einen Ausspruch Luthers lesen, der — so deutlich und auffallend er auch angebracht ist — doch nur von dem kleinsten Teil des Publikums beachtet werden dürfte, weil sich die Aufmerksamkeit naturgemäß mehr auf die Schalter als auf den Schmuck der Vorhalle richtet. Die Inschrift lautet:

„Wenn man auch weit von einander ist mit dem Leibe, doch kann man mit Briefen und Schreiben gegenwärtig Ein und Einer mit dem Andern reden und sein Herz anzeigen.
Martin Luther."

So sprach Luther zu einer Zeit, als eben Franz von Taxis im Jahre 1516 die erste Postlinie zwischen Wien und Brüssel eingerichtet hatte, aller übriger Briefverkehr aber auf Gelegenheiten angewiesen war. — Was würde der Reformator heute zu unserem „schnellbeinigen" Verkehr im allgemeinen und zur blitzschnellen Nachrichtenübermittlung im besonderen sagen?!

Rangierarbeiter tödlich verunglückt

Wittenberg. Auf dem Bahnhof Wittenberg geriet der 41jährige Rangierarbeiter Paul Szameitat aus Wittenberg beim Zusammenstellen von Wagengruppen zwischen die Puffer zweier Güterwagen. Er erlitt so schwere Brustquetschungen, daß der Tod sofort eintrat.

Scheune und Schuppen eingeäschert

Eckmannsdorf b. Wittenberg. In der Gastwirtschaft in Eckmannsdorf brach mittags ein Feuer aus, das schnell um sich griff und eine Scheune sowie zwei Schuppen vernichtete. Die zum Teil mit Motorspritzen an die Brandstelle geeilten Feuerwehren von sieben benachbarten Ortschaften mußten sich darauf beschränken, das Wohnhaus vor einem Uebergreifen des Brandes zu schützen. Das Vieh konnte gerettet werden.

Ilschendorf. (Lebensmüde.) Der Arbeiter Richard J. versuchte sich durch Erhängen das Leben zu nehmen. Der bald darauf zurückgekehrten Ehefrau gelang es, den Ehemann aus seiner Lage zu befreien. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg, doch machte sich sofortige Einlieferung in ein Krankenhaus notwendig.

Roitzsch. (Wasserrohrbruch.) In den Nachmittagsstunden des Mittwoch ereignete sich in der Delitzscher Straße unweit der Molkerei ein Wasserrohrbruch größeren Ausmaßes. Das Wasserwerk mußte verschiedene Straßenzüge von der Wasserzufuhr absperren. Die Wiederherstellungsarbeiten werden am Donnerstag vorgenommen.

Jugend

beim Sport und Spiel! Kameradschaftliches Tummeln in Luft und Sonne — unerläßlich für die körperliche Ertüchtigung des heranwachsenden Menschen!

Ebenso notwendig ist guter Lesestoff zur Bildung und Leitung des reifenden Geistes.

Seit jeher haben die „Hallischen Nachrichten" diesem Bedürfnis Rechnung getragen. Ihre Beilage „Der junge Mensch" bietet der heranwachsenden Generation wertvolle Anregungen und behandelt alle Fragen, die für sie von besonderem Interesse sind.

Doch nicht nur das!

Der übrige Teil der „Hallischen Nachrichten" bringt eine Fülle des Wissenswerten aus allen Gebieten auch für die Jugend. Mit Recht kann gesagt werden:

Auch die Jugend liest die „Hallischen Nachrichten".

MAGGI's WÜRZE
hilft in der Küche sparen
Schon wenige Tropfen geben Suppen, wie auch Soßen, Gemüsen, Salaten usw. kräftigen Wohlgeschmack.

Rotkohl (Rottraut)

Für 4 Personen
2 Pfund Rotkohl, 1/2 Pfund Apfel, 1 Zwiebel, 1/4 Liter Wasser reichlich, 1 Nelke, 2 Eßlöffel Fett, 1 Eßlöffel Essig, 1 Eßlöffel Zucker, 2 Teelöffel Mehl, 2 Teelöffel Salz, 1 Prise Pfeffer, 1 Teelöffel Maggi's Würze.

Den Krautkopf teilen, in Streifchen schneiden und mit dem Essig übergießen. In heißgemachten Fett die kleingehackte Zwiebel durchdünsten, den Kohl mit den Gewürzen und dem heißen Wasser dazugeben, die geschälten und in Scheiben geschnittenen Äpfel beifügen und alles bei kleinem Feuer in 1 1/2 Stunden weichdünsten. Das glattgerührte Mehl darunterrühren, nochmals aufkochen lassen, nach Salz und Pfeffer abschmecken und Maggi's Würze darunterrühren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512057/fragment/page=0007

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 5. Dezember | Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten | Nummer 284 / Seite 8

Deutschland—Norwegen

Der Direktor des Norwegischen Industrieverbandes, Lorenz Vogt, sprach in Halle

Auf Einladung des Saalekontors der Nordischen Gesellschaft und der hallischen Industrie- und Handelskammer sprach gestern in Halle vor zahlreichen Vertretern der mitteldeutschen Wirtschaft, der Partei, der Behörden und der Wissenschaft der geschäftsführende Direktor des Norwegischen Industrieverbandes, Lorenz Vogt, über „Norwegische Wirtschaft und die Handelsbeziehungen zu Deutschland".

Handelskammerpräsident Ehlert eröffnete die Sitzung in dem mit dem Hakenkreuzbanner und der Fahne Norwegens geschmückten Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer mit einem Grußwort an den ausländischen Gast und mit einem Hinweis auf das Bestreben der Nordischen Gesellschaft, die Beziehungen Deutschlands zu den nordischen Völkern zu vertiefen. Gerade in Mitteldeutschland unterhielte eine große Zahl von Firmen seit Jahren geschäftliche Beziehungen mit Norwegen, und das Saalekontor — dessen Vorsteher bekanntlich Gauleiter Staatsrat Jordan ist und dessen Geschäftsführung bei Dr. Heinicke liegt — sei bestrebt, diese Beziehungen noch zu festigen.

Sodann nahm Direktor Vogt das Wort, um in deutscher Sprache, die er erstaunlich vollendet beherrscht, zu den deutsch-norwegischen Wirtschaftsbeziehungen zu sprechen. Die klar aufgebauten Gedankengänge und die mit einem reichhaltigen Zahlenmaterial belegten Mitteilungen über den Handel zwischen Norwegen und Deutschland fesselten vor allem durch ihre norwegische Blickrichtung und fanden aufmerksame Beachtung auch dort, wo man ihnen, vom deutschen Standpunkt aus gesehen, nur bedingt folgen konnte.

Direktor Vogt trat einleitend der weitverbreiteten Meinung entgegen, daß Norwegens Wirtschaft in erster Linie auf Fischerei und Seefahrt gestützt sei, vielmehr stehe weitaus an erster Stelle die norwegische Industrie, die wertmäßig den übrigen Wirtschaftszweigen insgesamt etwa gleichkomme. Ohne eine besondere Konjunkturbewegung in der einen oder anderen Richtung aufzuweisen, befinde sich die Wirtschaft Norwegens in einer durchaus guten Lage. Hieraus und aus der Tatsache, daß Norwegen das heute bereits die drittgrößte Handelsflotte der Welt besitze und die modernste und bestausgerüstete Handelsflotte überhaupt, auf einen lebhaften Weltwarenverkehr angewiesen sei, erkläre es sich, warum Norwegen keine festen Handelsverträge wünsche, sondern nach liberalistisch-freihändlerischen Gesichtspunkten seine internationalen Beziehungen einzurichten gedenke, lediglich mit ganz allgemein gehaltenen Handelsabkommen auf Grund allgemeiner Meistbegünstigung.

Die „Frachtleute der Welt" nannte der Redner sein Volk, und man darf ihm hierin zustimmen, wenn er in diesem Zusammenhang mitteilte, daß Norwegen mit nur 2,8 Millionen Einwohnern nach England und den Vereinigten Staaten, wie erwähnt, die drittgrößte Handelsflotte der Welt besitzt (weiterhin folgen dann Japan, Deutschland, Frankreich, Italien, Holland, Schweden und Griechenland).

An Hand instruktiver Schaubilder legte der Redner sodann im einzelnen die wichtigsten Daten des norwegischen Außenhandels im allgemeinen und des norwegischen Handels mit Deutschland im besonderen dar, wobei er die Einschränkungen machte, die sich bei derartigen statistischen Erhebungen von Ein- und Ausfuhrzahlen einmal durch die unterschiedliche „fob"- und „cif"-Bewertung, zum anderen aber auch aus Preisveränderungen und valutamäßigen Schwankungen zwangsläufig ergeben. In großen Zügen zeigte sich, daß Deutschland an dem norwegischen Gesamtimport vor dem Kriege mit etwa 30 v. H. und in den letzten vier Jahren mit etwa 21 v. H. beteiligt war. Die entsprechenden Anteilzahlen für den norwegischen Export stellen sich auf etwa 20 v. H. vor dem Kriege und etwa 12 v. H. in den letzten vier Jahren.

Im Zusammenhang mit dem bestehenden deutsch-norwegischen Verrechnungsabkommen untersuchte der Vortragende sodann im einzelnen die Möglichkeiten einer Ausweitung des deutschen Exportes, die er einmal auf dem Gebiete des Schiffsbaues und zum anderen auf dem der Kohlenlieferungen sowie auf dem Automobil- und Maschinenmarkt gegeben sieht. Insbesondere deutsche Maschinen seien in Norwegen sehr gesucht nicht nur wegen ihrer Güte, sondern vor allem auch, weil die jungen norwegischen Ingenieure größtenteils auf deutschen technischen Hochschulen studiert und hier die deutsche Technik kennengelernt hätten. Auch die deutschen Textilwaren seien trotz ihres, vom norwegischen Standpunkt aus, etwas hohen Preises sehr beliebt, und auch für deutschen Wein dürfte der Absatz in Norwegen noch auszuweiten sein.

Abschließend kam Direktor Vogt noch auf die Frage zu sprechen, wie das norwegische Volk zum neuen Deutschland stehe; eine Frage, die, wie der Redner betonte, vielerlei, teils einander entgegengesetzte Antworten finden dürfte, zumal die norwegische Pressefreiheit hierin jeder Meinung Raum gebe. Würde man aber die Summen des Für und Wider gegeneinander abwägen, so ergäbe sich, wie der Redner mit Genugtuung feststellte, im norwegischen Volk eine sehr starke deutschfreundliche Einstellung und das Bemühen, das nationalsozialistische Deutschland zu verstehen, dessen Führer selbst gesagt habe, daß der Nationalsozialismus keine Exportware sein wolle.

Auch Kammerpräsident Ehlert, der dem durch reichlichen Beifall bekundeten Dank der Versammlung für die aufschlußreichen Darlegungen des Vortragenden Ausdruck gab und die eindrucksvolle Sitzung mit einer Führerehrung schloß, betonte die Notwendigkeit einer Pflege der deutsch-norwegischen und darüber der deutsch-nordischen Beziehungen, da Deutschland nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in kultureller und volklicher Hinsicht mit den nordischen Völkern besonders eng verbunden sei. — Ein anschließendes zwangloses Beisammensein gab den zahlreich Erschienenen willkommene Gelegenheit zu regem Gedankenaustausch mit dem norwegischen Gaste. mr.

Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. Die oHV, in der ein Kapital von 3 029 500 RM vertreten war, genehmigte ohne Erörterung den bekannten Abschluß für 1934/35, der die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 3 Prozent gestattet.

Bei der Carl Flohr AG, Berlin, wird der Gesamtverlust des Jahres 1934/35 von 250 095 RM aus den Reserven gedeckt.

J. E. Reinecker AG, Chemnitz. Ueber eine günstige Lage konnte der Vorstand der J. E. Reinecker AG, Chemnitz, in der oHV berichten; der Umsatz betrug 1934/35 gegenüber dem Vorjahr das Zweieinhalbfache.

Malzfabriken J. Eisenberg & Etgersleben AG, Erfurt. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 8. Januar 1936 nach Erfut einzuberufenden oHV die Verteilung einer Dividende von 3 Prozent (i. V. 4 Prozent) nach angemessenen Abschreibungen vorzuschlagen.

Engelhardt-Brauerei AG Greifswald in Greifswald. Im Zusammenhange mit dem Verkauf der Aktien des Greifswalder Unternehmens seitens der Engelhardt-Brauerei AG, Berlin, beschloß die HV auf Antrag des neuen Majoritätsbesitzers das Kapital auf 500 000 RM zu erhöhen durch Ausgabe von nom. 200 000 RM jungen, ab 1. Oktober 1935 dividendenberechtigten Aktien, die von den Aktionären zum Kurse von 110 Prozent übernommen wurden, und die Firma der Gesellschaft in „Greifswalder Brauerei AG, Greifswald" umzuändern.

H. F. & Ph. F. Reemtsma, Altona-Bahrenfeld. Im Rahmen der schon seit längerer Zeit bestehenden Arbeits- und Interessengemeinschaft der Firmen H. F. & Ph. F. Reemtsma und der Haus Neuerburg GmbH sind die Herren August, Heinrich und Dr. Hermann Neuerburg als Kommanditisten in die Firma H. F. & Ph. F. Reemtsma eingetreten. Die rechtliche und fabrikatorische Selbständigkeit der Haus Neuerburg GmbH und der ihr angeschlossenen Firmen wird hierdurch nicht berührt.

Verarbeitungsquoten für Teigwaren sowie der Hartgrieß-Bezugsquote. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft veröffentlicht im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes eine Bekanntmachung zur Anordnung Nr. 16 über die Ordnung des Marktes für Teigwaren. Danach wird die Verarbeitungsmenge von Getreideerzeugnissen zur Herstellung von Teigwaren für den Monat Dezember 1935 auf 8,5 Prozent und für den Monat Januar 1936 auf 10 Prozent des für das Mühlenwirtschaftsjahr 1935/36 (1. September 1935 bis 31. August 1936) zur Herstellung von Teigwaren erteilten Grundkontingents festgesetzt. Ferner wird die Bezugsquote von Hartweizengrieß für den Monat Januar 1936 auf 2 Prozent des für das Mühlenwirtschaftsjahr 1935/36 zur Herstellung von Teigwaren erteilten Hartweizengrießkontingentes festgesetzt.

Zementabsatz fast unvermindert

Der ganz außergewöhnlich hohe Beschäftigungsgrad der Zementindustrie hat auch im Oktober

fast unvermindert angehalten, obwohl sonst bereits im Frühherbst ein starkes Absinken des Zementabsatzes einzutreten pflegt.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 5. Dezember. Vorbörslich kamen Umsätze nicht zustande. Von dem Publikum waren Kaufaufträge kaum eingegangen, so daß an der bevorstehenden Börse wieder nur mit sehr stillem Geschäft zu rechnen ist. Kurse waren nicht zu hören. Am Valutenmarkt traten Kursveränderungen von Belang nicht ein. Pfunde und Dollar errechneten sich mit 12,275 bzw. 2,488. Allgemeines Interesse erweckt naturgemäß das Rinfuhrverbot für Reichsmarknoten.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 4. Dezember. Infolge Fehlens der zweiten Hand verharrte der berufsmäßige Börsenhandel weiter in der bisher beobachteten Zurückhaltung. Die bis auf einige Sonderbewegungen nur geringe Umsatztätigkeit hatte überwiegend Kursabbröckelungen zur Folge. Nennenswerte Abgaben sind indessen nicht zu verzeichnen. Beachtung fanden die grundsätzlichen Ausführungen des Münchener Börsenpräsidenten, in denen sich dieser dagegen wandte, daß man den Effektenhandel mit Börsenspekulationen auf eine Stufe stelle.

Außerordentlich große Umsätze wurden in den schon an den Vortagen lebhafter gefragten merikanischen Renten getätigt, die durchweg kräftig gebessert waren. In den 5prozentigen Pfundstücken wurden etwa 40 000 Pfund umgesetzt. Von den 4prozentigen von 1904 wechselten etwa 40 000 Dollar den Besitzer.

Am Aktienmarkt lagen Montane weiter schwach, indessen gingen die Einbußen über ½ Prozent nicht hinaus. Mannesmann gewannen ¼ Prozent.

Von Braunkohlenaktien waren Rheinbraun mit +4 Prozent gut erholt. Kaliwerte verkehrten uneinheitlich. Während Kali Chemie 2 Prozent gewannen, ermäßigten sich Salzdetfurth im gleichen Ausmaß.

Sehr schwach lagen Engelhardt mit — 3½ Prozent, wobei die Abgaben mit der Abstoßung eines Konzernunternehmens in Zusammenhang gebracht werden.

Am Rentenmarkt blieb es still. Reichsaltbesitz setzten ihre Aufwärtsbewegung um 1/8 auf 112¼ fort. Die Gemeindeumschuldungsanleihe ermäßigte sich erneut um 15 Pfg. Späte Reichsschuldbuchforderungen und Wiederaufbauzuschläge waren 1/8 Prozent schwächer.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 4. Dezember. Am Aktienmarkt war die Kursentwicklung uneinheitlich. Am Rentenmarkt wurden Landschaftliche Pfandbriefe in nennenswerten Beträgen umgesetzt. Preblitzer Braunkohle mangels Nachfrage gestrichen. IG Farben hatten Umsätze bei 148,87. Im Freiverkehr gewannen Halle Röhren 1,25.

Berliner Börse am Weihnachtsheiligabend geschlossen. Am Dienstag, 24. Dezember (Weihnachtsheiligabend), bleiben die Börsenräume für jeden Verkehr geschlossen. Gemäß § 5 der Bedingungen für die Geschäfte an der Berliner Wertpapierbörse findet an diesem Tage eine Lieferung nicht statt.

Stellvertretende Leiter in der Reichsgruppe Handel. Der Leiter der Reichsgruppe Handel, Prof. Dr. Carl Lüer, hat zu seinen Stellvertretern berufen die Herren Hassenkamp, Bremen, und Moritz Schmidt-Schröder, Hamburg. Herr Hassenkamp ist Inhaber der Lebensmittelgroßhandlung Hassenkamp, Bothe & Co., Herr Schmidt-Schröder Inhaber der Im- und Exportfirma Christian Heinrich Schmidt jun.

Die Einheitshypothek

Vom Reichsgericht für zulässig erklärt

Das Reichsgericht hat es für zulässig erklärt, daß zwei aufeinanderfolgende Hypotheken durch Vereinbarung zwischen Hypothekengläubiger und Eigentümer und entsprechende Eintragung im Grundbuch zu einer einheitlichen Hypothek, der sogenannten Einheitshypothek, zusammengefaßt werden. In der „Deutschen Justiz" weist Amtsgerichtsrat Dr. Recke darauf hin, daß diese neue Möglichkeit leider noch nicht genügend bekannt geworden sei. Die Einheitshypothek entspreche einem vielfach empfundenen wirtschaftlichen Bedürfnis. Auch dem Grundstückseigentümer könne sie erhebliche Vorteile bieten. Der Eigentümer erhalte für eine solche einheitliche Hypothek leichter Kredite, als wenn er dem Kreditgeber nur mehrere entsprechend kleinere Hypotheken als Sicherheit bieten könne.

150 Millionen Reichsbürgschaften

für den Kleinwohnungsbau

Die Anträge auf Uebernahme von Reichsbürgschaften für II. Hypotheken im Kleinwohnungsbau sind bei der Deutschen Bau- und Bodenbank auch während der letzten Wochen in großer Zahl eingegangen, obwohl die Bausaison ihrem Ende entgegengeht. Infolgedessen ist der Betrag an bisher übernommenen Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau bereits auf 150 Millionen RM angewachsen. Mit diesen reichsverbürgten Hypotheken wurde der Bau von insgesamt 65071 Wohnungen, und zwar von 40 522 Mietwohnungen in Geschoßbauten und von 20 821 Eigenheimen mit 24 549 Wohnungen ermöglicht. Die Gesamtkosten der mit Hilfe der verbürgten Hypotheken erbauten Häuser betragen 535,5 Millionen RM (ohne Grund und Boden). Von den verbürgten Hypotheken entfallen 104 Mill. RM auf das Jahr 1935. Die frühere Ermächtigung von 100 Mill. RM ist bekanntlich durch das Haushaltsgesetz vom 29. März 1935 auf 150 Mill. RM erhöht worden. Wie wir hören, steht eine weitere Erhöhung des Kontingents unmittelbar bevor, so daß die Einreichung und Bearbeitung von Anträgen auf Uebernahme von Reichsbürgschaften für zweite Hypotheken im Kleinwohnungsbau keine Unterbrechung erleidet.

Fahrrad-Konvention verlängert

Die Marktlage für den Absatz von Fahrrädern war seit langem spannungsreich durch die verschiedenartig gelagerten Interessen der Industrie und des Handels, wobei auf der einen Seite im wesentlichen das Markenfahrrad gegen das Spezialrad stand und auf der anderen Seite Einzelhändler und Grossisten verschiedenartige Linien im Bezug und Verkauf verfolgten. Die Bestrebungen zur Errichtung einer gewissen Marktordnung führten 1933 zur Fahrrad- und Rahmen-Konvention des Vereins deutscher Fahrradindustrieller (VDFI). Diese Vereinbarung konnte jedoch nur als lose betrachtet werden, da eine Einrichtung mit Machtbefugnissen, wie etwa in der Automobilindustrie, fehlt. Im Laufe dieses Jahres bestand mehrfach auf Grund der Marktentwicklung die Möglichkeit, daß die Verträge nicht weiter gehalten werden.

Wie der dhd. erfährt, ist nun doch die Fahrrad-Konvention bis Ende September 1936 verlängert worden. Allerdings sind noch einige wenige Außenseiter vorhanden, darunter auch einige größere Firmen. Die Verlängerung der Konvention geht als Preiskartell von der Festsetzung eines Mindestpreises für ein Fahrrad einfacher Ausführung aus. Von dem Grundpreis ausgehend haben die Gruppen 5 RM, 3,50 RM, 2 RM und schließlich 1 RM Aufschlag zu nehmen, und weiterhin werden für Spezialausstattungen noch Aufschläge von etwa 1 RM bis 3 RM genommen. Durch diese Preisausstattung wird der Preisabstand zum Spezialrad gebunden und verkürzt. Weiterhin wurden bei der jetzt verlängerten Konvention im Geschäftsverkehr mit den Händlern und den Grossisten im wesentlichen einheitliche Zahlungsbedingungen, und zwar bei Barzahlung innerhalb 7 Tagen 5 Prozent Skonto, von 30 Tagen 2 Prozent und von 60 Tagen netto vereinbart, ferner die Mengenrabatte und einheitliche Winterrabatte für Oktober bis Februar und schließlich einheitliche Garantiebedingungen festgesetzt.

Hoher Ertrag der 1935er Weinernte

Während bisher Fachkreise den Ertrag der 1935er Weinernte auf etwa 3,6 bis 3,7 Mill. Hektoliter schätzten, zeigt die vorläufige Uebersicht bei den zuständigen berufsorganisatorischen Stellen, daß die Weinernte dieses Jahres doch noch stärker an das Ergebnis des letzten Jahres herankommt. Nach Informationen des DHD wird der Ertrag 1935 mit 4 Mill. Hektoliter, also mit 85 Prozent der vorjährigen Rekordweinernte von 4,7 Mill. Hektoliter beziffert. Die angesetzten Richtpreise für die 1935er Weinernte sind einzuhalten. Man wird sich mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß die Richtpreise auch gehalten werden.

Große Zwiebelernten im Auslande. Die Zwiebelernten in Ungarn, Spanien und Holland weisen in diesem Jahr eine Zunahme von 25 Prozent gegenüber der letzten Ernte auf. Deutschland hat sich bereits mit einem größeren Vorrat ägyptischer Zwiebeln für längere Zeit eingedeckt. Man rechnet daher in Aegypten mit empfindlichen Preisrückgängen. Das ägyptische Handelsministerium fordert daher zu möglichst weitgehender Einschränkung des Zwiebelanbaues auf.

Genossenschaftlicher Beirat der Dresdner Bank. Der genossenschaftliche Beirat der Dresdner Bank hielt am 29. November 1935 seine diesjährige Sitzung unter dem Vorsitz des Vorstandsmitgliedes der Dresdner Bank, Prof. Dr. Dr. E. H. Meyer ab. Die Sitzung stand unter dem Zeichen des 70jährigen Bestehens des genossenschaftlichen Giroverbandes der Dresdner Bank, der ältesten Giroorganisation der deutschen Wirtschaft. Aus dem Bericht konnte eine erfreuliche Steigerung des Geschäftsumfanges der Genossenschaftsabteilungen festgestellt werden.

Werkzeugmaschinenfabrik „Union". Eine aoHV der Werkzeugmaschinenfabrik „Union" (vorm. Diehl) genehmigte einstimmig die Uebertragung des Vermögens der Gesellschaft auf die oHG Karl Wetzel, Maschinenfabrik und Eisengießerei in Gera.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 4. Dezember. Trotz der geringen Umsatztätigkeit erhält sich am Getreidemarkt die freundliche Grundstimmung. Die Zufuhren in Brot- und Futtergetreide bleiben gering, während die Kauflust der Mühlen und des Handels anhält. Besonders nach dem Rhein ist Mahlgetreide leichter unterzubringen, jedoch fehlt es zumeist an passenden Zufuhren. Auch an der Küste sind die Verwertungsmöglichkeiten befriedigend, allerdings wird der Hauptteil des Angebots bereits von den kleineren Provinzmühlen aufgefangen. Am Berliner Platz ist Weizen, besonders in hochwertigen Sorten, leichter unterzubringen als Roggen. Zu Futterzwecken werden Weizen und Roggen nur vereinzelt zum Verkauf gestellt. Das Weizenmehlgeschäft bleibt befriedigend, während der Roggenmehlabsatz noch immer unterschiedlich ist. Hafer und Gersten zu Futterzwecken kommen nur in einzelnen Wagen an den Markt und sind glatt abzusetzen. Der Handel in Braugerste ist ruhiger geworden, da die Forderungen für die gesuchten guten Qualitäten täglich höher lauten und schwer mit den Geboten in Einklang zu bringen sind.

Amtliche Berliner Notierungen vom 4. Dezember

Märk. Weizen			
Durchschnitt 79/80	—		
„ 76/77	206		
VI. 194	VII. 195	VIII. 196	
IX. 197	X. 198	XII. 200	
Futter-W. 202—203	Sommer-W. —		
Märk. Roggen			
Durchschnitt 72/73	169		
V. 157	VI. 158	VII. 159	
VIII. 160	XI. 163	XII. 164	
Futtergerste			
V. 163	VI. 163	VII. 165	
VIII. 168	IX. 170		
Braugerste, feine, neue	223—230		
ab märk. Station	214—221		
Gute Braugerste	216—222		
ab märk. Station	207—213		
Sommergerste, mittlere	—		
ab märk. Station	—		
Wintergerste, zweiz.	205—214		
ab märk. Station	196—20[illegible]		
Wintergerste, vierz.	193—199		
ab märk. Station	184—190		
Industriegerste	212—217		
ab märk. Station	203—208		
Märk. Hafer Durchschn.			
IV. 150	VII. 154	X. 157	
XI. 159	XIII. 162	XIV. 164	
Weizenmehl		III. 26,85	
V. 26,95	VI. 27,40	VII. 27,40	
VIII. 27,80	IX. 27,80	XI. 27,80	

Roggenmehl		IV. 21,45	
V. 21,55	VI. 21,65	VII. 21 4/8	
VIII. 21,90	IX 22¼	XII. 22,35	
Weizenkleie		II. 11,15	
III. 11 1/8	V. 11,30	VI 11,35	
VIII. 11½	IX. 11,55	XI. 11,60	
Roggenkleie		II. 10,15	
IV. 10,30	V. 10,45	VI. 10,40	
VII. 10,10	VIII. 10,10	XI. 10,30	
Raps 1000 kg	320		
Leinsaat 1000 kg	—		
Für 50 kg in RM ab Station			
Viktoria-Erbsen	23—24½		
Kl. Speiseerbsen	20—21½		
Futtererbsen	12½—13½		
Peluschken	17¾—18¾		
Ackerbohnen	—		
Wicken	13¾—14¼		
Blaue Lupinen	8½—9		
Gelbe Lupinen	11—11½		
Serradella (alte)	—		
Serradella (neue)	—		
Leinkuchen	8,65		
Erdnußkuchen	8,45		
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	9,05		
Trockenschnitzel	—		
Soja-Schrot, alte	—		
„ neue	7¾—7,95		
Kartoffelflocken	8 3/5—9 1/5		

Zucker

Magdeburg, 4. Dezember. Gemahlene Mehlis prompt per 10 Tage 31,35; per Dezember 31,40 und 31,50. Tendenz: ruhig. Wetter: schön. — Rohzuckerpreise und Terminnotierungen unverändert. Tendenz: ruhig.

Fette

Berliner Fettmarkt vom 4. Dezember. Butter: Der Monatswechsel brachte noch lebhaftere Nachfrage, doch konnte die Belieferung nur rationiert erfolgen. Da nun in diesem Monat die Hausschlachtungen einsetzen, wodurch der Eigenverbrauch auf dem Lande geringer wird, ist hoffentlich mit größeren Zufuhren zu rechnen. Auch durch die Anordnungen verschiedener Milchwirtschaftsverbände dürfte eine größere Buttererzeugung zu erwarten sein. Die Preise bleiben unverändert. — **Margarine:** Die Anlieferungen werden in allen Qualitäten restlos vom Konsum aufgenommen. — **Schmalz:** Obwohl auch in dieser Woche die Schweineanlieferungen auf fast allen Schlachtviehmärkten erheblich größer waren, hält die Knappheit an Schweineschmalz weiter an. — **Speck:** Am Fleischgroßmarkt notierten hiesiger geräucherter magerer Speck 105, do. fetter 100 RM für 50 kg.

Wild und Geflügel

Berliner Wild- und Geflügelmarkt vom 4. Dezember. (Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion.) Die Preise sind Richtpreise. Sie sind Abgabepreise des Großhandels an den Kleinhandel. Im Engroshandel notierten in RM: Rotwild, schwer 0,45, do. mittel 0,50, do. Kälber 0,52; Rehwild I 0,65, do. II 0,58, Kitze 0,50; Damwild, schwer 0,45, do. mittel 0,50, do. Kälber 0,60; Wildschweine, grob 0,40, do. mittel 0,45, do. Ueberläufer 0,50, do. Frischlinge 0,55, do. II 0,35; Hühner, hiesige I 0,85, do. II 0,75, do. ungarische I 0,75, do. II 0,65; Poulets, ungarische I 0,80, do. II 0,65; Hähne, hiesige 0,70; Gänse I 1,08, do. ungarische I 1,00; Enten, hiesige I 1,00, do. II 0,80, do. ungarische 0,75, do. Hamburger I 1,10; Puten, hiesige 0,80, do. ungarische 0,70 je Pfund. Hasen, stark 4,10, do. mittel 3,00, do. klein 2,00; Fasanen, Hähne, junge I 2,40, do. II 1,50, do. alte 1,90, do. Hennen I 1,50, do. II 1,10; Kaninchen, wilde, groß 1,15, do. klein 0,80; Wildenten I, groß 1,50; Rebhühner, junge 1,30, do. mittel 0,80, do. alte 0,90; Hamburger Stubenküken 1,25; Tauben, hiesige, junge I 0,85, do. alte I 0,60 je Stück.

Viehmärkte

Hallischer Schlacht- und Viehmarkt vom 4. Dezember

	I. Höchster Preis	II. Niedr. Pr.	III. Häufig. Pr.
Ochsen	80	58	80
Bullen	80	73	80
Kühe	79	63	76
Färsen	80	71	80
Fresser	78	76	77
Kälber	115	80	108
Lämmer u. Masthammel	105	95	105
Schafe	100	95	95
Schweine	73	73	73

Häute

Häuteauktion Nürnberg. Die Versteigerung war gut besucht und nahm einen flotten Verlauf. Großviehhäute aller Gattungen und Gewichtsklassen wurden bis auf einige Lose der leichten Rinderhäute von 30—49 Pfund zu Höchstpreisen verkauft. Kalbfelle wurden zu Höchstpreisen zugeteilt. Bei den Schaffellen blieben Lammfelle unverkauft, sonst Höchstpreise.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 4. Dezember

Elektrolytkupfer	50¾	Standard-Zink	21
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	44¾	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	23¼	Banca-Zinn per Juni	269
Standard-Blei Dezemb.	23¼	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	21	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	53¾—56¼

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 4. Dezember

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Dezember	—	45	45	—	22¾	22¾	—	20¾	20¾
Januar 1935	—	45	45	—	22¾	22¾	—	20¾	20¾
Februar	—	45	45	—	22¾	22¾	—	20¾	20¾
März	—	—	45¾	—	—	23	—	—	21
April	—	—	46½	—	—	23¼	—	—	21¼
Mai	—	—	47	—	—	23½	—	—	21¼
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512057/fragment/page=0008

Der Lehrmeister noch unerreicht

Die deutsche Fußballmannschaft in ihrem schwersten Kampf — Ein Spiel in ritterlichem Geiste

London, vom Länderspiel-Fieber gepackt

Welche Ueberraschung! Der sonst so kühle Engländer, den nichts, aber auch gar nichts aus der Fassung bringen kann, steht heute ganz im Bann des in wenigen Stunden steigenden Länderspiels. Schlagartig setzte am Montagvormittag in der englischen Presse die in ganz großem Rahmen gehaltene Vorberichterstattung ein, und, so unglaublich es klingen mag, gerade die von marxistischer Seite aus unternommenen Versuche, das Spiel in Verruf zu bringen, haben das Interesse ganz ungeheuer angefacht. Es ist der selbstverständliche Protest des sportlich denkenden Engländers gegen alle Machenschaften, die einen sportlichen Kampf in das Fahrwasser der Politik ziehen wollen.

Sonderausgaben in deutscher Sprache

Der London-Kenner stelle sich vor: am Mittwochvormittag brachten alle großen Blätter und auch illustrierte Zeitschriften die ersten Sonderausgaben heraus, in denen die Aussichten der Mannschaften in deutscher und englischer Sprache behandelt werden! Oesterreich, Spanien, Frankreich und Italien schickten bereits vor Deutschland ihre Mannschaften zum Fußballkampf nach England. Niemals zuvor wurde das öffentliche Leben durch ein Spiel gegen eine Mannschaft des Kontinents derart beeinflußt wie eben jetzt durch das Deutschland-Spiel. Das liegt natürlich auch an der Tatsache, daß am Mittwochmittag 10000 deutsche Schlachtenbummler in der englischen Hauptstadt versammelt waren. Waterloo und Victoria, die riesigen Bahnhöfe der Londoner City, haben wohl niemals so viele deutsche Laute vernommen wie in den frühen Morgenstunden am Mittwoch. Die „Columbus" machte in Southampton fest. Sie brachte 1700 Deutsche aus allen Teilen des Reiches. Ein riesiger Lorbeerkranz wurde sichtbar, dessen Schleifen die Widmung trugen: „Zum Gedenken an die britischen Toten — von 1500 deutschen Fußballanhängern, die zum Länderkampf gekommen sind". Der Kranz wurde später am Kriegerdenkmal in der Whitehall niedergelegt.

Eine glänzende Organisation,

wobei immer wieder Tafeln mit deutschen Aufschriften ins Auge fielen und Lautsprecher die notwendigen Anweisungen gaben, sorgte für eine reibungslose Abwicklung des gewaltigen Verkehrs. Mit rund 300 Sonderomnibussen wurden die England-Fahrer in die im voraus bestimmten Frühstückslokale gebracht. Auch hier gab es wieder eine Ueberraschung. Fast überall hatte man für Speisekarten in deutscher Sprache gesorgt. Das ruhige Auftreten der Deutschen machte überall den tiefsten Eindruck.

Es regnet in London!

So gegen 11 Uhr vormittags setzte ein feiner, alles durchdringender Regen ein. Dazu ist es kalt, und auch der typische Londoner Nebel fehlt nicht. Dieses echt Londoner Wetter ist natürlich ein Nachteil für unsere Mannschaft. Aber auch die Schlachtenbummler hatten nicht viel von ihrer Rundfahrt durch die City, bei der die Hauptsehenswürdigkeiten in flüchtigen Augenschein genommen wurden: Piccadilly Circus, die Bank von England, der Tower und der Buckingham Palast flogen an den Augen vorüber, die gar nicht genug sehen konnten. Doch die Zeit drängte!

Schon frühzeitig begann der Zustrom zum Tottenham-Platz, der im Nordosten der Stadt gelegen ist. Um 11 Uhr wurden die Tore bereits geöffnet, also dreieinhalb Stunden vor Spielbeginn. Dennoch hatten sich bereits Tausende eingefunden, zunächst natürlich ausschließlich Anwärter auf einen guten Stehplatz. Schutzleute regeln den Verkehr. Auch an den riesigen Bauten des Tottenham-Platzes findet man überall Plakate mit deutschen Aufschriften, die den Deutschen den Weg weisen sollen.

Eine Stunde vor dem Spiel

Je mehr sich der Besucher aus der City der White Hart Lane nähert, um so stärker wurde der Verkehr, den zahlreiche Schutzleute in die richtigen Bahnen leiten. Dichte Menschenmassen wälzen sich den Toren des Tottenham-Platzes zu. Fast unbeachtet stehen einige Zettelverteiler jüdischen Aussehens, die zum Boykott des Spieles auffordern. Nimmt einmal jemand einen solchen Wisch ab, so fliegt er rasch flüchtigem Draufblicken in den Straßenschmutz. Hier und da sieht man, daß ein „Bobby" einen allzu aufdringlichen Kommunisten zur nächsten Wache führt. Nurmehr eine Stunde vor dem Beginn des großen Kampfes! Schon füllen Tausende und aber Tausende das riesige Viereck Kenner der Verhältnisse schätzen bereits 40000 Besucher, und noch immer ebbt der Menschenstrom nicht ab. In der Mitte des Spielfeldes konzertiert eine uniformierte Kapelle und unterhält durch fröhliche Weisen die aufs äußerste gespannten Besucher. Auf der riesigen zweiten, mehrstöckigen Tribüne haben die deutschen Schlachtenbummler Platz gefunden, jetzt noch voll erwartungsvoller Spannung und bereit, in kritischen Augenblicken des Spieles ihrer Mannschaft einen Rückhalt zu geben.

Union Jack und Hakenkreuzflagge flattern im frischen Wind an den Masten, sind mit Rücksicht auf das Ableben der Prinzessin Victoria jedoch auf halbstock gesetzt. Die letzten Extraausgaben der Zeitungen mit Voraussagen über das Spiel und den Stand der Wetten — 1:4 für England — finden reißenden Absatz. Das Spielfeld ist weich. Das sieht man schon daran, daß die Mitglieder der Kapelle bis über die Sohlen im Erdreich versinken. Zum Schutz des Raumes vor den Toren hatte man vor Tagen bereits große Plandecken ausgebreitet, die jetzt entfernt werden. Ein erfreuliches Zeichen: die Sonne lugt durch die Wolken. Zwar hängen die Regenwolken noch immer tief, doch der Himmel hat seine Schleusen gesperrt. Es heitert sich mehr und mehr auf, auch die Nebelschwaden zerreißen.

Mehr und mehr füllte sich der Platz, unübersehbare Menschenmengen stauten sich auf den riesigen Tribünen. Mehr als 75000 waren es schließlich, die dem ersten Länderkampf zwischen Deutschland und England auf englischem Boden beiwohnten. Die erfreuliche Ueberraschung war, daß der Umschwung des Wetters anhielt, der Nebel verflüchtigte sich. Je näher der Beginn des Spiels heranrückte, um so größer wurde die nervöse Spannung unter den Zuschauern. Auf dem Dache der Tribüne nahmen Tonfilmoperateure Aufstellung, an den Toren sammelten sich die Kameraleute. Eine sehr hübsche Geste hatte sich die Kapelle für die anwesenden Deutschen aufgehoben. Kurz bevor sie ihren Standort in der Mitte des Spielfeldes verließ, spielte sie das Horst-Wessel-Lied, das mit entblößtem Haupte und emporgestreckten Armen angehört wurde, und nach seinem Ausklang rauschenden Beifall hervorrief.

Englands großer Ansturm

Schließlich machte sich in einer Ecke des Platzes Bewegung bemerkbar, die Mannschaften kamen. Die Deutschen in schwarzen Hosen und weißen, rot abgesetzten Hemden, die Engländer in blauen Hemden und weißen Hosen. In der Mitte des Platzes stellten sie sich gegenüber auf, das Deutschland-Lied erklang und anschließend die englische Hymne. Begeistert sangen die Deutschen die Hymne mit. Eine Viertelstunde vor dem offiziellen Beginn formierten sich die Mannschaften, der schwedische Schiedsrichter Otto Olsson rief zur Seitenwahl, und der Kampf zwischen den Mannschaften nahm seinen Anfang:

Erwartungsgemäß versuchten die Engländer, die deutsche Mannschaft gleich im ersten Ansturm zu überrennen. Ungeheuer schnell und wuchtig wurden die Angriffe vorgetragen. Immer wieder stürmten die Engländer, von der Läuferreihe blendend unterstützt, gegen das deutsche Tor.

Es war begreiflich, daß sich einige der deutschen Spieler durch diesen Anprall aus der Ruhe bringen ließen. Nur Jakob, Haringer, Münzenberg und die Läufer behielten ihren kühlen Kopf. Schon gleich nach dem Anstoß Hohmanns sah es ungeheuer gefährlich vor dem deutschen Tor aus. Ein Kopfball des Mittelläufers Barker, nach dem Jakob vergeblich springt, kam zu Matthews, der den Ball jedoch gegen das Außennetz köpft. Die deutschen Angriffe, zumeist von Szepan eingeleitet, bleiben vorläufig Stückwerk, obwohl sich Hohmann nach Kräften bemüht. Aber Fath kommt gegen Male nicht an, und auch Lehner läuft sich gegen Hapgood immer wieder fest. Weiterhin hält die Ueberlegenheit der Engländer an, Camsell und Carter lassen einige Respekt einflößende Schüsse los, die jedoch zumeist über die Latte gehen. Jakob bekommt immer wieder Gelegenheit, sich auszuzeichnen, tosender Beifall lohnt seine großartige Arbeit. Das Tempo ist unerhört. Es wird deutlich, daß die deutschen Spieler mit dem glitschigen Boden ihre Schwierigkeiten haben, was ihre Aufgabe noch bedeutend erschwert. In der neunten Minute kommt es zum ersten Eckball für England, bei dem Jakob der Retter ist, wie auch der Regensburger zumeist bei einer ganzen Serie weiterer Eckbälle im letzten Augenblick rettend eingreifen muß. Als Scharfschütze entpuppte sich zwischendurch einmal der Rechtsaußen Matthews, dessen Bombe von Jakob im Wurf gerade noch am Pfosten vorbeigelenkt wurde.

Szepan versucht immer wieder, das deutsche Stürmerspiel aufzubauen, Hohmann geht auf seine Absichten glänzend ein, auch Lehner bemüht sich außerordentlich, aber immer wieder scheitern die deutschen Angriffe an der eisernen englischen Abwehr.

Einzelleistungen des ganz blendend aufgelegten Hohmann, der so spielt, als ob er sich in längst vertrauter Umgebung befände, rufen wiederholt stärksten Beifall auch bei den englischen Zuschauern hervor. Aber es hilft nichts, die Engländer, auf dem ihnen vertrauten Boden, sind zu schnell, als daß ihnen beizukommen wäre. Zeitweilig können es sich die englischen Verteidiger leisten, bis zur Mittellinie aufzurücken. Mit Ausnahme von Hohmann helfen alle deutschen Stürmer im deutschen Strafraum aus. Ball weg, ist die Parole. Jakob rettet und rettet. Ganz gefährlich sieht es für uns aus, als Camsell einen flachen scharfen Schuß losläßt. Der Ball prallt von der deutschen Abwehr zurück. Camsell schießt wieder, von Haringers Bein steigt das Leder steil empor, ein unbeschreibliches Gedränge entsteht, aber Jakob rettet zur fünften Ecke. Bastin brennt durch, spielt zu Westwood ab, dessen Schuß scheint zu sitzen, Jakob liegt bezwungen am Boden, aber Münzenberg kann die Gefahr auf der Torlinie beseitigen. Vier weitere Ecken werden von den Engländern erzielt, bis dann endlich einmal auch die Deutschen sehr gefährlich werden. Hohmann spielt sich durch, seine Vorlage erreicht Lehner, doch Hapgood kann noch dazwischen fahren und zur ersten Ecke für Deutschland ablenken. Dann ist Lehner einmal blendend durch. Rasselnberg nimmt die Vorlage mit dem Kopf, doch der Ball steigt hoch über die Latte. Bei einem schönen Zusammenspiel zwischen Szepan und Lehner muß auch Hibbs eingreifen, dann eröffnet sich für Fath eine Riesenchance, doch ist der kleine Wormser nicht entschlossen und hart genug, um sich gegen die Engländer durchsetzen zu können. Viel Gefahr droht dem deutschen Tor von dem fast unablässig freistehenden Rechtsaußen Matthews, da Münzenberg mit Carter genug zu tun hat und Gramlich auch immer im Mittelfeld aushilft.

Ein Bild vom Training der deutschen Spieler in London

Die deutsche Mannschaft bei einem Dauerlauf zur „Erwärmung". Von links: Gramlich, Haringer, Münzenberg, Szepan, Rasselnberg, Lehner, Janes, Zielinski, Siffling, Goldbrunner, Hohmann, Fath. Nicht dabei ist Jakob.

Eine lebhafte Abwehrszene vor dem deutschen Tor. Im hohen Sprunge faustet Jakob einen hohen Ball ins Feld zurück. Vor ihm Goldbrunner

England geht in Führung

So grobartig sich die deutsche Abwehr auch schlägt, einmal ist das englische Führungstor doch fällig. Zwei Minuten von dem Pausenpfiff muß sich Jakob zum ersten Male geschlagen bekennen. Der englische Mittelstürmer Camsell wird von Barker gut bedient und setzt sich im deutschen Strafraum durch, obwohl er von drei deutschen Spielern bedrängt wird. Schließlich schießt er ab und aus nur vier Meter fliegt das Leder, für Jakob unhaltbar, in die äußerste Ecke.

Gleich darauf, kaum war der Jubel der englischen Zuschauer verrauscht, unternimmt der rechte deutsche Flügel einen erfolgversprechenden Angriff. Lehner gelingt es, an Hapgood vorbeizukommen. Szepan lenkt das Leder weiter zu Fath, der jedoch nicht selbst schießt, sondern den Ball hoch auf die andere Seite zurückgibt, wo Lehner das Leder nicht mehr erreichen kann. Pause.

Noch zwei Tore

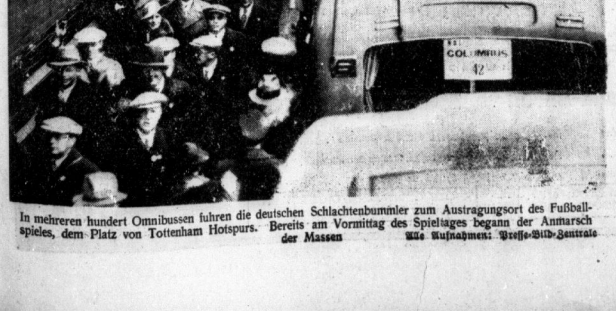
Die wenigen Minuten der Pause verfliegen unter den Klängen einer Musikkapelle schnell, und wieder nehmen die Mannschaften Aufstellung. Sofort sehen sich die Engländer erneut vor dem deutschen Tore fest, doch sauft der Schuß von Camsell knapp am Pfosten vorbei. Jetzt wird der deutsche Sturm etwas lebendiger, die Aktionen bekommen mehr Zusammenhang und schon in der dritten Minute scheint ein deutscher Gegentreffer fällig. Fath spielt sich schön durch, gibt ruhig zu Rasselnberg, der sofort an Hohmann eingeleitet, bleiben vorläufig Stückwerk, obwohl sich Hohmann nach Kräften bemüht. Aber Fath kommt gegen Male nicht an, und auch Lehner läuft sich gegen Hapgood immer wieder fest. Weiterhin hält die Ueberlegenheit der Engländer an, Camsell und Carter lassen einige Respekt einflößende Schüsse los, die jedoch zumeist über die Latte gehen. Jakob bekommt immer wieder Gelegenheit, sich auszuzeichnen, tosender Beifall lohnt seine großartige Arbeit. Das Tempo ist unerhört. Es wird deutlich, daß die deutschen Spieler mit dem glitschigen Boden ihre Schwierigkeiten haben, was ihre Aufgabe noch bedeutend erschwert. In der neunten Minute kommt es zum ersten Eckball für England, bei dem Jakob der Retter ist, wie auch der Regensburger zumeist bei einer ganzen Serie weiterer Eckbälle im letzten Augenblick rettend eingreifen muß. Als Scharfschütze entpuppte sich zwischendurch einmal der Rechtsaußen Matthews, dessen Bombe von Jakob im Wurf gerade noch am Pfosten vorbeigelenkt wurde.

Szepan versucht immer wieder, das deutsche Stürmerspiel aufzubauen, Hohmann geht auf seine Absichten glänzend ein, auch Lehner bemüht sich außerordentlich, aber immer wieder scheitern die deutschen Angriffe an der eisernen englischen Abwehr.

Einzelleistungen des ganz blendend aufgelegten Hohmann, der so spielt, als ob er sich in längst vertrauter Umgebung befände, rufen wiederholt stärksten Beifall auch bei den englischen Zuschauern hervor. Aber es hilft nichts, die Engländer, auf dem ihnen vertrauten Boden, sind zu schnell, als daß ihnen beizukommen wäre. Zeitweilig können es sich die englischen Verteidiger leisten, bis zur Mittellinie aufzurücken. Mit Ausnahme von Hohmann helfen alle deutschen Stürmer im deutschen Strafraum aus. Ball weg, ist die Parole. Jakob rettet und rettet. Ganz gefährlich sieht es für uns aus, als Camsell einen flachen scharfen Schuß losläßt. Der Ball prallt von der deutschen Abwehr zurück. Camsell schießt wieder, von Haringers Bein steigt das Leder steil empor, ein unbeschreibliches Gedränge entsteht, aber Jakob rettet zur fünften Ecke. Bastin brennt durch, spielt zu Westwood ab, dessen Schuß scheint zu sitzen, Jakob liegt bezwungen am Boden, aber Münzenberg kann die Gefahr auf der Torlinie beseitigen. Vier weitere Ecken werden von den Engländern erzielt, bis dann endlich einmal auch die Deutschen sehr gefährlich werden. Hohmann spielt sich durch, seine Vorlage erreicht Lehner, doch Hapgood kann noch dazwischen fahren und zur ersten Ecke für Deutschland ablenken. Dann ist Lehner einmal blendend durch. Rasselnberg nimmt die Vorlage mit dem Kopf, doch der Ball steigt hoch über die Latte. Bei einem schönen Zusammenspiel zwischen Szepan und Lehner muß auch Hibbs eingreifen, dann eröffnet sich für Fath eine Riesenchance, doch ist der kleine Wormser nicht entschlossen und hart genug, um sich gegen die Engländer durchsetzen zu können. Viel Gefahr droht dem deutschen Tor von dem fast unablässig freistehenden Rechtsaußen Matthews, da Münzenberg mit Carter genug zu tun hat und Gramlich auch immer im Mittelfeld aushilft.

Noch zwei Tore

Die wenigen Minuten der Pause verfliegen unter den Klängen einer Musikkapelle schnell, und wieder nehmen die Mannschaften Aufstellung. Sofort sehen sich die Engländer erneut vor dem deutschen Tore fest, doch sauft der Schuß von Camsell knapp am Pfosten vorbei. Jetzt wird der deutsche Sturm etwas lebendiger, die Aktionen bekommen mehr Zusammenhang und schon in der dritten Minute scheint ein deutscher Gegentreffer fällig. Fath spielt sich schön durch, gibt ruhig zu Rasselnberg, der sofort an Hoh-



In mehreren hundert Omnibussen fuhren die deutschen Schlachtenbummler zum Austragungsort des Fußballspieles, dem Platz von Tottenham Hotspurs. Bereits am Vormittag des Spieltages begann der Anmarsch der Massen

Alle Aufnahmen: Presse-Bild-Zentrale

Zwischen Fernsprecher und Funk

Vielfältiger als gestern kann — weiß Gott! — das Erlebnis eines im Auslande steigenden sportlichen Großereignisses auch für einen Daheimgebliebenen nicht sein. Dieses Englandspiel wurde von uns sozusagen in mehreren Etappen, oder besser: Variationen, erlebt. Jawohl! Zunächst die kurzen und dann die langen Fachberichte, dann der Fernsprecher und schließlich der Rundfunk. Das sollte aber war doch der Fernsprecher! Wenn man es noch nicht gewußt hätte, daß die Anteilnahme der Oeffentlichkeit einfach unvorstellbar riesig war, die Beweise dafür hatten einen gestern buchstäblich überrannt. So etwas von einer Großschlacht am Fernsprecher hat es noch nicht gegeben. Die HR-Telephonisten hieben die Leitungshebel nur so herunter und fragten, aufstöhnend, ob man nicht eine Wachsplatte beispielen und ablaufen lassen könne: „3:0 für England, Halbzeit 1:0; jawohl, 3:0!" Das Spiel hatte um 15.30 Uhr begonnen, aber — wahrhaftig — um 15.29 Uhr hatte der Erste schon nach dem Spielstand gefragt. Und dann riß es einfach nicht mehr ab. Bis 17.24 Uhr das 3:0 als endgültig gemeldet werden konnte. Und dann erst recht nicht. Man hätte psychologische Studien treiben können, denn wie alle Berufe, so waren auch alle Temperamente unter den Anfragenden vertreten. Die Mehrzahl aber war — leise enttäuscht.

Enttäuscht — und das ist interessant! Auch eine Reihe bekannter hallischer Fußballspieler fragte bei den HR an; sie gehörten zu den wenigen, die das 3:0 vollauf zufriedenstellte. Und da liegt der Hase im Pfeffer: Die große Oeffentlichkeit war doch nicht ganz den Fingerzeigen, die die Fachkreise ihr gegeben hatten, gefolgt. So insgeheim hatte man, nun, sagen wir es schon, an ein — Wunder geglaubt. Aber Wunder geschehen am wenigsten dann, wenn man sie erhofft. Und der Fachmann kann denn auch nichts anderes feststellen, als daß dieses 0:3 nicht weit von der Linie abliegt, die auf Grund der allgemeinen Konstellation im voraus aufzuzeigen man einzig berechtigt war. Wenn die englischen Fachzeitungen am Tage des Spiels 4:1, 5:2 und sogar 8:2 für England getippt hatten, so spricht das Bände. Und Deutschlands 0:3 nimmt sich immerhin recht achtbar aus. Vor allem auch, wenn man daran denkt, daß 1909 im ersten und bis gestern einzigen Spiel einer deutschen Mannschaft in England unsere Vertreter mit 9:0 eingegangen waren. Still und leise hatte sich jenes Spiel vor nunmehr 26 Jahren vollzogen, gestern schauten Millionen nach London — welche Wandlung der Dinge!

Was aber die Hauptsache ist: Deutschlands Jungen haben auf dem schweren Boden von Tottenham ritterlich für die deutschen Farben gestanden. In solchem Kampf der Kämpfe nicht ein einziger Strafstoß wegen Fouls — das ist das schönste, was uns überhaupt berichtet werden konnte. Und damit haben die elf Träger der schwarzweißen Farben dem deutschen Sport in England einen Sieg errungen — trotz dem 0:3! sk

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512057/fragment/page=0009

mann weiterlenkt, und der Benrather schmettert kalt und besonnen in die äußerste Ecke, aber Hibbs steht richtig und dreht das Leder ab. Gleich darauf hätte aber auch schon das zweite englische Tor fallen können. Camsell, ein ganz wundervoller Spieler, umdribbelt zwei Deutsche und schießt nur fünf Meter vor dem Tor ab, doch ganz knapp daneben. Schon wenige Augenblicke später nimmt Jakob dem durchbrechenden Carter den Ball vom Fuß, und gleich darauf greift der lange Regensburger bei einem Zusammenspiel zwischen Bastin und Westwood rettend ein. Indessen, der deutsche Sturm bleibt nicht müßig.

Die Deutschen haben ihr Selbstvertrauen zurückgefunden, und so wird das englische Tor einige Male scharf attackiert. Es reicht aber nur zu einem Tor, das von Olsson wegen Abseitsstellung von Lehner zu Recht nicht anerkannt wird.

Raffelnberg hatte den Angriff eingeleitet, Lehner war zu früh und aus Abseitsstellung gestartet, und während Olsson bereits pfiff, lenkte der Augsburger das Leder mit dem linken Fuß ein.

Zwei Tore in drei Minuten

Innerhalb ganz kurzer Frist kann England dann seinen endgültigen Sieg sicherstellen. Die 21. Minute brachte das zweite Tor für England. Bastin ist auf der linken Seite durch, seine hohe Flanke kommt zur Mitte, wo Camsell unbewacht steht. Zwar reckt sich Jakob rettend nach dem Ball, aber Camsell ist schneller und von seinem Kopf springt das Leder ins Netz. 2:0 für England.

Und schon drei Minuten später erfüllt sich endgültig das Schicksal der deutschen Mannschaft. Camsell läuft mit dem Leder nach außen, gibt den Ball zu dem nach der Mitte zu gestarteten Linksaußen Bastin, der unhaltbar in die Ecke schießt.

Unmittelbar darauf hätte Gramlich beinahe ein Selbsttor fabriziert, doch wurde es nur eine Ecke, die zwölfte, die von den Engländern verschossen wurde. Der deutsche Sturm versucht nun sein Aeußerstes, er wird auch wiederholt gefährlich, zumal die Engländer bei dem 3:0-Vorsprung etwas nachlassen. Zwei Schüsse Lehners bringen jedoch nichts ein. Bei den deutschen Spielern macht sich in der letzten Viertelstunde auch das verheerende Tempo auf dem weichen Boden bemerkbar, und so flaut das Spiel gegen Schluß merklich ab.

Ein Platztausch zwischen Raffelnberg und Szepan in den letzten Minuten führt auch nicht zum erhofften Erfolge. Nach der 13. Ecke für England schießt Camsell noch einmal prächtig auf das deutsche Tor, aber Jakob boxt den Ball weg, und dann ertönt der Schlußpfiff.

Der englische Sieg unanfechtbar

Auch dieses Spiel einer Mannschaft des Kontinents gegen englische Berufsspieler auf englischem Boden hat mit aller Deutlichkeit bewiesen, daß die Engländer zu Hause, zumal im November oder Dezember, in der Zeit also, wo englische Profimannschaften ihre Höchstform erreichen, einfach unschlagbar sind. Mit größter Aufopferung hat die deutsche Mannschaft gekämpft. Sie wehrte sich mit dem Mute der Verzweiflung gegen alle Faktoren, die einen deutschen Erfolg von vornherein erschweren mußten, als da sind der steinharte schwere Ball, der morastige Boden, das rauhe, naßkalte Klima und die körperlichen Vorteile, die die Engländer, als in unausgesetztem Training befindliche Berufsspieler, ohne weiteres für sich in Anspruch nehmen können.

Es gab in der deutschen Mannschaft kein Verzagen, als der englische Angriff vom ersten Pfiff Olssons an mit aller Kraft gegen das deutsche Tor stürmte und die deutsche Mannschaft einfach zu überrennen schien. Jeder einzelne setzte sich nach dem Gebot seiner Kräfte ein, aber auch die Dauer war die Offensive der Engländer nicht abzuwehren. Immerhin, volle 43 Minuten, fast eine ganze Spielzeit lang, hielt die deutsche Abwehr, unterstützt fast von der gesamten übrigen Mannschaft, dem englischen Ansturm stand.

Dabei vollbrachte Jakob Leistungen, wie nur selten zuvor in seiner an großen Spielen reichen Laufbahn. Der lange Regensburger war unstreitig der Held des Spieles, er verhinderte unzählige sogenannte „sichere" Tore.

Von den deutschen Verteidigern kniete sich auch Münzenberg mächtig und mit größtem Erfolg in seine Aufgabe. Der Aachener war von der ersten bis zur letzten Minute des Spieles ganz ohne Tadel. Auch Haringer forderte den Engländern hohen Respekt ab, obwohl der Münchener erst nach der Pause zu seiner allerbesten Form auflief. In seinem ganzen Spiel kam er vielleicht dem Typ des englischen Berufsspielers am nächsten.

Goldbrunner hatte die Aufgabe, den englischen Mittelstürmer Camsell zu bewachen. Er ging in dieser Aufgabe ganz auf, arbeitete unermüdlich, war aber durch frühzeitiges Nachlassen von Janes stark überlastet. Seine Leistung bleibt auf jeden Fall über alles Lob erhaben. Daß Janes sich gegen die Engländer auf die Dauer nicht so gut, wie erwartet, zur Geltung bringen konnte, stellte eigentlich eine Ueberraschung dar. Dabei hatte der Düsseldorfer übrigens in der ersten halben Stunde des Spieles zahlreiche gute Momente. Auch Gramlich hielt das enorme Tempo nicht ganz durch, doch hatte das Spiel des Frankfurters noch mehr Wirkung als das von Janes, obwohl auch Gramlich zum Schluß schwach und schwächer wurde.

Im deutschen Sturm, der es gegen die englische eiserne Abwehr ungeheuer schwer hatte, wurde Hohmann häufig durch besonderen Beifall ausgezeichnet. Er war, wenn man davon sprechen kann, der Schrecken der englischen Verteidiger. Jedenfalls konnte Hohmann dem englischen Torhüter Hibbs so zusetzen, wie kein anderer der deutschen Stürmer. Szepan und Raffelnberg waren überall und leisteten ein Riesenpensum. Sie waren es auch, die die deutschen Angriffe aufbauten. An ihrem Spiel kann es keinen Tadel geben. Außerordentlich wirkungsvoll war sodann das Spiel von Lehner, der nicht selten im Zweikampf mit dem starken Hapgood die Oberhand behielt. Kein anderer von unseren deutschen Flügelstürmern hätte es in London besser als der Augsburger machen können. Schwach war dagegen Fath am linken Flügel, der sich mit seiner kleinen Figur gegen die robusten Engländer nur ganz selten einmal durchzusetzen vermochte.

Ueber das Spiel der Engländer wird man nur lobend urteilen können. Ihre ganze Spielweise ist auf Zweckmäßigkeit aufgebaut. Das erfordern die kräfteraubenden Meisterschaftsspiele der englischen Liga. Die körperliche Verfassung kann von einem Amateur, der seinem Berufsleben nachgeht, nicht erreicht werden. Verblüffend war die größere Schnelligkeit aller Engländer. Ihnen machte der morastige Boden nichts aus. Man merkte es, daß sie kaum gewohnt sind, auf einem anderen Untergrund zu spielen.

In der ersten Hälfte war die Ueberlegenheit der Briten beinahe erdrückend. Es schien so, als ob mehr englische denn deutsche Spieler auf dem Felde seien. Niemals gönnte sich die Mannschaft in dieser Phase des Kampfes ein Verschnaufen: ihr Ziel war klar, die deutsche Mannschaft im ersten Ansturm zu überrennen, um sich dann auf den Erfolgen ausruhen zu können. Daß der Kampf dann noch in der zweiten Hälfte im gleichen Tempo fortgesetzt werden konnte, war eines der Verdienste der deutschen Mannschaft, die sich, wie in früheren Jahren die Oesterreicher, Spanier, Franzosen und Italiener, nicht einfach überrennen ließen. Es spricht Bände, daß England den Sieg erst nach 70 von 90 Minuten Spielzeit endgültig sicher hatte.

Der Torhüter Hibbs hatte, wie der Spielverlauf schon zeigte, nicht allzuviel zu tun, ließ in manchen Szenen aber doch seine hohe Klasse erkennen. Ganz großartig waren die beiden Arsenalverteidiger Male und Hapgood, die wirklich eine eiserne Mauer bildeten, an der die deutschen Angriffe zerschellten. Die Läufer spielten durchgehend gut, durchaus nicht defensiv, erreichten aber für unser Gefühl nicht die Klasse des englischen Angriffs, in dem besonders der Mittelstürmer Camsell trotz seinem Alter ganz hervorragend spielte. Aber die anderen Stürmer fielen gegen ihn durchaus nicht ab. Auch der von der englischen Presse zuerst wenig günstig beurteilte Matthews nicht, der in der ersten Halbzeit sogar ganz großartig spielte. Unerhört gefährlich der Halbrechte Carter, ausgezeichnet Westwood als linker Verbinder und über alles Lob erhaben der Linksaußen Bastin. Alle fünf Stürmer spielten so zusammen, als ob sie Spieltag für Spieltag in einer Reihe ständen.

*

Hohe Gäste beim Spiel.

Dem großen Kampf sahen von der Ehrentribüne aus zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten zu. So waren der deutsche Botschafter v. Hoesch, der Reichssportführer v. Tschammer und Osten mit seiner Begleitung, der österreichische Botschafter in London und der Landesgruppenleiter der NSDAP, Bene, erschienen. Selbstverständlich hatten sich alle führenden Persönlichkeiten des englischen und deutschen Fußballsports eingefunden. Für den wegen Unpäßlichkeit nicht nach London gereisten Fachamtsleiter Linnemann war Oberstudiendirektor Dr. Erbach erschienen.

Was Nerz, Hapgood und Szepan meinen

Nerz: „Es war ein gutes, faires Spiel, ohne jeden Mißton. Mit den Engländern hat die bessere Mannschaft gewonnen und wir haben nie erwartet, daß wir eine solche hervorragende Mannschaft wie die englische schlagen können. Dabei hat sich unsere Mannschaft hervorragend gehalten und damit hat das Spiel seinen Zweck erfüllt."

Der englische Mannschaftsführer Hapgood äußerte, daß es ein sehr schönes Spiel gewesen sei. Das Zuspiel der Deutschen hat ihm gut gefallen. Was den Deutschen fehlt ist, nach Hapgoods Ansicht, vor allem Schnelligkeit.

Fritz Szepan, der Kapitän der deutschen Elf, sagte: „Wir spielten so gut wir konnten, doch möchten wir so gut spielen können wie die Engländer."

Der Präsident des Bundes, Sir Charles Clegg, sagte bei dem Empfang der deutschen Spieler und Sportführer am Mittwochabend: „Sie zeigten uns heute, wie Fußball gespielt werden sollte. Ich beglückwünsche unsere deutschen Freunde zu ihrem Spiel. Wenn die englischen Spieler sich nicht anstrengen, wird es bald mit ihrer Vormachtstellung im Fußball zu Ende sein."

Seemannswettkampf 3:2 für England

Das Fußballspiel zwischen der Mannschaft des „Columbus" und einer Mannschaft britischer Seeleute, das am Mittwochnachmittag gleichzeitig mit dem großen Länderkampf in Southampton stattfand, endete mit einem 3:2-Sieg der Engländer.

Sport-Bekanntmachung

Fachamt für Leichtathletik — Kreisjugendwart

Zum gemeinsamen Waldlauftraining am kommenden Sonnabend, 7. Dezember, haben folgende Vereine mindestens je drei Jugendliche (1917—1920) und Knaben (1921/später) zu stellen: KTV Halle, Hall. Turn- u. Sportverein, Gieb. TV, TV Cröllwitz, Jahnscher TV Halle, TV Jahn Halle-Trotha, TV Büschdorf, TV Diemitz, TV Ammendorf, TV Nietleben, Wacker, Borussia, Weiße, Post und PSV Halle.

Die Teilnehmer treffen sich pünktlich 15 Uhr am „Heidepark", wo sich auch der Umkleideraum befindet. Die Vereinsjugendwarte bestimmen die Jugendlichen und sorgen dafür, daß dieselben erscheinen. Trainingsanzug (oder Pullover) hat jeder Teilnehmer mitzubringen.

Ich erwarte, daß vor allem die nicht im Beruf stehenden Jugendlichen restlos zur Stelle sind. Selbstverständlich können sich auch Jugendliche oben nicht angeführter Vereine an diesem Training beteiligen.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

HSV Favorit. Sonnabend, 7. Dezember, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal. Bericht unseres Mitgliedes W. Wilhelm über das Spiel England — Deutschland in London. Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu eingeladen. — Spiele am 8. Dezember: I. — Landsberg 2 Uhr; II. — Landsberg 12.15 Uhr, IV. — Wacker 9.30 Uhr. Sämtlich Favoritplatz. Jgd. — Reideburg 10 Uhr in Reideburg.

Spielvereinigung Giebichenstein/Sportbrüder 04 e. V. Spiele am Sonntag: I. Elf — Wacker Jungliga 14 Uhr auf unserem Platze. Jugend — Wacker 9 Uhr auf unserem Platze. — Am Sonnabend findet in der „Reilsburg" 20.30 Uhr unsere Monatsversammlung statt und erwarten wir restloses Erscheinen aller Mitglieder.

HFC Eintracht 07. Spiele am Sonntag, 8. Dezember: Eintr. I. und II. — Reichsbahn I. und II. 14.30 bzw. 13 Uhr. Nachwuchsmannschaft — Sportfreunde; I. Jug. gegen 96. Alle Spiele Eintrachtplatz. — Wir weisen nochmals auf den Meldeschluß zur Weihnachtsfeier hin.

Hall. Turn- u. Sportverein (Handball): Spiele am Sonntag, 8. Dezember: Jugend — Nauendorf Jgd. 9.30 Uhr; I. Kn. — KTV I. Kn. 10.30 Uhr; II. Kn. — Weiße I. Kn. 11.15 Uhr; II. — Jahn Trotha I 14 Uhr; I. — Naundorf I 15 Uhr. Sämtliche Spiele auf unserem Platze.

GTV Handball. Spiele am Sonntag, 8. Dezember: Jugend A — Dieskau Jgd. 14 Uhr in Dieskau; Jgd. B gegen PSV Jgd. 11 Uhr in der Kaserne, Merseburger Straße; Knab. — Zwintschöna Kn. 11 Uhr in Zwintschöna.

Muttis Freude Einkaufsbeutel Bast-Taschen Gummi-Bieder

Berliner Börse

4. Dezember

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,56	12,59	Jugoslawien	100 Dinar	5,644	5,656
Argentinien	1 Pap. Peso	0,681	0,685	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Belgien	100 Belga	42,05	42,13	Litauen	100 Litas	41,62	41,70
Brasilien	1 Milreis	0,139	0,141	Norwegen	100 Kronen	61,57	61,69
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Canada	k. kanad.	2,458	2,462	Polen	100 Zloty	46,80	46,90
Dänemark	100 Kronen	54,75	54,85	Portugal	100 Escudos	11,12	11,14
Danzig	100 Gulden	46,80	46,90	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
England	1 Pfd Sterl	12,26	12,29	Schweden	100 Kronen	63,22	63,34
Estland	100 estn. Kr.	67,93	68,07	Schweiz	100 Franken	80,39	80,55
Finnland	100 finn. Mk.	5,40	5,41	Spanien	100 Peseten	33,95	34,01
Frankreich	100 Francs	16,37	16,41	Tschechoslow.	100 Kronen	10,265	10,285
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357	Türkei	1 türk. Pfd	1,977	1,981
Holland	100 Gulden	168,33	168,72	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	54,99	55,11	Uruguay	1 Goldpeso	1,129	1,131
Italien	100 Lire	20,13	20,17	V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,486	2,490
Japan	1 Yen	0,713	0,715				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

Deutsche Anleihen	4. 12.	3. 12.
5 % Deutsche Reichsanl. 27	100⅝	100⅝
5 % Reichsschatz K	—	—
4 % Deutsche Reichsanleihe 34	97½	97½
5½ % Young-Anleihe	102	—
4½ % Preuß. Staatsanl. 28	107	107
6 % " Schatz 31	—	—
6 % " 33 u. 35	102¼	105¼
4½ % Thüring. Staatsanl. 26	95¾	—
4½ % Thüringische R. Mk. 27	95⅝	95¾
4½% DeutscheReichspost-Sch.34,1	100⅜	100⅜
4½ % Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	97½	97½
4½ % " " " 3,4	97½	97½
4½ % " " " 5,6	97½	97½
5½ % " Liq. Goldrt.	107¼	107⅜
6 % " " Abfind.	105½	105½
Anhalter Am. Ausl.	—	—
" Ablösg. o. A.	—	—
4 % Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—	10⅛
4 % " " " 14	—	10⅛
4 % " " Zertif. 13	10,30	—
4 % " " " 14	10,30	—
4½ % Sächs. Prov. RM. 13	—	95
4½ % " " " 18	—	95¼
4½ % " " " 14	94	—
4½ % " " " 15	94½	94¼
4½ % " " 16 A 1	—	95½
4½ % " " 17	96½	—
4½ % " " 16 A 2	—	96
4½ % Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	93⅞	94
4½ % " " 28 A 1 u. 2	94¼	94⅛
Deutsche Komm. Samm. Ausl S 1	113⅜	113⅜
" " " S. 2	129	129
" " " ohne Ausl.	19	19¼

Steuergutscheine

Steuergutscheine	4. 12.	3. 12.
Fällig 1934	103¾	103¾
Fällig 1935	107¾	107¾
Fällig 1936	110,1	110,1
Fällig 1937	108,9	108⅞
Fällig 1938	108¼	108⅛
Steuergutscheine Gr 1. Durchschn	107¾	107,7

Pfandbriefe

Pfandbriefe	4. 12.	3. 12.
4½ % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95⅜	95¼
4½ % " " R 38	96	96
5½ % " " R. 32 (Liqu.)	101	101⅛
4½ % " " Komm S. 6	93¼	93
4½ % " " Komm. S. 8	99	99
4½ % Mitteld. Spark. Giro 26, I	94⅞	94⅞
4½ % " " 26, II	94¾	94¾
4½ % Md. Landesbk. 1929 A1 u.2	94⅞	94⅞
4½ % " " 1930 A1 u.2	94⅞	94⅞
4½ % Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	95¼	95¼
4½ % " " " Em. 5	95¾	95¾
4½ % " " " Em. 6	95¾	95¾
4½ % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95⅜	95⅜
4½ % " " R. 11	96⅜	95¾
4½ % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95	95
4½ % " " " E. 26, 27	95	95
4½ % " " " Kom. 26,27,28	93	93
4½ % Pr.Ctr.Bd.u.Pfdbk.Gd E 1	96¼	96¼
4½ % " " " Kom. E 1	92⅞	92⅞
4½ % Pr.Landespfbr.Anst.G.13,15	97	97
4½ % " " R. 17, 18	97	97
4½ % " " R. 19	97	97
4½ % " " R. 10	97	97
4½ % " " R. 21	97	97
4½ % " " Kom R.20	94¾	94¾
4½ % " " R. 6	94¾	94¾
4½ % " " R. 8	95	95
4½ % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E.41	95	95
4½ % " " E.45,46	95	95¼
4½ % " " Kom.E.17-19	93	93
4½ % Pr. Zentrst. Gd. 3, 6, 10	96⅝	96⅝
4½ % " " R. 9	96½	96½
4½ % " " R. 14-15	96¼	96½
4½ % " " R. 18	96½	96½
4½ % " " R 19	96½	96½
4½ % " " R. 20-21	96½	96½
Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
4½ % (8) " "	93	93
4½ % (7) " " Ausg. 1-2	93	93
4½ % (6) " " Ausg. 1-2	—	—
5½ % " " Liqu Pf.	100¾	100¾

Aktien

Aktien	4. 12.	3. 12.
Allg. Dt. Credit-A.	68⅜	68¼
Berl. Handels-Ges.	113½	113¼
Comm. u. Priv.-Bk.	83¾	84
Dt Bk u. Disconto	83⅜	83½
Dresdner Bank	84	84
Hall. Bankverein	70	69½
Halb.Blankb.A.-G.	60⅝	61
Halle-Hettstedter	68½	68
Hambg Hochbahn	84	83¾
Nordh. Wernig E.	43¾	43¼
Adlerhütt Glasw.	45	45
Alsencement	—	—
Ammendorf Papier	75½	76
Anhalt Kohlen	88½	88
do. Vorzug	—	116¼
Augsb Nrnb Msch.	88	88
Bachmann & Ladew.	—	—
Balke Maschinen	68	69⅞
Basalt AG	10	9
Bayrische Spiegel	—	—
Bergm. El.	81	80½
Berl.-Guben. Hut	—	—
Berl. Neurod. Kst.	51¾	51
Beton u. Monier	103¾	105
Brandenb Elektr.	93	92
Busch & Jäger	90¼	90½
Carton Loschwitz	60	—
Chemische Buckau	—	—
Chem Prod Pom.	87	86
" Wke Albert	—	103
Dtsch. Baumwolle	129½	128
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dtsch. Spiegelglas	93½	—
Dortm. Aktien	155¼	155¼
Dresdner Gardin.	66½	66½
Dyckh & Widm.	125½	125⅜
Dynamit Nobel	77½	77⅛
Elektr. Dresden	—	112½
Erlanger Baumw.	97½	97¼
Fahlberg List	142½	141⅝
Falkenst. Gard.	88⅝	88½
Fein-Jute-Spinn.	102½	—
Fraust Zucker	111½	113⅜
Fröbeln Zucker	136⅜	137½
Gerresheimer Glas	84½	—
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	132½	—
Görlitzer Waggon	24⅛	—
Gritzner Masch.	26⅞	—
Gruschwitz Textil	113	111½
Hageda	107	106½
Hallesche Maschin.	96½	96¾
Hemmoor Zement	146¼	147
Hildebrand-Mühlen	—	75½
Hirschberger Leder	—	—
Hochtief AG	109	110
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	—	—
Lor. Hutschenreuth	60¼	60¼
Inag	—	—
Ind. Plauen	—	90
Jeserich Asphalt	—	23⅛
J. A. John A.-G.	—	42⅛
Kahla Porzellan	—	25⅞
Keram Werte	25⅝	—
C. H. Knorr	—	—
Kötitzer Leder	106¼	107
Leipz. Riebeck-Br.	82½	83
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	125¾	125⅛
Lingnerwerk	—	152½
Löwenbr Böhm.	96½	96
Magdeburger Gas	—	—
Magdebg. Mühlen	143½	143
Masch.-Fbr Buckau	112	113
Meyer-Kauffm.	72½	73½
Miag Mühlenb.	85	85½
Mimosa AG	148	150½
Mühle Rüningen	—	146
Mülheimer Bergw.	—	130
Natron Zellst.	85½	85¼
Nordd Eiswerke	104¼	104¼
NorddeutscheKabel	—	113½
Nordsee-Hochs.	72	72½
Osnabr Kupfer	—	—
Peipers & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	—
Pinsch AG	—	—
Pittler Leipzig	178	
Preußengrube	97	
Radeberg Exp.	155½	156½
Reichelbräu		
Reichelt Metall	122¾	122½
Rhein. Elektr. Vz.	121½	—
" Metall	135½	135½
" Westf. Spieg.	92	91
Rosenthal Porz.	46⅝	48¼
Rositz Zuckerraff.	88	—
Sachsenwerk	298	305
Sächs. Webstuhl	—	83⅛
Sachtleben AG	—	169⅜
Sangerhäus. Masch.	—	—
Sarotti	98	98
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	164	163½
Fritz Schulz jun.	—	60
Siemens Glas	98½	98¼
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	128½	128¼
Steff. Chamotte	88⅝	88¼
Stollwerk	86¼	85½
Tack, Conrad	100	—
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver. Altbg. Spk.	—	—
Ver. Berl Mörtel	50	—
Verein dt Nickel	128	128
Ver. Glanzstoffbr.	—	—
Ver Metall Haller	26	26
Wagner Masch.	78¼	76
Wanderer-Werke	—	137¼
Wenderoth	79	83
Werschen-Weißenf.	—	89
Wicküler Küpper	—	—
Wißner Metall	104½	105
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	86¼	88
Zeitzer Maschinen	103	—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—	—
Zuckerfbr. Rastenb.	92½	—

Unnotierte Werte

Unnotierte Werte	4. 12.	3. 12.
Burbach Kali	45½	45½
Oberbedarf	20⅛	20⅝
Wintershall	91¼	91½

Einheitskurse der Variablen Papiere

	4. 12.	3. 12.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	112¼	111⅞
8 % Hoesch Eisen	103⅝	103½
6 % Fried. Krupp	103½	103⅜
7 % Mitteld. Stahl	103	103⅛
7 % Ver. Stahlw.	102⅛	102,1
5 % Ver. Stahlobl.	—	—
4¾ % " fäll. 51	—	—
4¾ % " fäll. 47	—	—
4½ % " "	91¾	92
2½ % Anat. E.B. 1 u. 2	39	38⅝
5 % Mex abg. 99	14½	13⅛
4 % Mex abg. 04	8⅝	7,90
4½ % Mex Bew. abg.	8⅜	7⅝
4½ % Oest. Schatz	37	37½
4 % Oest Gold	—	—
5½ % Oest Silber	1¼	1¼
4 % Türk Bagd.	—	—
4 % Türk Bagd. II	—	9⅝
4½ % Ung Rte. 13	9	—
4 % Ung Gold	9,15	9,10
Banken		
Bank f. Brauind.	113½	114
Reichsbank	179	176½
Verkehr		
AG. f. Verkw.	85⅝	85¾
Allg. L. u. Kraft	118	118
Dt. Reichsbahn	123	123
Hambg Paket	15⅛	15⅝
" Südamerik.	—	26⅛
Norddt Lloyd	16⅝	17

Aktien	4. 12.	3. 12.
Accumulatoren	169	—
Allg Kunstzijde	50¾	51⅛
Allg. Elektr.-Ges.	36	36
Aschaff Papier	77	—
Bayer. Motoren	117¾	117¼
Bemberg, J. P.	101¼	101¼
Berger Tiefbau	113	114¼
Bln.-Karlsr. Ind.	113½	114
Berl Kraft A	134⅝	134⅝
" Maschinen	109⅝	109¾
Braunk. u. Brik.	194	—
Bremer Wolle	—	145¼
Buderus	93⅝	93½
Charl Wasser	107	107
Chem Heyden	117¼	117½
Comp Hisp. a—c	276⅛	278
" " d.	276½	275
Cont. Gummi	156½	159
" Linoleum	126⅞	—
Daimler-Benz	90¾	90¾
Dt.-Atlant. Tel.	—	105⅜
Dt Contin Gas	124	124¼
" Erdöl	102¾	103
" Kabelwerke	135	132⅜
" Linoleum	136⅛	136¼
" Telephon	—	—
Dt. Eisenhdl.	103½	103⅝
Dortm. Union	—	189
Eintracht Brk.	187	—
Eisenbahnverk	—	—
El.-Lieferung	111	111
Elektr.-Schles.	—	112
El. Licht u. Kraft	132	132
Engelhardt-Br.	83⅝	87⅛
Farbenindustrie	150¼	149½
Feldmühle	115½	114
Felte u. Guill.	104	104
Ges. f. el. Untern.	123	122⅛
Goldschmidt	105¼	104⅝
Hambg Electr.	126¼	128
Harbg. Gummi	115¼	115¼
Harpener Bgb.	103	103
Hoesch-Köln N.	81⅞	81⅜
Holzmann, Ph.	86½	87¾
Hotelbetrieb	78¾	79
Ilse Bergbau	156½	158
" " G.-Sch.	125⅛	125⅛
Junghans, Gebr.	76½	78
Kali-Chemie	127	—
Kali-Aschersleb.	126¼	126¼
Klöckner-Werke	79⅛	80
Kokswerke	113½	113⅜
Lahmeyer & Co.	121	121
Laurahütte	20⅝	20⅛
Leopoldgrube	94⅝	—
Mannesmann-Röhr.	78⅞	78⅞
Mansfeld	117	—
Masch.-Untern.	70⅝	70¼
Maximilianshütte	—	—
Metallgesellschaft	111½	110
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	182¼	—
Orenstein & Kopp.	76¼	76½
Rhein. Braunkohl.	212½	209½
" Elektr.	—	130½
" Stahlwerke	101½	102
Rhein.-Westf. El.	130⅝	128¾
Rütgerswerke	112¼	112⅞
Salzdetfurth	190	192
Schles Bergbau	31⅞	32¾
" Elektr. B.	137¼	—
Schubert & Salzer	130⅝	130¾
Schuckert & Co.	118¼	118⅝
Schultheiß	101½	101¾
Siemens & Halske	170	168¾
Stöhr Kammgarn	99⅞	100
Stolberger Zink	72¼	75¼
Südd. Zucker	201	—
Thüringer Gas	123	123
Ver. Stahlwerke	75¼	75½
Vogel Telegr.	125½	—
Wasser Gelsenk.	—	143½
Westd. Kaufhof	25⅝	25⅝
Westeregeln	—	120¼
Zellst. Waldhof	117	114
Otavi	18¼	18⅛

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	4. 12.	3. 12.
4½ Schatz d.D.R.35	99¾	99¾
5% Dt Reichsanl 27	100,3	100,3
4% Dt Reichsanl. 34	97¼	97¼
5% R.-Schatz K.G.	—	—
5½% Young-Anl.	101⅝	102
6% Pr. Schatz 35. I	102⅛	102⅛
4½% Pr. Schatz. 34, I	100⅝	100⅝
Anl.-Ausl d Dt.R. einschl ⅛ Abl.-Sch.	112¼	111⅞
4½% Lpz. Stadt GA. 28	94½	95
4½% Lpz. Stadt GA 29	94½	95
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26,27	95	95
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95	95
4½% (10) Pr Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94	94
4½% (8) do	93	93
4½ (7) do., Ausg 1-2	93	93
4½ (6) do., Ausg 1-2	94	94
5½% do. Liqu.-Pf.	100¾	100¾
4% do. RM-Pf.	87½	87½
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107¼	107¼
Fällig 1936	110,1	110,1
Fällig 1937	108,9	108⅞
Fällig 1938	108¼	108⅛
Industrie-Oblig.		
6% Gork Soc. Brau.	101½	101½
% Hohbg Quarz-Porph.-W. Röckn.	—	—
½ Lpz Brau Rieb.	109⅜	109⅜
6% Lpz Messe-AG.	101¼	101¼
6% Mitteld Stahlw. AG., Berlin	103	103
5% Thür Gas Lpz. 06	99½	99¾
5% Thür Gas Lpz. 14	99½	99¾

Aktien	4. 12.	3. 12.
Altenb. Ld.-Kraftw.	130	130
Ammend. Papier	76⅞	76⅞
Anhalter Kohle	87¼	87
Böhme-Schok Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	115	115
FranzBraun, Zerbst	58	58½
Cartonn. Loschwitz	60	60
Chr. Papier-Najork	68	68
Dermat. Wk. Leipz.	75¼	76¼
Dommitzsch. Ton	134	134
Elektra	112½	112½
Engelhardt-Br.	85½	89¾
Friedensgrube bei Meuselwitz	45	45
Glauz Zuckerfabr.	133	133
Gohl. Bierbrauerei	115½	115½
GorkauerSoc. Brau.	61	61
Großenh. Webstuhl	97¼	97¼
Hall Bank-Ver.	70¼	70
Hallesche Masch.	46	55½
Hildebr. Mühlenw.	75	75
Hohb Quarzporph.	108½	108½
Kasseler Jute	114	114
Kirchner & Co.	53	53
Knoch, Nähm.-Fbr.	88	88
Körbisd. Zuckerfbr.	—	—
Kötitzer Ledertuch	107	107½
Kraftw. Sa.-Thür.	99	99
Kraftw Thürig.	—	—
Leipz. Baumwollsp.	—	106
Lpz Brau Riebeck	82½	82⅝
Leipz. Kamm.-Sp.	90	90
Leipz. Landkraftw.	105½	105½
Lpz. Malzfbr., Schk.	50½	—
Leipz Spitzenfbr.	37¾	37¼
Lpz Trikotagenfbr.	98½	98¼
Leipz Wollkämm.	125	125
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG.	117	117¼
Masch. u. Werkz., Paschen	38	38½
Peniger Pat.-Papier	28¾	29
Pittler Werkz.-M.	177½	177½
Plauener Gardin.	78	78
Prehl. Braunk. AG., Meuselwitz	—	—
Reudener Ziegelw.	46½	47
Riquet & Co.	82½	82¼
Rositzer Zuck.-Raff.	86½	86½
Rudelsb Zementfb.	101	101
Sächs Malzfbr.	104½	104½
Saline Salzungen	—	—
Schubert & Salzer	131½	131½
Fr. Schulz jun., Lpz.	60	60
Seidel & Naumann	101	101
Siemens Glas, Dresd.	97½	97
Stör & Co. Kammg.	99¾	100
Th. Elektr u. Gasw.	140	140
Thür. Gasgesellsch.	122½	122½
Thür. Wollgarnsp.	134	134
Ver Th Salin., Erf.	48	48
Wanderer-Werke	137½	137
Wersch.-Weißenf.	91½	92½
Wezel & Naumann	9	—
Zeitzer Eisengieß.	103	103
Zuckerraff. Halle	83	83
Fortschr Meuselw	85½	85½

Freiverkehr

Festverzinsliche	4. 12.	3. 12.
Amnestie-Rb	105⅛	105
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	85	85
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	96	96
Dresdner Malzf.	72	73½
Etzold & Kießl.	81	81
Halle-Hettst. Eis.	67½	67½
Hallesche Malzfbr	144	144
Hallesche Röhrenw	75½	74½
Hartmann, M.	8½	8½
Kyffhb. Artern	95½	95½
Ley, Arnstadt	—	—
Lindner, Gottfr.	110	110
Parkhotel Leipzig	44	44
Peniger Masch.	—	—
Richter, David	41	41
Riebeck Montan	101	101
Stadtmühle Alsleben	117¾	117¾
Teuw. Wittenbg.	41	41
Weidaer Jute	65	66
Zwickau Masch.	91½	91½
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	74½	74½
Ldkrd.-Bk Halle	75¼	75¼
Zörbiger Bankver.	70	70

Uhren
Qualitäts-Marken Mutha-Mugea Präzision
Katalog gratis

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

Herren-Armband-Uhren

Echt Silber 800 gestempelt 5⁰⁰ bis 40.-
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 7⁵⁰ bis 45.-
Echt Gold 585 gestempelt 12 bis 95.-
Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz!

Nickel-Chrom mit Lederband 5⁰⁰ bis 20.-
Echt Silber 800 gestempelt 6⁵⁰ bis 40.-
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 7⁵⁰ bis 40.-
Prüfen Sie selbst unsere gr. Auswahl m. ca. 400 Mustern

Moderne Chrom-Gehäuse 13.- bis 40.
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 15.- bis 40.
Echt Gold 585 gestempelt 18.- bis 75
Gute u. vorzügl. Qualitäten! Schriftliche Garantie!

Präzision Versand G.m.b.H.
Spezialhaus für Armband-Uhren
Halle a.d.S. Gr. Ulrichstr. 63 1. Stock

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512057/fragment/page=0010

Die Verzauberten

Aufzeichnungen eines Komödianten :: Roman von Roland Betsch

Handzeichnungen von Horst Keller

31. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright by G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin

Hurrle eilt auf Schluckebier zu, klatscht ihn auf den nassen Buckel. Die alten Hosenträger sind mit Bindfaden geflickt.

„Hättest heute Mittag kommen sollen. Ein miserables Geschäft, ich glaube, die Menschheit ißt bald vom Papier und sabbert aus Konservenbüchsen."

„Wo ist denn Ihre Tochter Brigitte?" frage ich ein wenig ängstlich. Er glotzt mich böse an und gerät in Wut.

„Auf und davon, das Rabenaas. Der Teufelsbraten! Weiß der Geschwänzte, wo sie ist."

„Davon?! Brigitte ist fort?"

„Hab' sie den ganzen Tag noch nicht gesehen. Ausgerückt. Verpufft, verdunstet. Meinetwegen, ich schicke ihr keinen Salonwagen nach."

„Wo mag sie denn sein, Herr Schluckebier?"

„Bin ich ein Wahrsager? Kann ich durch die Wände gucken?"

„Ja, wir — — wollten doch etwas — — der Herr Baron, wie soll ich es Ihnen denn erklären?"

Ich weiß wirklich nicht, wie ich es dem Porzellanmann auseinandersetzen soll. Er wird mich am Ende gar nicht begreifen.

„Der Herr Baron könnte auf seinem Gut notwendig jemand brauchen; ein weibliches Wesen, um es kurz zu sagen; für den Haushalt und sonstwie; prima Stellung wäre es und nicht etwa ein Dienstmädchen; nein, bewahre, mehr eine gute und bessere Hausangestellte. Verstehen Sie mich? Mit Familienanschluß."

Hää! Bessere Hausangestellte? Brigitte? Braut ihr einen Schwefeldampf oder meint ihr es ernst?"

„Durchaus ernst, vollkommene Wahrheit, Herr Schluckebier."

Schluckerbier, Tropfen auf der Stirn und rot angelaufen, drückt beide Fäuste in die Hüften und kommt aus dem Staunen nicht heraus.

„Hugo, stimmt das?"

„Aufs Haar!"

„Das wäre ja großartig! Da möcht mir ja ein Stein vom Herzen fallen, wenn ich das Raabenaas irgendwo unterbringen könnte, wo es ihr gutgeht. Von der Straße fort, verstehst du, das Mädel muß von der Straße fort. Sie verkommt mir ja sonst."

Er wird gerührt und weich und die geränderten Augen feuchten sich an. „Man hängt an dem Mädel, wenn sie auch ein Lumpenstück ist. Das wäre wirklich großartig vom gnädigen Herrn Baron. Seinen Lebtag soll er einen anständigen Rabatt kriegen."

Er wischt sich über Augen unz Nase und stellt die letzten Sauermilchtöpfe in den Wagen.

Dann wird er schon wieder wild und die Adern an der Stirn schwellen ihm an.

„Einfach davongelaufen, sage ich euch. Ausgeflogen. Sucht sie mal, wenn ihr sie findet, das Bündel Leichtsinn. Schon zweimal ist sie mir durch die Lappen. Hat's von ihrer Mutter, Gott hab' sie selig."

Er verschnürt das Plantuch und brummt vor sich hin.

Hurrle und ich machen uns auf, um Brigitte zu suchen. Ich halte Umschau nach einem Mann mit der Lokomotivstärke. Vielleicht ist sie bei den Seiltänzern, sind denn überhaupt Himmelreichmänner da? Nein, es sind keine da, also weiter in den Trubel hinein, das Volk ist ja rein von den Ketten los.

„Jetzt gehen wir mal aufs Geratewohl in den Zirkus", schlägt Hurrle vor, denn es drängt ihn zum Manegevolk, er hat keine Ruhe mehr.

Meinetwegen in den Zirkus, Galerie-Stehplatz für vierzig Pfennig. Die Vorstellung hat schon begonnen. Eine Kunstreiterin vollführt gerade ihre Sprünge, steht auf einem klobigen Apfelschimmel, der in faulem Galopp die Manege rundet. Sie springt durch Reifen, die mit Seidenpapier bespannt sind, es ist wirklich großartig. Zwischendurch macht ein dummer August seine Spässe, man muß sich den Bauch halten vor Lachen.

Es kommt dann ein Mann, der Petroleum trinkt und es im Mund anzündet, so daß eine gewaltige Feuergarbe aus seinem Rachen schießt. Bohrt sich auch eine Stricknadel durch die Backen und blutet nicht, ein reines Wunder. Dann näht er sich den Mund zu, man begreift nicht, warum. Er ist also ebenfalls ein anatomisches Wunder, wie Hurrles Attraktion aus Shanghai.

Anschließend kommt für mich eine Sonderüberraschung, paßt nur mal auf.

In die kleine Manege wankt ein übertrieben langer und dürrer Mensch herein. Kein Mensch ist es, vielmehr eine Stange. Lächerlich weite Kleider hängen an der Stange. Auf der Stange sitzt ein Köpfchen und am Köpfchen ist ein Bärtchen. Die Stange führt am Strick einen struppigen Hund.

Tobendes Gelächter.

Das ist ja Kilian Baudendistel, der Mann mit dem Hufeisenmagneten. Kommt denn alles humorvolle Gelichter der Welt auf dem Jahrmarkt zusammen?

Wahrhaftig, die Zykade, das Blatt im Winde. Was will er denn hier in der Zirkusmanege? Welche Nummer hat er auf der Walze?

Der sprechende Hund, da habt ihr es!

Ruhe! Gebt doch Ruhe zum Donnerwetter.

Also der struppige Hund kann sprechen.

Baudendistel setzt sich auf einen Stuhl mitten in die Manege, wendet sich um und ruft: „Herr Stallmeister, bitte ein Glas Bier!"

Der Hund wendet sich auch um und ruft: „Und mir einen Knochen!"

„Was willst du?" fragt Baudendistel.

„Einen Knochen!" antwortet der Hund.

Man kann sich denken, wie die Zuschauer losbrüllen.

Ruhe, Blitzhagelschlag, man versteht ja nichts.

„Du willst also einen Knochen? Hast du auch Geld?"

„Nein. Er soll ihn ankreiden", meint wiederum der Hund.

„Du hast ja nette Gewohnheiten."

„Von dir gelernt."

So redet der Hund daher und bei jedem Satz bricht das Publikum in ein wahres Gebrüll aus.

Oh, der durchtriebene Zinkenpflanzer, der gerissene Bauchredner, da hat er wieder mal Unterschlupf gefunden.

„Hurrle, weißt du, wer das ist? Kein anderer, als mein Bauchredner Baudendistel, mein Zauberer mit der Wiedergeburt."

„Ein unglaublich langes Monstrum. Wenn der Montags nasse Füße hat, kriegt er Freitags erst den Schnupfen. Uebrigens sitzt dort der Herr Baron und die Donna ist auch dabei."

Wo denn? Richtig, dort in der Loge sitzen sie;

Familien-Anzeigen

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb gestern der Maschinen-Arbeiter

Johann Keinert

Mit ihm ist ein guter Arbeitskamerad von uns gegangen, der dem Werk treu gedient hat und seinen Mitarbeitern ein steter Freund gewesen ist. Wir wollen sein Andenken in Ehren bewahren.

Führer und Gefolgschaft der Gottfried Lindner Aktiengesellsch.

Am 4. Dez., mittags 2 Uhr, entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine herzensgute Frau und Mutti, meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anni Hasenclever
geb. Wetzestein

im Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer
Wilhelm Hasenclever
nebst Angehörigen.

Halle-S., den 5. Dezember 1935.

Beerdigung findet am Sonnabend, dem 7. Dez., vormittags 10½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Gestern morgen verschied nach langem schweren Leiden unser lieber Vater, Großvater u. Urgroßvater, der Reichsbahn-Invalide

Karl Prieß

im 79. Lebensjahre.

Die zeigen an
die trauernden Hinterbliebenen.

Halle/Saale), den 4. Dez. 1935.

Trauerfeier zur Einäscherung Sonnabend, 11½ Uhr, Gertraudenfriedhof.

Benötig. Sie **Zöpfe** Ersatzteile größte Auswahl bei Zopf-Siebert, nur Leipzigerstr. 33 Kaufe ausgek. Haar

Arrak von **Rich. Adam** Brüderstr. 2

HN-Anzeigen — Erfolg!

Kenner behaupten: **Barths Kaffee** ein Genuß
Ludw. Barth Kaffee-Rösterei Kolonialwaren
Mitglied des Rabattsparvereins
Halle, Leipziger Str 80 Ammendorf, Hallesche Str. 164

Was schenken wir
Feldstecher
Operngläser
Stielbrillen
Brillen und Etuis
Barometer
Thermometer
Richard Flemming staatlich geprüfter Optiker Brüderstraße 16 — am Markt

Putzgarnituren hübsch garniert sehr preiswert
Halle Saale RITTER im Ritterhaus

Handgestickt w. Monogramme u. Buchst. Ludw. Wuchererstr. 5, III.

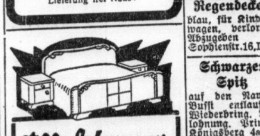
Die gute Uhr Richtige M.E.Zeit Gegr. 1892 Tel. 22068 AUG. HECKEL Uhrmachermeister Steinweg 48

Bernstein das deutsche Gold
der Schmuck der deutschen Frau aus der Staatl. Bernstein-Manufaktur Königsberg
Emil Herz Obere Leipziger Straße 4½.

Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu zwei Nummern garantiert. Johann. Closius, Die gute Schuh-Reparatur, Schmeerstr. 15

Mehl Sultaninen Mandeln Mohn
Gebr. Toedtloff Inh. Otto Patzschke Gr. Steinstr. 34 a Ruf 231 22 Lieferung frei Haus!

Polsterstühle mit modernem festen Bezug und Federpolsterung 13.50 22.– 27.–
Klubsessel mit Federpolsterung und elegantem Bezug 30.– 40.–
Wäschetruhe Rohrgeflecht . . . 5.85 in modernem Elhagefiecht, sehr schön gemustert 8.50 10.50 12.–
Schleiflacksessel mit Elhagefiecht, wetterfest 14.50 16.50 Tische dazu passend 11.–
Peddigrohrsessel mit Malakkaro gestell 11.–
Halle-Saale RITTER im Ritterhaus



Schlafzimmer preiswert, gut und schön, bei PARIS viel zur Auswahl stehen
Preise je nach Form und Ausführung Echt eichene 375.– 395.– 450.– 490.– lackierte 260.– 275.– 295.– 325.– 375.– 395.–
Annahme all. Bedarfsdeckungsscheine
BRUNO PARIS HALLE 3 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Berücksichtigen Sie bitte die Inserenten der „Hallischen Nachrichten"

Verloren Gefunden

Regendecke, blau, für Kinderwagen, verloren. Abzugeben Sophienstr. 16, III.

Schwarzer Spitz auf den Namen Bussi entlaufen. Wiederbring. Belohnung. Prinz, Königsberg 4a.

Leder-handschuh (Knopfaufschrift „Nappa") verlor. Abzugeben eventl. geg. Unk.-Erstatt. Hermannstr. 8, I. links.

Geldbörse verloren, ca. 147,— Nietleb. od. Hallo. Geg. Belohnung Goldene Kugel.

Die billigste Reklame ist die erfolgreiche Reklame. Benutzen Sie deshalb die Hallischen Nachrichten

Werbung schafft Arbeit für Alle! Ein erfolgsicheres Werbemittel sind die Hallischen Nachrichten

Fest-Krawatten preiswert bei **Blankenstein** obere Leipziger Straße 71.

Achtung! Große Auswahl in Polster-Sesseln / Couchen Teewagen / Lampen-Tischen Dielen-Möbel / Tischdecken Sofakissen
Billige Preise! **Groenewald**
Fernruf 32883 / Königstraße 87a, gegenüber Reichsbank Sonntags geöffnet!

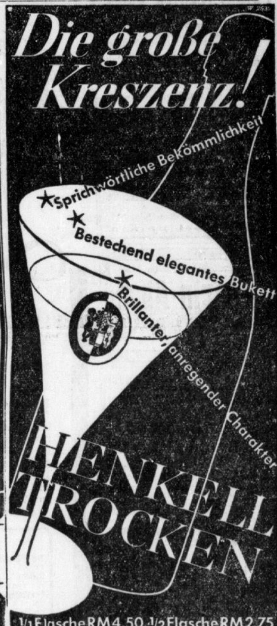
Sonnabend, 7. Dezember
Kleine Abendfahrt nach **Bad Dürrenberg**
in den neuen Wintergarten des Kur-Kaffees. Tanz, Humor, künstlerische Vorträge. Preis einschließl. Eintritt Mk. 1.80 Abfahrt 8 Uhr Marktkirche. Kartenverkauf umgehend bei
HN-Reiseberatung Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Mit Speckbeilage soweit Vorrat! Nur im Stück **Hasen** ohne Fell ohne Darm ein ganzes Pfund . . . 90 ₰
Mit Speckbeilage soweit Vorrat! Sehr zarte **Rouladen** 108 ₰
Mast-Kalbfleisch zarte Kalb-Schnitzel 140 ₰
Delikate Konsum-**Sülze** zur Probe . . ¼ Pfund 17 ₰
Wer probt, lobt die Qualität!
A. Knäusel, Butter, Wurst Fleischwaren.

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

KAMELHAAR SCHUHE wollig mollig
Kragen 36/4. . . . . . ab 1.50
Laschen 36/42 . . . . ab 1.15
Für Kinder alle Größen, jede Preislage!
Herm. Wiebach Kleine Ulrichstraße 11.

MUNDLOS Nähmaschinen Auch auf Teilzahlung Wochenr. v. 2.50 Mk. an
Mundlos Nähmaschinen-Vertrieb **Gustav Lerche** Halle, Kl. Ulrichstr. 33



Alle Schirme, groß und klein, kaufst Du gut bei Karras ein.
Ernst Karras Inh. Hans Herz Leipziger Straße 4.

Unser tägliches Kochbuch

Freitag, den 6. Dezember 1935

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Pichelsteiner aus Fisch.

Für 3—4 Personen verwendet man 1—1½ Pfund Fisch, zwei Pfund Kartoffeln, eine große gelbe Rübe, einen kleinen Selleriekopf, Zwiebel, Salz, Pfeffer und etwa 60 Gramm Fett. Das Gemüse wird geputzt und in Scheiben geschnitten, der vorbereitete Fisch in Würfel zerkleinert. Alle Zutaten gibt man in einen gut verschließbaren Topf, den man am Boden mit Fett ausgelegt hat. Zwischen die einzelnen Lagen streut man Salz und Pfeffer. Darüber gießt man ¼ Liter Wasser, legt etwas Fett darauf, verschließt den Topf und läßt das Gericht etwa 30 Minuten langsam kochen.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Tomatensuppe, gedünstetes Fischfilet mit Kartoffel- und Feldsalat.

In eine gut ausgefettete Form legt man die Fischfilets nebeneinander, bestreut sie mit Salz und Pfeffer und beträufelt sie mit Zitronensaft. Man belegt den Fisch mit Zitronenscheiben, gibt noch etwas Fett darauf und gießt 2—3 Eßlöffel Wasser in die Form. Mit geriebener Semmel bestreut, wird das Gericht gargedünstet. Kartoffel- und Feldsalat stellt man wie sonst her, ebenso auch die Tomatensuppe.

Schnellgericht (für zwei Personen): Fischragout mit Tomaten und Salat. Suppe nach Wahl aus Würfeln.

Man nimmt dazu Fischfilets, die in reichlich Salzwasser gargekocht werden (etwa 10—15 Minuten). Zur Soße bereitet man aus Fett und Mehl eine Schwitze, läßt sie mit Fischwasser, Salz und Pfeffer und drei Eßlöffel Tomatenmus zu einer sämigen Soße gut durchkochen und gibt zuletzt einen Eßlöffel Weinbrand hinzu. Die Soße wird über den Fisch gegossen, der heiß angerichtet wird.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Auch hier kann man Fischragout mit Tomaten verwenden. Nur gibt man an Stelle des beliebigen Salats Gemüse dazu.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512057/fragment/page=0011

ganz vorn und vornehm, auf Stühlen mit rotem Plüschbezug.

Endlich kommt die Todeskurve, die Hauptattraktion des Abends. Der Direktor im schäbigen Frack, eine Elefantenpeitsche in der Hand, kündigt die Nummer noch besonders an. Die Diener bauen schon das waghalsige Gerüst auf, eine Welle von Unruhe und nervöser Spannung läuft über die Zuschauermenge. Man kann es begreifen; da setzt sich ein verwegener Mensch aufs Motorrad, fährt eine Laufbahn in rasendem Tempo herunter, überschlägt sich in der Luft und fährt auf einer zweiten, federnden Laufbahn weiter.

Heute will er die halsbrecherische Nummer gar noch mit einem Sozius zusammen ausführen, das kündigt der Direktor mit der Elefantenpeitsche an. Ich muß sagen, der Mensch kann mir leid tun; muß hier vor Gaffern sein Leben aufs Spiel setzen, nur um Brot zu haben, um essen und leben zu können.

Die Cowboy-Kapelle schmettert einen dröhnenden Tusch, das Volk klatscht in die Hände. Da steht er ja schon oben auf dem Startgerüst in halber Höhe des Zirkuszeltes.

Und jetzt kommt der Sozius.

Sehe ich recht, das ist ja gar kein Mann; nein, ein Mädchen ist es. Trägt ein verwaschenes grünes Trikot mit einem flitterbesetzten Hüftgürtel. Brigitte!

Ich weiß nicht mehr, was in diesem Augenblick in mir vorgeht. Jede Rückerinnerung ist ausgeschlossen, ich weiß nur, daß ich das Gefühl einer quälenden und lähmenden Leere habe.

„Hurrle, das ist Brigitte! Im alten Trikot ihrer Mutter!"

Ich höre nicht, was Hurrle antwortet, wie sollte ich es hören, ein Nebel geht über mich hinweg, ich will etwas hinausrufen in die Manege hinein, aber meine Kehle ist abgeschnürt. Ich ringe nach Luft; Hurrle, merkt du nicht, wie mir schwindelig wird, kannst du nichts unternehmen in diesem schrecklichen Augenblick?

Ein Motorrad höre ich knattern; Lichter, Menschen, Zelt und Manege, Scheinwerfer und tobende Cowboy-Kapelle, alles verschwimmt, löst sich in rasende Striche auf, die vor meinen Augen vorübergeistern.

Ungeheuerliche Stille. Grauenhaft ist die Stille.

„Brigitte!!" Mein Ruf stößt wie ein Geschoß in dieses entsetzliche Schweigen hinein.

Schattenhaft sehe ich die Beiden auf dem Rad in die Todeskurve fahren. — —

Was ist denn nur geschehen, kann ich es nicht zusammenfinden in meinen Gedanken? Blitzhaft taucht in mir jenes Traumbild auf, als der riesenhafte Tod in den reifen Feldern stand, und sein gelber Mantel war um Brigitte geschlungen.

Schreie, Rufe, Tumult. Eine Panik. Frauen werden ohnmächtig.

Was hat sich denn ereignet?

Ich stoße durch die wogende Menge vor, über ihre Köpfe hinweg, nichts kann mich halten; ich pflüge mich durch einen Brei aufgeregter Zuschauer; wie ein Bär, ausbrechend aus einem Zwinger, spalte ich das schwarze Gewimmel und taumle in die Manege.

Ein Unglück! Gestürzt! Wieviel Sekunden sind verstrichen, wieviel Sekunden, wer weiß es?

Da liegt Brigitte. Ratloses Volk, im Entsetzen erstarrt, umlagert die Unglücksstätte.

„Platz da! Platz machen! Alles hinaus! Zurück, zum Donnerwetter, zurück!"

Da liegt Brigitte! Ich beuge mich zu ihr und nehme sie in die Arme. O Gott, sie ist übel zugerichtet. Blut sickert aus dem halboffenen Mund, der Atem röchelt, sie hat die Augen geschlossen. Das zuckende Gesicht ist blutlos bis in die Augenhöhlen hinein.

„Einen Arzt!" ruft es irgendwo, „sofort einen Arzt!"

Da liegt ihr Kopf in meinen Armen.

„Brigitte", sage ich und kann nichts tun vor Schmerz und Weh. Ich streiche über das schwarze Haar; meine Hand wird rot, denn das Haar ist klebrig getränkt von Blut.

„Brigitte!" Ich schaue mich im Kreise um, als müsse aus dieser gestauten Schwärze eine Rettung kommen; ein Gewimmel menschlicher Gesichter sehe ich, mit grauenhaft geöffneten Augen; alle Gesichter sind starre Masken. Ueberall, wohin ich schaue, überall Masken, vernebelt und verschwommen und wie auf eine Leinwand geworfen.

Der Herr Baron. Und Fräulein Bettina. Ich merke jetzt erst, daß sie hart neben mir stehen und keine Worte finden.

Seht her, da liegt Brigitte und sie ist bleich wie der frühe Morgenhimmel. Ihr solltet gehen und sie allein lassen; ach, es sind allzu viele Gaffer da.

„Geht!" sage ich, „geht hinweg! Kommt denn kein Arzt?"

„Wir müssen sie hinaustragen!" ruft jemand.

„Nein, liegen lassen. Warten, bis der Arzt kommt und die Polizei."

Sie bewegt die Lippen. Jetzt schlägt sie die Augen auf. Eine andere Welt ist in diesen Augen müde glanzvoll versammelt.

Ganz groß schaut mich Brigitte an.

„Du bist es, Stephan!"

Tiefes Staunen in ihrem Blick; die Augen wandern umher, sie tasten die starre Umgebung ab. Sie sehen auch den Herrn Baron und sehen Bettina, aber es ist kein Begreifen in diesem Schauen.

„Stephan."

„Ja, Brigitte."

„Hab' dich schon wieder — — ganz vergessen gehabt. Mußt nicht meinen, daß ich mir was draus mache, weil — — du — — mit der — — andern — — nein, ich mache mir nichts draus."

Sie sinkt ganz in sich zusammen und birgt sich frierend in meinen Armen. Da sehe ich, daß sie ein kleines, armseliges Kettchen um den Hals trägt. An dem Kettchen baumelt eine Münze. Mein Silberling ist es, den ich ihr geschenkt habe. Ein Zeichen habe ich mir damals hineingemacht. Wirklich, es ist mein Silberling.

Der Baron faßt nach ihrer Hand. Bettina kauert sich nieder und bringt kein Wort über die Lippen. Ganz starr vor Schmerz ist ihr Gesicht und ich erkenne sie fast nicht wieder. Mit der Hand greift sie verloren nach dem Kettchen und nach dem glitzernden Silberling.

Der Arzt. Er richtet ihren Kopf hoch und fühlt den Pulsschlag.

Ich wage nicht, ihn anzuschauen.

Warum unternimmt er denn nichts? Warum erhebt er sich denn schon wieder und bleibt unschlüssig stehen?

Der Direktor vom Zirkus fragt ihn etwas. Er schüttelt den Kopf. Warum schüttelt er den — —?

Brigitte regt sich; das Gesicht fällt zusammen wie eine erfrorene Blüte. Sie öffnet die Augen, aber jetzt ist kein Glanz mehr in diesen Augen.

Ich bin nahe bei ihr und schaue in diese erlöschenden Fackeln wie in trübes Glas.

„Brigitte."

Sie bewegt die Lippen und ihr Mienenspiel steigert sich zu einem wundersamen Staunen. Sehe nur, eine weiße Taube.

„Himmelreichmänner — —" sagt sie glückselig, „lauter Himmelreichmänner."

Dann ist sie ganz still und mir ist, als würde ein Schattenvogel, dunkel beschwingt, davonfliegen.

Ich weiß genau, jetzt ist sie tot. Nicht nötig, daß der Arzt es mit einem Achselzucken verkündet.

Eine Spannung löst sich. Fremde, unbeteiligte Menschen weinen. Erschütterung hat alle gepackt.

Wohin denn mit ihr? Stimmen werden laut. Man kann sie doch nicht hier liegen lassen.

Keine Bange, ich habe sie schon in die Arme genommen.

„Wohin denn?" fragt jemand.

„Ich will sie nach Hause tragen", sage ich und bahne mir auch schon einen Weg durch die Menschenmauer.

Eine Gasse bildet sich. Ich gehe mitten hindurch mit meiner traurigen Last. In meinem Gefolge sind Hurrle und Bettina und der Herr Baron. Hinter uns schließt sich der Schwarm.

(Fortsetzung folgt.)

Schenkt dem Vater Hosenträger Geldbörsen **Gummi-Bieder**

STADT-THEATER HALLE
Heute Donnerstag, 20 bis gegen 23
Krach im Hinterhaus
Komödie von M. Böttcher
Freitag, 20 bis nach 23 Uhr
Geschichte Gottfriedens von Berlichingen
(Urfassung des Götz) von Goethe
Zahlung der 3. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

Philharmonie
Stadtschützenhaussaal
Mittwoch, 11. Dezember 1935, 20 Uhr
2. Philharmonisches Konzert
Gewandhaus - Kammermusik
Beethoven: Septett
Schubert: „Forellen-Quintett"
Karten bei Hothan.

Konzertdirektion H. Hothan
Bergsenlschaft, Donnerstag, 12. Dez., 20 Uhr
2. Chopin-Abend
Klavier: Raoul v. Koczalski
Karten zu 1 bis 3.-, Stud. -.75 bei
H. Hothan, Gr. Ulrichstr. 38

Ulrichskirche, 2. Advent (Sonntag, 8. Dez.) 20 Uhr
Weihnachtsmusik des Halleschen Kinderchors
Ausgewählt aus Werken aller Meister (Orlandus Lassus, Praetorius, Tunder, Lübeck, Beyer u. a.) und Volksliedern
Leitung: Margarete Steinecke
An der Orgel: Otto Weu
Karten zu 0.50, 0.75, 1.- in der Musikalienhandlg. E. Stock, Gr. Steinstr. 15, Ruf 2763 und N. S. Kulturgemeinde, Barfüßerstr. 7

Café Heynich
das gutbürgerliche Haus.
Neu für Halle:
„Drei Kölnische Jungens"
Humor — Stimmung — Tanz!

CAPITOL
Ab heute
Die Reiter von Deutsch-Ostafrika
Das Hohelied d. deutsch. Frau
Ein Großfilm, der die Heldentaten und Abenteuer unserer Schutztruppe während des Weltkrieges schildert — hergestellt unter der Schirmherrschaft des Reichskolonialbundes — mit
Jise Stobr wa, Sepp Rist, Peter Voß
Dazu das vorzügliche Beiprogramm.
Jugendliche haben Zutritt.
Werktags 4.00, 6.10, 8.20
Sonntags ab 2.30 Uhr

RAKETE
LACHBÜHNE / TANZKABARETT
Heute ab 10.30
Sonderabend
Ende 4 Uhr!!!

Burg-Theater
Große Gosenstr. 12 • Freitag bis Sonntag
Hotel auf dem Ozean
nach dem Roman
Ueberfahrt v. Gina Kaus

HR-Kleinanzeigen / Erfolg!

Der große Zirkus-Film der Ufa mit
Marika Rökk, Fritz Kampers
Karl Hellmer, Heinz v. Cleve
Schlettow, Sima, Feindt
Nach dem Roman „Umwege zur Heimat" v. Heinz Lorenz-Lamprecht
Musik: Hans-Otto Borgmann
Produktionsleitung: Hans v. Wolzogen
Spielleitung: W. Hochbaum.

Leichte Kavallerie
Der neue Ufastar
Marika Rökk
als feurige Tänzerin, rassige Reiterin u. anmutige Sängerin
Fritz Kampers als Direktor und Dresseur.
Im Rahmen einer schicksalsbewegten, von Artistenglück und -not kündenden Handlung erblüht eine unerhörte Schau aller zirzensischen Künste: von der Clownerie bis zur „Hohen Schule", von der klassischen Reitkunst bis zum Dressurakt wilder Tiere, vom Triumph des Menschen über die Bestie bis zu Massenreiterspielen und von dieser „Leichten Kavallerie" bis zur phantastischen Tanz- und Wasserpantomime — eine Schau die in Umfang u. Aufmachung wohl das Letztmögliche auf diesem Gebiete darstellt.
Die Presse schreibt anläßlich der Berliner Uraufführung:
In diesem pompös aufgemachten Film siegt die frische Natürlichkeit und die überraschende Vielseitigkeit der temperamentvollen **Marika Rökk** . . . selten sah man irgendwo eine so **großartige Tänzerin**, ihr Tanz allein macht diesen Film zu einem Vergnügen . . . **Ein Unterhaltungsfilm von Format**, der bewiesen, daß man auch diese Kunstgattung auf ein höheres Niveau heben kann . . . **vorzüglich inszeniert** und so **verschwenderisch ausgestattet**, daß die Zuschauer spontan zu applaudieren beginnen.
Im Beiprogramm: Der Ufa-Kulturfilm **„Chinesische Städte"** und die Ufa-Ton-Woche
Erstaufführung morgen Freitag
Ufa-Theater Alte Promenade
Werktags: 4.00 6.20 8.15 Sonntags: 3.15 5.50 8.20 Uhr

WALHALLA
Anfang 20.15 • Ruf 28385
GROCK
und das auserlesene internationale
Varieté-Programm
Vorverkauf von 11 bis 2 Uhr — Kassenöffnung 5 Uhr

Vereins-Nachrichten
Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen 11 Pfennige
• Volkshochschule Halle. Morgen, Freitag, 20 Uhr, Hörsaal 17 der Universität gibt der Dramaturg des Stadttheaters, Dr. Freiwald, eine „Einführung in den Spielplan des Schauspiels im Stadttheater". — Am Sonnabend, dem 7. Dezember, 16 Uhr, findet eine Führung durch die Hallmarktbücherei statt. Führer: Büchereileiter Dr. Salzwedel. Treffpunkt: pünktlich 16 Uhr, vor der Bücherei, Salzgrafenstraße 2. — Am Montag, dem 9. Dezember, 20 Uhr, Offener Volksliedabend „Roter Brand glühe auf". Es werden Feierlieder gesungen. Leitung: R. Heyden. Ort: Neumarktschützenhaus, Hertz 41.

Warne
hiermit, jedermann, mein, Frau Margarete Dziallas geborene Scharf auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Willi Dziallas,
Kabelhäuser 2. *

Christbaumstand
mit elektrisch. Beleuchtung, im Nordpark, Hauptstr., zu vergeben. Angebote J. 7769 HN-Ulrichstraße. *

Oft inserieren heißt billig inserieren!

Detektei Beobachtungen Ehescheidungen Ermittlungen! Ludw.-Wuchereer-Str. 31.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenlos. Merseburgerstr. 3

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE
Schauburg
Morgen Freitag die gr. Neuaufführung!
Eine deutsche Meisterleistung!
Ein wahrhaftes Volksstück, geboren aus tiefstem Verständnis für das, was deutscher Humor ist! Ausgezeichnet mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll"!

Die Werft zum grauen Hecht
Ein prachtvoller Tonfilm nach dem von Millionen gelesenen Roman in der
Berliner Illustrirten
Mit der Bombenbesetzung:
Marianne Hoppe - Herm. Speelmans
Oskar Sima, Fita Benkhoff,
Ruth Eweler, Hans Leibelt
Humor und Fröhlichkeit feiern Triumphe!
Vorher ein ausgezeichnet. Beiprogramm.
Die Jugend ist zugelassen!
Heute letzter Tag: „Wer wagt - gewinnt"
Mit: Heinz Rühmann, Annemarie Sörensen

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE
Am Riebeckplatz
Die gestrige Premiere war ein
kolossaler Erfolg!
Paul Wegener
der bedeutende Charakterdarsteller in seinem neuesten Film

Der Mann mit der Pranke
Ein Kriminal- und Gesellschafts-Film in Anlehnung an den gleichnamigen bekannten Roman.
3 Frauen von Format:
Rose Stradner
Hilde Weißner
Grete Weiser
um einen interessanten Mann:
Paul Wegener
als Bankier Wiegant
Unerhörte Spannung!
Prachtvoll die Ausstattung!
Rechtzeitig Plätze sichern!

HR-Anzeigen — Erfolg!

CASINO Hardenbergstraße
Freitag bis Montag 2 Stunden Heiterkeit
Adele Sandrock spielt Skat
in dem neuen köstlichen Lustspiel
Ich sing mich in Dein Herz hinein
Ein Tonfilm, der jedem gute Laune bringt.
Auf: Tante Adele wirk. mit: Elem Deyers, Hans Söhnker, Harald Paulsen.
Außerdem die Ufaton-Woche u. a. d. Staatsakt auf dem Bückeberg, der Führer spricht.
Sonntag 2 u. 4.10 Uhr Große Jugendvorstellungen

Pfaff
zu Weihnachten
Pfaff-Nähmaschinen-Haus
Halle
Fernruf 28379 Gr. Ulrichstr. 21

Sultaninen	1 Pfd. 28 ₰
Korinthen	1 Pfd. 32 ₰
Mandeln, süß	1 Pfd. 92 ₰
„ bitter	1 Pfd. 92 ₰
Zitronat	1 Pfd. 98 ₰
Vanillezucker	3 P. 10 ₰
Weizenmehl, Type 790	5 Pfd.-Bt. 85 ₰
Weizengrieß	1 Pfd. 22 ₰
Graupen	1 Pfd. 17 ₰
Haferflocken	1 Pfd. 22 ₰
Schnittnudeln, gefärbt	1 Pfd. 30 ₰
Bruchmakkaroni	1 Pfd. 34 ₰
Bohnen	1 Pfd. 17 ₰
Schnittbohnen	2 Pfd.-Dose 45 ₰
Soda	1 Pfd. 5 ₰
Schmierseife	1 Pfd. 25 ₰
Kernseife 250 g Frischgew.	1 Stück 13 ₰
Kernseife 750 g Frischgew.	1 Stück 38 ₰
Bohnerwachs	1 Pfd. 40 ₰
Walnüsse	1 Pfd. 38 u. 32 ₰
Haselnüsse	1 Pfd. 42 ₰
Paranüsse	1 Pfd. 48 ₰
Zitronen	Stück 4 ₰
Apfelsinen	10 Stück 38 ₰
Mandarinen	1 Pfd. 30 ₰
Baumbehang	1/4 Pfd. 14 ₰
Pfeffernüsse	1/4 Pfd. 12 ₰
Spekulatius	1/4 Pfd. 15 ₰
Weihnachtskerzen	1/2 Pfd.-Pak. 25 ₰

Alfred Sonnenberger & Co. K.-G.
Gr. Brauhausstraße 31 Geiststraße 12 / Gr. Klausstraße 30 Otto-Küfner-Straße 25/26 Wörmlitzer Straße 11

Verchromen — Vernickeln
Verzinnen, Erneuern v. Metallwaren
Ferdinand Haaßengier
Metallwarenfabrik Halle S., Barfüßerstr. 1
Gegr. 1839 Fernruf 27[illegible]

Detektiv Geheime Bewachungen Ehescheidungen Ermittlungen.
Merseburger Str. 3

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Freitag, 6. Dezember

6.00: Choral und Morgenruf, Gymnastik.
6.30: Frühkonzert aus Danzig: dazwischen 7.00 Nachrichten u. 7.10 Mitteilungen für den Bauer.
8.00: Gymnastik.
8.20: Sendepause.
9.45: Spielturnen für Kinder von vier bis sechs Jahren.
10.00: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm.
10.15: Ernst Lokomotivschen — [illegible] 4000 PS: Hörfolge um die Entwicklung der Eisenbahn für Jungen bis Vierzehnjährige.
10.45: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Mittagsmusik.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Für die Frau: Bücher für unsere „kleinen Trabanten".
15.20: Sendepause.
15.50: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Neuere geistliche u. weltliche Hausmusik für Flöte und Saiteninstrumente.
16.30: HJ-Funk: Laßt ihr euch Bücher zu Weihnachten schenken!
16.55: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Buntes musikal. Nachmittagsl.
18.30: Friedrich Schnack liest: Afrikanische Landschaftsbilder.
18.50: Buch-Börse.
19.00: Unterhaltungskonzert.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.15: Stunde der Nation.
20.45: Wilhelm Gustloff, Volksdrama aus dem Tiroler Bauernkriege von 1525.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Unterhaltungskonzert.

*

Deutschlandsender

Freitag, 6. Dezember

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 6.00: Glockenspiel, Zapfenstreich, Choral, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft. 6.10: Gymnastik. 6.30: Fröhl. Morgenmusik; dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.
8.30: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Will Vesper: Kleiner Legendenkranz um Margarethe Luther; Sprecher: Werner Hinz.
10.00: Sendepause.
10.15: Vom Kaffeetrinken u. Schwätzenzepe, ein Hörspiel.
10.45: Spielturnen f. Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Die Landfrau schaltet sich ein.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagsmusik; dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Kameradschaft unter Jungmädeln.
15.30: Fröhlicher Kindergarten.
16.00: Nachrichtenmusik.
18.00: Lieder und Variationen für Violine.
19.30: Im Uhrenladen, Hörspiel.
19.00: Barnabas von Geczy spielt.
19.45: Deutschlandecho.
19.55: Kamerad des Weltkrieges, Kamerad im Kampf der Bewegung — wir rufen dich!
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Stunde der Nation.
20.45: Chorwettstreit: Gemischte Chöre singen.
21.15: Der Thron im Nebel, Hörspiel von Georg Büchner.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Aus Washington: Curt G. Seil: Worüber man in Amerika spricht.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Reparaturwerkstatt für Radiogeräte aller Typen, schnell, sauber, billig. Fernruf 32894.
Radio-Bau, Steinweg 37, Ecke Jacobstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512057/fragment/page=0012

Hallische Kinderzeitung

47. Jahrgang / 5. Dezember 1935 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 284 / Seite 13

„Dabei dehnt weit sich seine Klappe"

Zwei Knaben schauen zu voll Eifer der Arbeit mit dem großen Greifer.

An seinem Kran herangeschwenkt. zum Kohlenhaufen er sich senkt.

Dabei dehnt weit sich seine Klappe damit sie viel auf einmal schnappe.

Die Knaben seh'n das weite Dehnen und müssen beide plötzlich gähnen.

Nachlese zur Weihnachtspreisaufgabe

Das war wohl eine mächtige Aufregung am letzten Donnerstag, als 1060 Namen durchzulesen waren. Ich kann das vollkommen begreifen. Ich hätte mich auch diebisch gefreut, wenn ich mal als Junge einen Haupt- oder Trostpreis irgendwo gewonnen hätte. Aber zu meiner Zeit ging es noch nicht so modern zu. Kinder durften damals noch gar nicht in die Zeitung gucken und Kinderzeitungen gab es nicht. Freuen wir uns, daß es heute anders ist.

nd nun wartet ihr wohl sehnsüchtig auf die Preise. Daß es mit dem Verschicken von 1060 Preisen nicht so rasch geht, könnt ihr euch ja denken. Aber im Laufe dieser Woche kommt schon ein Teil der Preise zum Versand. Alles übrige folgt in kurzen Abständen. Lange vor Weihnachten werdet ihr dann im Besitze eures Preises sein. Ihr wißt doch, „mit Geduld und Sp . . ., fängt man eine Mücke!" Auch das neue HN-Kinderbuch „Kindersonntag" wird schon in den nächsten Tagen erscheinen, so daß ihr selbst bald nachlesen könnt, wie ihr den Sonntag verlebt. (Ich komme demnächst noch ausführlich auf das Buch zu sprechen.)

Von verschiedenen Haupt- und Trostpreisträgern sind mir wieder zahlreiche Briefe zugesandt worden, in denen der Freude über den gewonnenen Preis Ausdruck gegeben wird. So schreibt mir ein Hauptpreisträger der ersten Gruppe:

„Lieber Onkel Caju! Wie son Indianer bin ich rumgehupft, als ich bei den Hauptpreisen meinen Namen fand. 2 Jahre habe ich einen Trostpreis gekricht. Heute aber hats jeschnapt. Das ist dufte. Ich habe mich gefreut, daß Du zuerst ein Mädchen getruft hast. Immer hübsche Kavalier! Ich komme ganz alleine nach Halle! Wer pumpt mir das Reisegeld? Nun sag mal, warum hast Du meinen Namen falsch getruckt? Grade wo das mal alle wissen sollen. Vielen, vielen Dank! Einen herzhaften Knutscher

Dein Horst-Joachim Kreyer."

Zu dem Brief muß ich allerdings dem kleinen Horst an dieser Stelle etwas sagen: Mit dem „Kavalier" ist es nicht allzu weit her. Wenn ein Mädchen in der ersten Gruppe als erste Hauptpreisträgerin angeführt wurde, lag das nur daran, weil die Kleine eben in dieser Gruppe die allerjüngste war. Ihr habt doch gelesen, daß die Hauptpreisträger innerhalb ihrer Gruppe dem Alter nach aufgeführt wurden.

Was das Reisegeld anbelangt, so wird man Horst ja gerne pumpen, denn wenn er nach Halle kommt und sich seine Theaterkarte in der Geschäftsstelle der HN abholt, wird ihm — wie allen auswärtigen Hauptpreisträgern — ja auch das Fahrgeld erstetzt. Und daß Horst dann das gepumpte Geld gleich wieder zurückzahlt, wenn er zu Hause ankommt, bezweifle ich keinen Augenblick.

Daß der Name von Horst in der Zeitung mit „C" und nicht mit „K" geschrieben war, hat sich der gute Horst selbst zuzuschreiben. Nicht nur ich allein, sondern auch viele andere haben geknobelt, ob der Name unter dem Aufsatz mit einem „C" oder mit einem „K" beginnt. Schließlich mußten wir uns alle zu einem „C" bekennen.

Horst mag sich beruhigen. Die kleine Rüge soll nämlich auch all denen gelten, die ihren Namen so undeutlich geschrieben haben, daß man raten mußte, was das nun für ein Buchstabe sein könnte. Trotz alledem hoffe ich, daß alle Preise in eure Hände gelangen. Jedenfalls seht ihr wieder einmal, daß Fehler, die ihr dem Onkel zuschiebt, in Wirklichkeit eure Fehler sind, nur habe ich nicht immer Gelegenheit, euch das zu sagen. Böse bin ich euch deshalb nicht. Ich hoffe nur, daß ihr mir es auch nicht leid.

Na, und das mit dem „Knutscher", das können wir uns ja für die Theatervorstellung aufsparen. Es haben sich da schon mehr gemeldet. Die kleine sechsjährige Hauptpreisträgerin Renate schreibt ja auch:

„Lieber Onkel Caju, du weißt gar nicht wi ich mich freue das ich einen hauptpreis gekriegt habe. ich komme ganz bestimt mit ins teater ich wühte dich ein mal drücken to freue ich mich. also heb meine teaterkarte auf ich kome bestimt. den brif den du mir geschikt hast bringe ich mit."

(„Ich glaube nur, daß wir nächsten Sonnabend wenig Zeit haben werden, zum „Knutscher" und zum „Drücken". Na, vielleicht paßt es im Laufe des nächsten Jahres.)

Und nun sehen wir uns also am nächsten Sonnabendnachmittag um ½4 Uhr im hallischen Stadttheater. Daß ihr alle eine frohe Stimmung mitbringt, glaube ich ohne weiteres. „Das Herz von Knurks" wackelt auch schon vor der Vorstellung bedenklich, aber ihr werdet ja nachher eifrig mithelfen, es wieder in Ordnung zu bringen.

Die illustrierte Weihnachtsfestschrift liegt bereit. Es wird wieder ein Festtag werden, wie man ihn eben im Jahr nur einmal erleben kann.

Also auf Wiedersehen am Sonnabendnachmittag.

Onkel Caju.

Ein lustiges Sonntagserlebnis im Schrebergarten

gezeichnet von einem 13jährigen

(Aus dem neuen HN-Kinderbuch „Kinder-Sonntag", das demnächst erscheint)

Wer war es?

Nach Beendigung des Siebenjährigen Krieges verbreitete sich in Paris das Gerücht, daß der König von Preußen incognito eingetroffen sei, um sich ohne Bindungen das Leben und Treiben der französischen Hauptstadt anzuschauen. Personen, die den König in Potsdam gesehen hatten, behaupteten bestimmt, daß er der Fremde sei, der jeden Nachmittag im altberühmten Café Procope bei einem Schwarzen die Zeitungen las.

Das erfuhr der Hofmarschall des französischen Königs, und da es ihm amtlich nicht gleichgültig sein konnte, ob ein fremder König tatsächlich in Paris weilte oder nicht, wollte er sich überzeugen, ob der Fremde der preußische König war. Nach einigem Nachdenken erinnerte er sich, daß der Schauspieler Eustache Cauchois den großen König sehr genau kennen mußte. Denn Cauchois war vor dem Kriege jahrelang Regisseur der französischen Truppe gewesen, die Friedrich in Potsdam unterhielt. Deshalb ließ ihn der Hofmarschall zu sich berufen, um mit ihm nachmittags in das Café Procope zur Besichtigung des geheimnisvollen Fremden zu gehen.

Als die beiden in das Kaffeehaus traten, saß der Fremde bereits an dem Eckfischchen, an dem er seine Zeitung las, ohne sich um die zahlreichen Neugierigen zu kümmern, die das Kaffeehaus jeden Nachmittag überfüllten, seit es hieß, daß hier der große Preußenkönig zu sehen war. Obwohl das Kaffeehaus voll von Besuchern war, ließ man doch den Fremden achtungsvoll allein an seinem Tisch.

„Ist er es?" flüsterte der Hofmarschall.

„Die Aehnlichkeit ist verblüffend", erwiderte Cauchois ebenso leise. „Obwohl ich den König nie im Bürgerrock, sondern nur in Uniform gesehen habe, glaube ich doch, daß er es ist."

„Mit glauben' ist mir nicht gedient", sagte der Hofmarschall. „Bevor ich meinem König die Neuigkeit melde, muß ich ganz genau wissen, ob der Fremde da wirklich der preußische König ist."

„Vielleicht kann ich es bei einer Unterredung feststellen", erwiderte Cauchois nach kurzem Besinnen. Er trat an den Tisch des Fremden und griff nach einem leerstehenden Stuhl. „Gestatten Sie, mein Herr", sagte er dabei mit einer höflichen Verbeugung.

„Bitte", antwortete der Fremde, der eben die ausgelesene Zeitung niederlegte.

„Mein Name ist Cauchois", stellte sich der Schauspieler vor.

„Friedrich", erwiderte der Fremde die Vorstellung.

„Er ist es also", dachte Cauchois und sagte laut: „Es ist wirklich staunenswert, mein Herr."

„Was denn?" fragte der Fremde.

„Ihre Aehnlichkeit mit dem großen Friedrich von Preußen."

„Das wurde mir schon oft gesagt", lächelte der Fremde.

„Man hält Sie hier allgemein für den König."

„Das belustigt mich allgemein."

Dabei lächelte der Fremde so spöttisch, daß Cauchois nicht wußte, wie er daran war. Am meisten verwirrte ihn, daß der Fremde ihn selbst anscheinend nicht kannte, während doch der preußische König so häufig mit ihm gesprochen hatte, daß er ihn sofort hätte wiedererkennen müssen. Der Fremde sah dem König nicht nur vollkommen ähnlich, er hatte sich außerdem als „Friedrich" vorgestellt. Allerdings konnte das auch sein Zuname sein. Cauchois wußte, daß Vornamen in Deutschland zuweilen Familiennamen waren. In diesen Zweifeln kam ihm ein Einfall, der ihm gut schien.

Er zog eine kostbare Schnupftabaksdose hervor, die er dem Fremden zeigte. „Ein Geschenk des preußischen Königs", sagte er erklärend. „Hier sehen Sie auch sein Miniaturbild, dem Sie so ähnlich sind." Er öffnete die Dose und bot dem Fremden eine Prise an.

„Danke, ich schnupfe nie", lehnte der Fremde ab. „Dagegen rauche ich leidenschaftlich gern." Er ließ den Worten die Tat folgen, indem er seiner Tasche eine Pfeife entnahm und sie mit Tabak stopfte, um sie behaglich zu rauchen.

Cauchois empfahl sich mit höflichem Gruß und ging zum wartenden Hofmarschall zurück. „Es ist nicht der Preußenkönig", sagte er bestimmt.

„Woher wissen Sie das?" erkundigte sich der Hofmarschall.

„Zuerst daraus, daß der Fremde mich nicht erkannte, was bei dem vorzüglichen Personengedächtnis des preußischen Königs undenkbar wäre. Dann bot ich ihm in meiner Dose der Spagnol an, den der große Friedrich ausschließlich und mit Leidenschaft schnupft. Der Fremde lehnte aber die Prise ab, bekannte sich als Nichtschnupfer und steckte sich eine Pfeife an. Das hätte Friedrich von Preußen nie getan. Er haßt Tabakspfeifen wie den leibhaftigen Teufel, seit er sie an der Tafelrunde seines strengen Vaters mit Ekel rauchen mußte."

Jetzt war auch der Hofmarschall überzeugt, daß der Fremde nur ein Doppelgänger des großen Preußenkönigs und tatsächlich der Kaufmann Friedrich aus Aachen war, als der er sich bei der Pariser Polizei angemeldet hatte.

Was ihr zu erzählen wißt

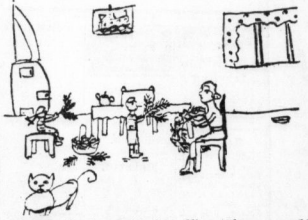
„Alle meine Entchen"

Lieber Onkel Caju! Heute habe ich ein Bild gemalt zu dem Lied: Alle meine Entchen schwimmen auf dem See! Ist es schön? Es grüßt

Ingeborg Goetze, Dölau (7 Jahre).

Advent

Am Sonntag war der erste Advent. Fein, wie es da schon nach Weihnachten riecht. Wir sind alle schon in Freuden, da haben wir, meine Mutti, ich

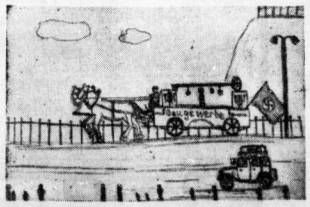


und mein Bruder gleich einen Adventskranz gemacht. Jetzt hängt er schön im Zimmer. Und dann brennen auch Lichter. Oh, das ist aber schön.

Ingeborg Zinkale, Halle (10 Jahre).

Richtefest

Vor einigen Tagen war im Stadtschützenhaus Richtefest. Ich war mit meinem Freund auf die



Crölluitzer Brücke gegangen. Wo der Umzug von den Kasernen vorbeikam. Einige Menschen hatten sich angesammelt. Es waren drei Umzüge hintereinander. Von dem zweiten Umzug habe ich einen Pferdewagen und ein Auto gemalt. Darauf liegt ein großer Schlüssel. Den Wagen habe ich im Gedächtnis behalten, und habe ihn zu Hause gemalt.

Fritz Leische, Halle (12 Jahre).

Der Faulkranke

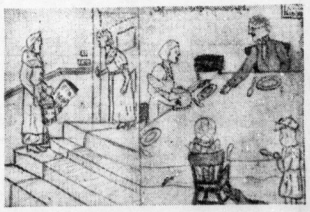
Mein rechter Zeigefinger hatte sehr gelitten.
Er hatte sich hineingeschnitten.
Weiß umwickelt wollt er nun,
außer den andern neun Fingern gar nichts tun.

Die Neun schimpfen fürchterlich,
sie liesen sich's gefallen nicht.
Sie fanden raus, wie sonderbar,
daß der Zeigefinger bloß faulkrank war.

Margot Finzel, Halle (11 Jahre).

Zum Eintopf-Sonntag

Das Winterhilfswerk ist nun wieder in vollem Gange. Ein jeder gebe soviel er kann und gebe



gern. Darum geht an alle der Ruf „helft helfen", und weigert euch nicht! Dazu habe ich ein Bild vom Eintopfsonntag gemalt.

Gerda Wegewitz, Leuna-Rössen (13 Jahre).

Gezeichnet von Karl Heinz Dolg, Halle (12 Jahre).

Das merken wir uns

Es ist in arabischen Theatern keine Seltenheit, daß Sänger das gleiche Lied eine volle Stunde unterbrochen zum Vortrag bringen. Da die Melodie durchschnittlich dreißig Sekunden in Anspruch nimmt, hört man das gleiche Lied also 120mal. Den Nerven eines Europäers dürfte man das nicht zumuten!

*

In der Weihnachtszeit pflegt man in Polen bei Festessen unter das Tischtuch etwas Heu auszubreiten, ein Brauch, der an den Stall von Bethlehem erinnern soll, in dem Jesus Christus geboren wurde.

*

Während in Deutschland und anderen europäischen Ländern der Freitag von manchen Leuten als Unglückstag angesehen wird, legen die Osmanen, das herrschende Volk in der Türkei, dem Dienstag eine verhängnisvolle Bedeutung bei: Um so höher jedoch schätzt man dort den Montag ein, an dem man, da er Glück bringen soll, alle wichtigen Unternehmungen erledigt.

Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512057/fragment/page=0013

Allerlei zum Stollenbacken!

S & F - Weizenmehl

Feinstes Auszugmehl . . Pfd. 26
Auszugmehl griffig . . . Pfd. 25
Auszugmehl glatt . . . . Pfd. 24
Weizenmehl 000 . . . . Pfd. 22
Weizenmehl 00, 0 . . Pfd. 20 18
Gerasp. Kokosnuß . . . Pfd. 70

Feine Backwaren

Feine helle Sultaninen Pfd. 60 50
Gute Sultaninen . . . Pfd. 36 26
Korinthen . . . . . Pfd 46 38
Haselnußkerne . . . . . Pfd. 92
Bittere Mandeln . Pfd. 130 108
Süße Mandeln handgew. Pfd. 130 115

Feines Zitronat . Pfd. 100 — Neue süße Mandeln . Pfd. 96

Smyrna-Feigen . . . . Pfd. 26
Mischobst . . . . . Pfd. 88 70
Mandarinen . . . . . . Pfd. 30
Apfelsinen . . . . . 2 Pfd. 45
Neue Walnüsse . . . . Pfd. 36
Neue Haselnüsse . . . . Pfd. 50

Lebkuchen . . . Pak. von an 10
Baumbehang . . . . 1/4 Pfd. 20
Weiße Nüsse . . . . 1/4 Pfd. 13
Dominosteine . . . . 1/4 Pfd. 20
Spitzkuchen . . . . 1/4 Pfd. 20
Spekulatius . . . . 1/4 Pfd. 20

Verbilligte Marmelade Pfd. 32 — Milch-Schokolade . Tafel 22

34er Jngelheimer . . . 1/1 Fl. o. Gl. 75
33er Dürkheim. Feuerberg 1/1 Fl. 80
31er Königsbach. Bender 1/1 Fl. 85
Port. Tafelrotwein . . . 1/1 Fl. 95
34er Maikammerer . . 1/1 Fl. o. Gl. 58
S&F-Wermutwein . . . 1/1 Fl. 65
Tarragona vom Faß . . . Liter 98
Chile-Rotwein vom Faß . Liter 95

1934er Dürkheimer . . . Literfl. o. Gl. 70 — 1934er Ungsteiner Rotwein Liter 60

S & F - Kaffee

Columbia-Spezial . . 1/4 Pfd. 65
Haushalt-Mischung . 1/4 Pfd. 60
Vollmilch . . . . . Dose 42 21

S&F-Kakao

in Originalpackung 1/4 Pfd. 45 35 30
ausgewogen, stark entölt . 1/4 Pfd. 20
S&F-Tee . . . 1/10 Pfd. 85 65 55

. . . . und 3% Rabatt!

SCHADE & FÜLLGRABE G. m. b. H.

Tüchtiges Alleinmädch., über 45 Jahre, für sof. od. später ges. Aufwartung vorhanden. * Heilbrun, Blumenstraße 8, Tel. 269 74.

Hausmädchen im Kochen sow. in allen Hausarbeit. selbständ., für sof. gesucht. Vorzust. 2—5 Uhr (b Dr. Ewers, Forsterstr. 29—31, Gartenhaus.

Friseuse, perfekt in allen Fächern, i. Dauerstellung gesucht. Haarpflege-Salon Müller, Merseburg, Hölle 2, Ruf Nr. 2452.

Tüchtige Friseuse stellt ein, gut in Dauer- und Wasserwellen. Chwialkowski, Friseur, Ludwig-Wuchererstr. 28.

Kochfreistelle zu sofort frei Gr. Steinstr. 14, II. *

Aelteres Mädchen, solid, ehrlich, sofort gesucht. Zu melden Lindenstraße 55, Laden.

Säuglingsschwester durchaus zuverläss. u. selbständ., zu zwei Kindern für sofort gesucht. Vorstellung von 2—5 Uhr. (b Dr. Ewers, Forsterstr. 29/31.

Zur Beachtung von Wohnungs-Angeboten!

Die früher gelegentlich in Wohnungs-Angeboten enthaltene ausgesprochene Bedingung „nur an kinderloses Ehepaar" o. ä. widerspricht dem Grundsatz v. der Volkserhaltung, der einer der Hauptsätze nationalsozialistischer Weltanschauung ist. — Wir müssen deshalb Wohnungsanzeigen, in denen Kinderlosigkeit oder Kinderarmut zur Voraussetzung gemacht werden, ablehnen.

HN-Anzeigen-Abteilg.

In Liebe sie des Mannes nun gedenkt, der eine „Möller"-Nähmaschine ihr geschenkt!

. . . ja eine Nähmaschine ist ein von jeder Hausfrau begehrtes Geschenk, und die Anschaffung ist doch so leicht.

● Ueberzeugen Sie sich selbst:
Schwingschiffmaschine vor- u. rückwärtsnähend . 105.-
Schwingschiffmaschine Versenkmöbel auf Holzgest. 135.-
Rundschiffmaschine vor- und rückwärtsnähend, eine starke Haushaltmaschine 129.-
Rundschiffmaschine Versenkmöbel auf Holzgest. 156.-
Rundschiffmaschine in eleganter Schrankausführung 200.-

Unser Teilzahlungssystem erleichtert die Anschaffung
Gebrauchte Nähmaschinen nehmen wir in Zahlung.

Fahrrad-Möller Halle (Saale) - Schmeerstraße 1

Möbl. Zimm. in gutem Hause von Herrn gesucht, Universitätsnähe. Angebote F. 7826 HN-Ulrichstr. *

Möbl. Zimm. ab sof. bis 31. 12. gesucht. Angebote unt. A. 7881 HN-Ulrichstraße. (a

Möbl. Zimm. ungeniert, separ. Eing., von jung. Kaufm. zu mieten gesucht. Angebote O. 7774 HN-Ulrichstraße. *

Gut möbl. Zimm. mit Schreibtisch Bahnnähe ges. Angeb. L. 2862 HN-Leipzigerstraße. (†

Brautpaar, berufstätig, sucht sof. möbl. Zimm. mit Kochgelegenheit Angeb. unt. B. 7882 HN-Ulrichstraße. (b

Suche vorübergehd. zum 12. Dezembr. möbl. Schlafstelle oder Zimmer. Bei Zufriedenheit Dauermieter. Angebote u. M. 7812 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Werkstatt oder klein. Laden sofort gesucht. * Angebote M. 7772 HN-Ulrichstr. *

Unterricht

Englisch i. d. Ausland 16 J. England Mrs. Frost, Moritzzwinger 7

Verschiedenes

Pelzreparaturen preiswert * Hallorenring 7, II.

Berliner Hof Garten z. Christbaumverkauf (Saison 6,—

19jähriges Mädel, groß, sucht nette Freundin. Angeb H. 7808 HN-Ulrichstraße. *

Hübsch. klein. Mädchen, 1 Jahr alt, als eigen abzugeben. Angebote H. 7768 HN-Ulrichstr. *

Wer führt Handwerksmeister die Bücher? Angebote C. 7883 HN-Ulrichstr. *

Vernickeln Chrom-Becker Große Märkerstr. 6-7

Detektiv Beobachtungen, Ehescheidungen, Alimente Merseburgerstr. 3.

Taschentücher woll. Kopftücher f. Wiederverkäufer. Rich. Nultsch, Leipziger Str. 46.

Massage, Gymnast. ärztl. gepr. Emmi Neubert, Gr. Ulrichstr. 32, I. Seitenstr. Eing. *

Ehrenerklärung. Die Beleidigung gegen Herrn und Frau Reichenbach Halle (S.), Zenkerstraße 15, nehme ich als unwahr zurück. Frau Anna Hennig, Zenkerstr. 15.

Wandkarte für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1.50 M Eine wirkl. gute, übersichtl. sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros Behörden, Schule und Haus. Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale, Gr. Ulrichstr 16 sow. das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M (einschl. Porto u. Verpackg. an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Sorgen gehen aus dem Haus wenn man in allen Fragen des täglichen Lebens inseriert. Ob man kaufen oder verkaufen will ist einerlei — Erfolg bringen die HN-Kleinanzeigen

Köthe-Kruse-Puppen die Freude jedes kleinen Mädchens
Halle Saale RITTER im Ritterhaus

Plätt-Lehrstelle sucht 16j. Mädel. Angebote H. 7828 HN-Ulrichstr. *

Aelteres, zuverläss. Mädchen vom Lande, mit gut. Zeugn., sucht 1. 1. Stellg. Angebote T. 3857 HN-Ulrichstr. *

Mädel, 18 J., sucht Stell. zum 15. 12. oder 1. 1. 1936. Angeb. unt. K. 7810 HN-Ulrichstraße. *

Leeres Zimmer zu verm. Volkmannstr. 3a, III. links. (†

Zimmer, gr., leer, m. Kochofen frei. Moser, Julius-Kühn-Straße 4, II (

Leeres Zimmer, separat, im Zentrum, als Büro zu vermiet. Hackebornstr. 3, I. rechts. *

Vermietungen Läden, Magazine

Zu vermieten neuhergerichtete **Werkstatträume** mit Büro, 120 qm groß Halberstädter Str. 1 (Nähe Hauptbahnhof)

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

Um Teppiche, Gardinen und Fensterbehänge zu kaufen geht man zu **MARTICK** Halle, Am Alten Markt

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Buchführung übernimmt älter. erfahr. Buchhalter. Angebote A. 7661 HN-Ulrichstr. *

Artillerist, 1½ Jahr gedient, guter Reiter, mit Militärpaß, sucht Stell. als Chauffeur oder Reitbursche sofort od. später. Angebote J. 7829 HN-Ulrichstraße. *

Jg. Kaufmann sucht z. 1. 1. 1936 Stellg. für leichte Büroarbeiten zur weit. Ausbildung bei bescheid. Ansprüchen. Angeb. erb. u. H. L. 6089 an Allg. Werbeges., Martinstr. 11

Bitte beachten Sie die Kleinanzeigen

Vermietungen Wohnungen

Im Süden schöne 4 Zimmer und Küche 78 M. weg. plötzl. Wegzugs sof. z. verm. Angeb. u. T. 3597 HN-Ulrichstr. (l

Versetzungshalber 4 Zimmer, Küche, Bad und reichlich Zubehör, Süden, 80,— sof. z. vm. Angebote L. 2860 HN-Leipzigerstr.

Wohnung, 3 Zimm., 3. Stock, Schlachthofviertel, 42 Mark, sofort zu vermiet. Angebote L. 2863 HN-Leipzigerstr. (†

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer vermietet Wernicke, (†) Pfännerhöhe 42.

Möbl. Zimm. zu vermieten (Thaerplatz 11, II.

Bahnnähe möbl. Zimm. frei Raffineriestr. 17, Hochpart. rechts. *

Möbl. Stube, Kammer, Küche an 2 Damen mit fest. Einkommen, sofort zu vermiet. Angebote T. 3897 HN-Ulrichstr. *

Zimmer, gut möbliert, zu vermieten Wolffstr. 14, II. links.

Möbliertes Zimmer mit vorzüglich. Verpfleg. sofort zu vermiet., im Zentrum, Gr. Märkerstr. 7, I. r.

Möbl. Zimm. frei, Weise, * Hallorenring 1, II

Möbl. Zimm. Friedrichstraße 23 II. rechts. *

Schlafstelle sofort zu vermiet. Harz 48. (b

Schlafstellen fr. Gr. Steinst. 27/28

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg

Miet-Gesuche Wohnungen

Geräumige 3½—4-Zim.-Wohnung, mögl. Mühlwegviertel von Beamten gesucht. Eilang. u. T. 3917 HN-Ulrichstr. *

Junges Ehepaar sucht 2—3-Zimm.-Wohnung sofort oder später. Angebote D. 7804 HN-Ulrichstraße. *

Junger selbständiger Handwerker sucht kl. Wohnung od. 2 leere Zimm. Nähe Steintor. Angebote St. 9782 HN-Steintor. (

Reichsangestellter, best. jg. Ehepaar, sucht sof. 2—3-Z.-Wohnung in Halle od. nächst. Umg. Angeb. u. L. 2861 HN-Leipzigerstr. †

Berufstätig. Fräulein sucht Stube und Küche od. großes leeres Zimm. m. Kochof. Angebote L. 2858 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Zimmer

Ehepaar, pünktl. Mietezahl. sucht sofort oder 15. Jan. großes leeres Zimmer, evtl. zwei kleine, mit Kochgelegenh. Angebote N. 7813 HN-Ulrichstr. *

Rentner sucht leer. Zimm. mit Ofen, separ. Eingang. Angeb. K. 7770 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Dr.-Jng. sucht 2 möblierte Zimm., möglichst Nähe der Hauptverwaltg. d. Hall. Pfännerschaft. Angebote T. 3977 HN-Ulrichstr. (a

Gesucht zum 1. Januar **Moderne Wohnung** 4 Zim., Küche, Diele, Bad, Heiz., mögl. Garage, bevorzugt Hochpart. od. I. Etg., Nordwesten, (ruh. Fam. 3 Pers.). Preisangebote unt. Z. 914 an D. Schürmann, Anz.-Mittler, Düsseldorf. (Ex

Behörde sucht für eine Sprech- und Untersuchungsstelle **4 Mieträume im Erdgeschoß** und zwar in dem Stadtviertel östlich oder westlich der Geist- und Bernburger Straße. Angebote mit Preis unter T. 4057 HN-Ulrichstraße. (e

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt: Ortsgruppe Thielenplatz. Heute, 20 Uhr, im Geschäftszimmer Schulungsabend für alle Politischen Leiter der Ortsgruppe. Es sprechen außer dem Schulungsleiter noch Vertreter der Frauenschaft und des Jungvolkes.

*

Ortsgruppe Pfännerhöhe. Freitag, den 6. Dezemb., 20 Uhr, im „Schultheiß", Merseburger Straße 10, Ortsgruppenversammlung mit allen Gliederungen. Es spricht Pg. Suhr zum Thema „Wirtschaft".

*

Ortsgruppe Berliner Straße. Heute, 20 Uhr, in der Aula des Reform-Real-Gymnasiums, Friesenstraße, öffentliche Versammlung. Es sprechen Stadtrat Pg. Walter Tießler und der Kreisamtsleiter der NSV, Pg. Seifert. Es wirken mit der MZ der 26. SS-Standarte und ein Sprechchor der HJ. Stammführer Schenk (DJ) spricht über die Aufgaben des Deutschen Jungvolkes.

*

Ortsgruppe Viktoriaplatz. Freitag, 6. Dezember, 20.15 Uhr, in den „Albrechtsfestsälen" Ortsgruppen-Pflichtmitgliederversammlung, zu der auch alle Mitglieder der Gliederungen eingeladen sind. Es sprechen Pg. Brennecke über „Volksidee aus Blut und Boden" und ein Vertreter des Jungvolkes über „Zweck und Ziele des Jungvolks".

*

NS-Kreisfrauenschaft. Pflichtmitgliederversammlungen heute, 20 Uhr: Ortsgruppe Giebichenstein im „Thomasiushaus"; Ortsgruppe Rannischer Platz im „Hofjäger" (Adventsfeier); Ortsgruppe Wasserturm Süd im Sporthaus 98; Ortsgruppe Wittekind in „Bad Wittekind" (Adventsfeier).

Kraft durch Freude KREIS HALLE-STADT

KdF-Sportkurse am Donnerstag.

Allgemeine Körperschule (für Frauen und Männer): Lutherschule, Roßbachstraße 70: 20—21.30 Uhr. — Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Lyzeum I, Universitätsring 21: 20—21.30 Uhr; Wittekindschule, Friedenstraße: 20—21.30 Uhr. — Gymnastik (nur für Frauen): Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 20.30—21.30 Uhr. — Kleinkindergymnastik: Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 17—18 Uhr. — Reichssportabzeichen (für Frauen und Männer): Franckesche Stiftungen: 20—21.30 Uhr. — Volkstanz für Anfänger: Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 20—21.30 Uhr. — Reiten (für Frauen und Männer): Universitäts-Reitschule, Reilstraße: 19 Uhr.

Kaufgesuche

Füllofen, gut erh., gesucht. Angebote J. 7809 HN-Ulrichstr. *

Gebrauchter Schafpelz oder Ledermantel zu kaufen gesucht. Angebote St. 9781 HN-Steintor. (

Fahrradmantel 28×1¼×1⅜ (Drahtreifen) ges. Tel. 249 85. *

Kinderbett, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote L. 2859 HN-Leipzigerstr. †

Teppich, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote N. 7773 HN-Ulrichstr. *

Runder Tisch, 2 Klubsessel, evtl. Bücherschrank, gebraucht, z. kauf. gesucht. Angebote m. Pr. u. M. 121 HN-Zweigstelle Merseburg.

Kinderlaufgitter zu kaufen gesucht. Angebote D. 7884 HN-Ulrichstr.

Tiermarkt

Klein. Hund, Rüde, Dackel oder Rehpinscher, zu kaufen gesucht. Herm. Meyer, Am Steintor 21, Tel. 246 38. (b

HN-Kleinanzeigen bringen Erfolg

Offene Stellen

Isolierklempner gesucht. F. Wilh. Krausse, G.m.b.H Leipzig S 3.

Jüngerer Konstrukteur für Fahrzeugbau oder Eisenkonstruktion eingearbeitet, wird sofort gesucht. Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. Gehaltsanspr. und Antrittstermin unter T. 4037 an die HN-Ulrichstraße.

Ledige Karosserie-Stellmacher und Klempner sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen, Altersangabe, Antrittstermin und Lohnforderungen an Karosseriebau Gebr. Müller, Halberstadt. (a

Holzhandlg. sucht per 1. April 1936 **kaufmänn. Lehrling** für Innen- und Außendienst, mit guter Schul- und Allgemeinbildung. Selbstgeschriebene Bewerbung mit Zeugnisabschrift. unt. T. 3937 HN-Ulrichstraße. (b

Rheinische Maschinenfabrik überträgt für größeren Bezirk mit Sitz im dortigen Gebiet die **General-Vertretung** für ihren in Preis und Qualität konkurrenzlosen **Spezialartikel der Autobranche**. Derselbe bedeutet eine anerkannte Umwälzung auf diesem Gebiet sowie eine dauernde enorme Kostenersparnis. Wir erbitten Angebote von seriösen Herren oder Firmen (arisch), die möglichst über eigenen Wagen sowie Betriebsmittel für Auslieferungen von mindestens RM. 2000,— bis RM. 2500,— verfügen. Angebote unter T. 3877 an HN-Ulrichstraße.

Sonnabend, den 7. Dezember

HN

Kleinanzeigentag!

Am Sonnabend werden im HN-Kleinanzeigenteil die „Tatsachenberichte" veröffentlicht, die aus der „Vierten Aufforderung an alle HN-Leser und -Freunde zur Mitarbeit am HN-Kleinanzeigenteil" als die besten hervorgegangen sind. Der HN-Kleinanzeigenteil wird dadurch wieder in erhöhtem Maße in den Mittelpunkt des Interesses gerückt.

Darum: Sonnabend eine Kleine Anzeige in die HN!

Für irgend etwas wird der HN-Kleinanzeigenteil auch Ihnen nützlich sein — versäumen Sie darum nicht die günstige Gelegenheit!

Die Insertionskosten sind gering: das Textwort kostet 9 Rpf., das fettgedruckte Ueberschriftswort 22 Rpf., Stellengesuche 7 Rpf. bezw. 20 Rpf.

Bestellschein:

Folgende Anzeige wollen Sie ___ mal in die HN einrücken:

____

____

____

Name und Wohnung: ______________________________

____

Weibliche

Weiblicher Lehrling sof. von Friseurgeschäft gesucht. Angebote E. 7825 HN-Ulrichstr. *

Stütze! Suche zum 1. 1. 1936 eine Stütze, die alle vorkomm. Arbeiten mit der Hausfrau verricht. im Haus und Garten, möglichst v. Lande, Famil.-Anschluß. Gehalt nach Tarif. Gute Zeugnisse und zuverlässig. Bäuerin Helene Hempel, Kleingräfendorf, Post Oberkriegstedt, Merseburg-Land.

Mamsell, perfekt in kalter u. warmer Küche, sofort gesucht. (b Haus der Landwirte, Franckestraße 8.

Stellen-Gesuche Weibliche

Maschinenschreiberin stundenweise frei. Angebote O. 7814 HN-Ulrichstr. *

Näherin. Im Weißnähen, Schneid. u. Pelznähen (auch Verkauf erfahren, jg. Mädch. sucht Stell. in Geschäft oder auch als Hausschneiderin. Gefl. Angebote an HN-Fil. Steinweg 25.

18jähriges Mädel sucht Stellung z. 1. 1. 1936 in best. Haushalt, Kochkenntnisse u. gute Zeugnisse vorh. Angebote an die HN-Filiale Schraplau, (a Bäckerstraße 1.

6-Zimmer-Wohnung, schöne große Räume, m. Gart., Mühlweg-Viertel sofort zu vermiet. Angebote P. 7755 HN-Ulrichstr. (b

3-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, III. Etage, gr. Balkon, 51 M., nahe Rannischer Platz 1. Januar zu verm. Schriftl. Anfr. unt. S. 7836 HN-Ulrichstr. (l

Drei Zimmer, Küche zu vermiet. Angebote unt. U. 7778 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 3½ Zimm., Parkstraße 1, I., sofort od. 1. 1. frei. Näh. Alter Markt 30. *

Vermietungen Zimmer

Zwei leere Zimmer, Balkon, Berliner Ofen, Kochgelegenheit, Zubeh., 1. 1. nur an einzelne, ruhige Dame zu verm. Kurallee 3, Gartenhaus I. *

1. Verkäuferin für Handschuhe und Herrenartikel, 25 bis 27 Jahre, bald gesucht. Meldung nur mit Lichtbild und besten Zeugnisabschr unter P. 7775 HN-Ulrichstraße.

Trinke auf alle Fälle gegen Erkältung 1 Glas heiße **Citrelle** 30 Pf. ohne Glas, für 15—20 Glas ausreichend in Lebensmittelgeschäften erhältlich. Herst.: Nährmittel-Labor. Dr. Blindow, Halle.

Nächsten Sonntag, am „Kupfernen", sind die Geschäfte von 12-18 Uhr geöffnet

Tausende werden durch die Straßen gehen — von Geschäft zu Geschäft. Vorher aber werden Tausende und aber Tausende die „Hallischen Nachrichten" zur Hand nehmen . . . Werben Sie deshalb: Leiten Sie den Strom der Kauflustigen in Ihr Geschäft. „Ohne Werbung kein Geschäft!" Und keine Werbung ohne „Hallische Nachrichten", das gilt für den „Kupfernen" in verstärktem Maße. Anzeigen in den „Hallischen Nachrichten" bringen Kunden, sagt sich jeder scharfrechnende Geschäftsmann. Geben Sie uns aber bitte Ihre Anzeigen rechtzeitig, denn wir wollen uns mit der Aufmachung des Anzeigenteils besondere Mühe geben.

HN-Anzeigenabteilung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512057/fragment/page=0014